



JUGENDBEFragung IN REMSCHEID

# JUGENDBEFragung REMSCHEID 2022

## ERGEBNISSE

INSTITUT FÜR SOZIALRAUMORIENTIERTE  
PRAXISFORSCHUNG UND ENTWICKLUNG ISPE E.V.

BEAUFTRAGT UND BEGLEITET DURCH DIE STADT REMSCHEID, FACHDIENST JUGEND



## **Ergebnisse der Jugendbefragung Remscheid 2022**

### Forschungsteam

Prof. Dr. Ulrich Deinet, Kymon Ems, Johannes Lünenschloß, Laura Petzold, Friederike Hobein, Anna Friedrich

### Datenauswertung und Redaktion Bericht

Prof. Dr. Ulrich Deinet, Dr. Maria Icking, Johannes Lünenschloß, Christina Muscutt



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>8</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Online-Jugendbefragung</b> .....	<b>10</b>
2.1	<i>Forschungsdesign</i> .....	10
2.2	<i>Ergebnisse</i> .....	11
2.2.1	Soziodemografische Angaben .....	11
2.2.2	Freizeit in Remscheid .....	14
2.2.3	Interessenvertretung und Mitbestimmung .....	22
2.2.4	Engagement in der Freizeit .....	23
2.2.5	Alltag während der Corona-Pandemie und weiterer Unterstützungsbedarf.....	25
2.2.6	Wünsche nach Verbesserung .....	30
<b>3</b>	<b>Ergebnisse der qualitativen Jugendbefragung</b> .....	<b>36</b>
3.1	<i>Einleitung</i> .....	36
3.2	<i>Soziodemografische Angaben</i> .....	36
3.3	<i>Freizeitaktivitäten</i> .....	38
3.4	<i>Einschätzungen zu Jugendeinrichtungen</i> .....	44
3.5	<i>Einschätzungen der Besucher*innen von Jugendeinrichtungen</i> .....	48
3.6	<i>Wünsche an die Stadt</i> .....	51
<b>4</b>	<b>Ergebnisse der Befragungen über die Nadelmethode</b> .....	<b>54</b>
4.1	<i>Methodenbeschreibung</i> .....	54
4.2	<i>Soziodemografische Angaben</i> .....	57
4.3	<i>Wohnorte und Mobilität der Befragten</i> .....	58
4.3.1	Bewertung der Mobilität .....	59
4.3.2	Zusammenfassung: Mobilität .....	61
4.4	<i>Genannte (Freizeit-)Orte in Remscheid</i> .....	62
4.4.1	Öffentliche Orte .....	63
4.4.2	Zusammenfassung öffentliche Orte .....	64
4.4.3	Parks .....	64
4.4.4	Zusammenfassung Parks .....	65
4.4.5	Kommerzielle Orte .....	65
4.4.6	Zusammenfassung kommerzielle Orte.....	67
4.4.7	Institutionen und Einrichtungen.....	67
4.4.8	Zusammenfassung Institutionen und Einrichtungen .....	68
4.5	<i>Genannte Einrichtungen der Offenen Kinder und Jugendarbeit</i> .....	69
<b>5</b>	<b>Workshop mit Jugendlichen</b> .....	<b>70</b>
5.1	<i>Kritik</i> .....	70
5.1.1	Freizeit & Angebote für Jugendliche .....	70
5.1.2	Orte und Treffpunkte im öffentlichen Raum .....	71
5.1.3	Mitbestimmung außerhalb des Jugendrats .....	72
5.2	<i>Ideen, Wünsche &amp; Vorschläge</i> .....	72

5.2.1. Freizeit & Angebote für Jugendliche .....	72
5.2.2. Orte und Treffpunkte im öffentlichen Raum .....	73
5.2.3. Mitbestimmung außerhalb des Jugendrats .....	74
5.3 Zusammenfassung .....	74
<b>6 Empfehlungen Remscheid .....</b>	<b>75</b>
6.1 Einrichtung eines Jugendcafés .....	75
6.2 Erweiterung der Nutzung von Orten im öffentlichen Raum.....	76
6.3 Mitbestimmung von Jugendlichen bei der Stadtentwicklung ausbauen.....	76
6.4 Offene Kinder- und Jugendarbeit.....	77
<b>7 Literatur .....</b>	<b>78</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wohnorte der Befragten .....	11
Abbildung 2: Geschlecht der Befragten.....	12
Abbildung 3: Alter der Befragten.....	12
Abbildung 4: Berufsstatus der Befragten .....	13
Abbildung 5: Besuchte Schulformen der Befragten .....	14
Abbildung 6: Freizeitorte in Remscheid.....	15
Abbildung 7: Freizeitorte nach Geschlecht.....	16
Abbildung 10: Freizeitaktivitäten nach Geschlecht .....	21
Abbildung 11: Nutzung von Möglichkeiten der Mitbestimmung und Interessenvertretung .....	22
Abbildung 12: Tätigkeitsfelder ehrenamtlichen Engagements.....	25
Abbildung 13: Belastungsempfinden während der Corona-Pandemie .....	26
Abbildung 14: Bedarf an Information, Beratung und Unterstützung .....	29
Abbildung 15: Bedarf an Information, Beratung und Unterstützung nach Geschlecht.....	30
Abbildung 16: Wünsche nach Verbesserung in Remscheid.....	31
Abbildung 17: Freizeitaktivitäten.....	39
Abbildung 18: Freizeitaktivitäten nach Befragungsort .....	40
Abbildung 19: Bekanntheit und Nutzung von Jugendeinrichtungen .....	44
Abbildung 20: Kontakt zur Jugendeinrichtung in der Corona-Zeit .....	50
Abbildung 21: Karte Alt Remscheid/Remscheid Süd .....	55
Abbildung 23: Karte Lüttringhausen.....	56
Abbildung 22: Karte Remscheid Lennep.....	56
Abbildung 24: Geschlecht der Befragten.....	57
Abbildung 25: Alter der Befragten in Jahren .....	57
Abbildung 26 : Wohnort der Befragten .....	58
Abbildung 27: Bewertung Bahnhöfe nach Geschlecht .....	62

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Positive Erfahrungen während der Corona-Pandemie .....	28
Tabelle 2: Weitere Wünsche nach Verbesserung in Remscheid .....	33
Tabelle 3: Wünsche nach mehr Mitbestimmung.....	34
Tabelle 4: Anzahl Interviews nach Jugendeinrichtung.....	36
Tabelle 5: Herkunft der Befragten nach Stadtteilen .....	36
Tabelle 6: Geschlecht der Befragten nach Befragungsort .....	37
Tabelle 7: Alter der Befragten nach Befragungsort .....	37
Tabelle 8: Besuchte Schule der Befragten nach Befragungsort.....	38
Tabelle 9: Freizeitorte, die die Befragten in Remscheid nutzen .....	41
Tabelle 10: Änderung der Freizeitaktivitäten im Zusammenhang mit Corona .....	42
Tabelle 11: Auswirkungen auf die Freizeitaktivitäten im Zusammenhang mit Corona .....	43
Tabelle 12: Einrichtungen, die die Befragten kennen bzw. nutzen/nicht nutzen.....	44
Tabelle 13: Gründe für den Nichtbesuch bei denen, die keine Einrichtungen kennen .....	45
Tabelle 14: Gründe für Nichtbesuch bei denen, die Einrichtungen kennen, aber nicht nutzen .....	46
Tabelle 15: Vorstellungen zum Jugendzentrum .....	47
Tabelle 16: Frequenz des Besuchs von Jugendeinrichtungen .....	48
Tabelle 17: Gründe für den Besuch .....	49
Tabelle 18: Angaben zur Art des Kontakts während der Corona-Zeit .....	50
Tabelle 19: Änderungswünsche.....	51
Tabelle 20: Informationswünsche zu Angeboten für Jugendliche.....	53
Tabelle 21: Nennungen Hauptbahnhof .....	59
Tabelle 22: Nennungen Bahnhof Lennep .....	59
Tabelle 23: Nennungen Bahnhof Lüttringhausen .....	60
Tabelle 24: Gesamt-Nennungen Bahnhöfe .....	61
Tabelle 25: Nennungen öffentliche Orte .....	63
Tabelle 26: Nennungen Parks.....	64
Tabelle 27: Nennungen kommerzielle Orte.....	65
Tabelle 28: Nennungen Institutionen und Einrichtungen.....	67
Tabelle 29: Nennungen eigener Wohnort, Wohnort von Freund*innen und Treffpunkt mit Freund*innen .....	69
Tabelle 30: Nennungen der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit .....	69

## **1 Einleitung**

Noch während der Corona-Zeit beauftragte die Stadt Remscheid eine Jugendbefragung, um die (veränderten) Bedürfnisse von Jugendlichen abzufragen und sich ein umfassendes Bild hinsichtlich jugendlicher Lebenslagen jenseits der Pandemie und ihrer Folgen zu machen.

Ergebnisse von Studien zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Familien während der Corona-Pandemie zeigen, dass die Rolle der Kinder und Jugendlichen in der Pandemie meist unter dem Gesichtspunkt der Pandemieausbreitung gesehen wurde. Die Folgen der damit einhergehenden Schließungen von Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen sowie der massiven Reduktion der sozialen Kontakte wurden in Ihrer entwicklungspsychologischen Bedeutung nicht ausreichend beachtet. Auch die Perspektive der Jugendlichen selbst auf ihre Lebenssituation wurde dabei kaum mit aufgegriffen. Ergebnisse von Studien zur Situation von Kindern und Jugendlichen während der Pandemie zeigen, junge Menschen wollen mit ihren Anliegen und ihrem veränderten Lebensalltag mehr Gehör finden.

Aufgrund der langen Schulschließungen und des Homeschoolings wurden die schulischen Defizite von Kindern und Jugendlichen sowie die damit zu erwartenden Probleme mit Abschlüssen bis hin zu Schulabbrüchen stärker thematisiert. Zum Ende der Pandemie wurden Kinder und Jugendliche zunehmend auf ihre Rolle als Schüler\*innen reduziert und weniger in ihrer eigenständigen jugendlichen Entwicklungsphase wahrgenommen. So wichtig schulische Leistung und deren Förderung jetzt ist, werden diese nur erfolgreich sein, wenn Kinder und Jugendliche nun auch wieder Freiraum und Förderung für ihren Lebensabschnitt erhalten, in dem sie nicht nur Schüler\*innen sind, sondern junge Menschen, die ihre Persönlichkeit entwickeln wollen.

Kinder und Jugendliche können nur dann gut lernen, wenn sie Möglichkeiten und Bereiche finden, um ihr Leben mit Gleichaltrigen in „Frei-Räumen“ und einem gewissen Schutz zu gestalten. Jugendfreizeiteinrichtungen und andere außerschulische Bildungs- und Freizeitorde sind besonders geeignet, Freizeit-, Sport- und Kulturangebote zu machen. Aber es geht ebenso um den öffentlichen Raum mit bspw. Spiel- und Sportplätzen, Treffpunkten usw. und die Optionen für Kinder und Jugendliche, auch selbstständig und ungefährdet in ihrem Stadtteil unterwegs sein zu können.

In der Remscheider Jugendstudie stehen deshalb besonders die Freizeitsituation im Vordergrund, die Möglichkeiten der Beteiligung für Jugendliche in unterschiedlichen Bereichen und die Frage, wie sich die Einrichtungen und Angebote der Jugendarbeit den veränderten Lebenslagen anpassen und damit weiterentwickeln können.

Das beauftragte Institut ISPE und Fachkräfte des Remscheider Jugendamtes sowie der Jugendarbeit erarbeiteten einen Forschungsplan, der folgende Bausteine enthielt:

### **Durchführung einer niedrigschwelligen stadtweiten Online-Befragung in Remscheid**

Ziel war es, möglichst eine große Zahl und einen großen Querschnitt von Jugendlichen in einen breiten Prozess der Befragung in Remscheid einzubeziehen. Mit dieser Befragung wurden sowohl Nutzer\*innen als auch Nichtnutzer\*innen der Angebote der OKJA erreicht und damit ein möglichst großer Querschnitt von Jugendlichen, ohne dass dieser einen repräsentativen Anspruch erheben kann. Die Befragung richtete sich in erster Linie auf die Freizeitsituation sowie auf die Abfrage von Freizeitangeboten und -orten sowie Wünschen und Erwartungen speziell in der Zeit im Ausklang der Corona-Pandemie. Im August 2022 wurden in einem 14-tägigen Befragungszeitraum bis zu 778 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren mit einem Online-Fragebogen erreicht.

## **Parallele Befragung von Jugendlichen mit qualitativen Methoden**

Die Befragungen von Jugendlichen zwischen dem 23.08. und 08.10.2022 bezog sich sowohl auf das nähere Wohnumfeld in ihrem Stadtteil bzw. Stadtbezirk als auch auf die Gesamtstadt (Mobilität) sowie auf virtuelle Räume, die für Jugendliche eine besondere Rolle spielen.

- Nadelmethode: Durch die Arbeit mit Stadtkartenausschnitten konnten Jugendliche konkrete Orte und Räume in Remscheid benennen, an denen sie sich wohl- bzw. nicht wohlfühlen, und die besonderen Qualitäten der Räume beschreiben. 30 Jugendliche haben 46 Karten bearbeitet.
- Kurzfragebögen wurden als niedrighschwellige Methode für Interviews mit Jugendlichen im öffentlichen Raum und in Jugendeinrichtungen eingesetzt. 103 Jugendliche wurden in Einrichtungen und 71 Jugendliche im öffentlichen Raum befragt, also 174 insgesamt.

## **Workshops zur Präsentation und Diskussion der Ergebnisse**

Nach den Befragungen und der Vorlage von ersten Ergebnissen wurden mehrere Workshops mit Jugendlichen durchgeführt, in denen die Ergebnisse der Jugendbefragungen diskutiert und gemeinsam, z. B. im Rahmen von World-Cafés, Ideen und Vorschläge entwickelt wurden. Diese Workshops wurden durch die oben genannte Arbeitsgruppe gemeinsam durchgeführt, dokumentiert und ausgewertet, d. h., sie sind Bestandteil der Jugendbefragung.

Der wissenschaftliche Ansatz der Forschungsstelle besteht darin, die Ergebnisse der Befragungen mit Jugendlichen zu diskutieren und mit den beteiligten Fachkräften eine gemeinsame Interpretation vorzunehmen, um daraus Rückschlüsse für die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in Remscheid ziehen zu können.

Trotz anhaltender Auswirkungen der Pandemie und einer dadurch verlängerten Projektlaufzeit konnte eine der ersten stadtweiten Jugendbefragungen in einer NRW-Großstadt während der auslaufenden Corona-Zeit erfolgreich abgeschlossen werden.

## 2 Ergebnisse der Online-Jugendbefragung

### 2.1 Forschungsdesign

Neben der Befragung von Jugendlichen in Jugendfreizeiteinrichtungen und im öffentlichen Raum mit Kurzinterviews und weiteren Methoden in verschiedenen Stadtteilen, wurde eine stadtweite Online-Befragung unter Einsatz eines Fragebogens erhoben. Über einen Zugangslink war es Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren im August 2022 14 Tage lang möglich, auf die Befragung zuzugreifen und über digitale Endgeräte Angaben zu machen. Beworben wurde die Befragung sowohl über die Jugendförderung und Schulen der Stadt Remscheid sowie über Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Auch durch Pressemeldungen und Social-Media-Posts durch Remscheider Influencer\*innen wurde die Befragung öffentlichkeitswirksam unterstützt. Vor dem eigentlichen Feldeinsatz wurde der Fragebogen einem Pretest-Verfahren unterzogen, in dem er mit mehreren Jugendlichen der entsprechenden Altersstufe probeweise durchgeführt und daraufhin angepasst wurde.

Bei der Stichprobe, die durch die Online-Befragung erhoben wurde, handelt es sich um eine sogenannte willkürliche Stichprobe, d. h., durch den freiwilligen Charakter der Befragung wurden keine bestimmten Personengruppen ausgewählt, die teilnehmen sollten. Die Stichprobe weist daher keine im wissenschaftlichen Sinne sogenannte Repräsentativität auf, sie stellt also kein verkleinertes Abbild der soziodemografischen Merkmale aller Remscheider Jugendlichen dar. Die Ergebnisse müssen daher immer unter besonderer Berücksichtigung der soziodemografischen Merkmale wie Alter, Wohnort, Geschlecht, Schulform interpretiert und ihre Aussagekraft für bestimmte Personengruppen abgewogen werden. Die Ergebnisse wurden jeweils auf geschlechts- und altersspezifische Unterschiede hin ausgewertet. Im folgenden Zwischenbericht werden diese weiteren Auswertungskategorien vor allem da ausführlicher beschrieben, wo sich tatsächlich bedeutende geschlechts- oder altersspezifische Unterschiede erkennen lassen.

Der Fragebogen umfasste sowohl geschlossene als auch offene Fragen und behandelte die folgenden Themenfelder:

**Freizeit:** Dies schließt sowohl Freizeitorte und Treffpunkte mit ein wie auch allgemeine Freizeitaktivitäten, denen Jugendliche nachgehen, wenn sie Zeit zur Verfügung haben, in denen sie keine weiteren schulischen oder privaten Verpflichtungen haben.

**Interessenvertretung und Mitbestimmung:** An dieser Stelle wurde zum einen abgefragt, welche Möglichkeiten der Interessenvertretung und Mitbestimmung Jugendlichen in Remscheid bekannt sind. Zum anderen sollten die Befragten die Intensität der Nutzung beschreiben.

**Engagement in der Freizeit:** Hier wurde abgefragt, ob und in welchem Umfang sich Jugendliche in ihrer Freizeit engagieren. Unter Engagement werden dabei Aufgaben betrachtet, die unentgeltlich oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung stattfinden. Dabei wurden einzelne Themenfelder und Bereiche ehrenamtlichen Engagements abgefragt.

**Alltag während der Corona-Pandemie und Unterstützungsbedarf:** Um einen Einblick in das subjektive Empfinden der Jugendlichen während der Pandemie zu erlangen, wurden sie nach ihrem Belastungsempfinden in einzelnen Alltagsbereichen gefragt. Weiter wurde ihnen die Frage gestellt, in welchen Lebens- und Alltagsbereichen sie sich aktuell Beratung, Unterstützung oder Information wünschen.

**Wünsche nach Verbesserung:** Um die konkreten Anliegen der Jugendlichen in Bezug auf ihre Stadt zu erfragen, wurden die Teilnehmenden nach Verbesserungswünschen für Remscheid befragt. Weiter konnte hier angegeben werden, wo in Remscheid mehr Mitbestimmung gewünscht wird.

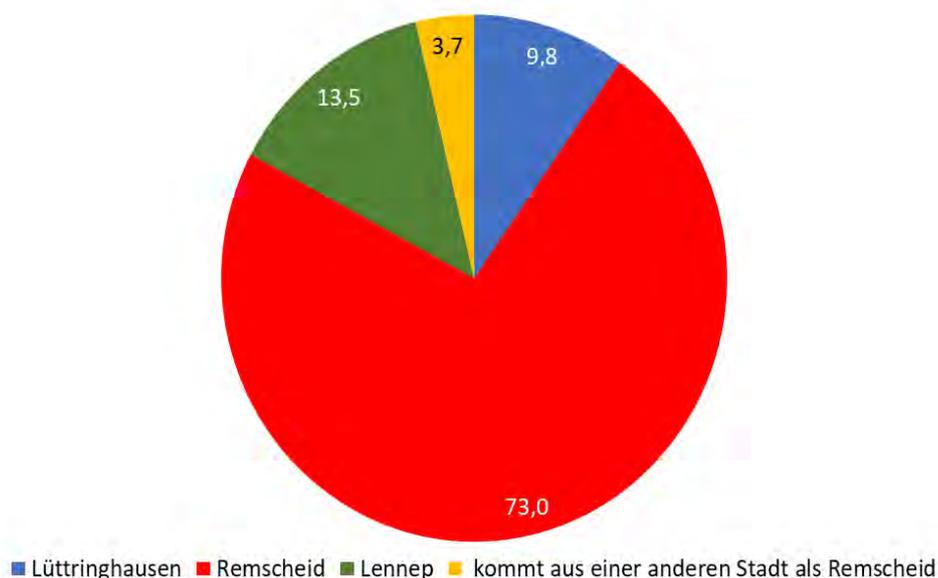
Der folgende Bericht gibt die wichtigsten Befragungsergebnisse der Online-Jugendbefragung wieder.

## 2.2 Ergebnisse

### 2.2.1 Soziodemografische Angaben

Bei der Abfrage nach dem Wohnort der Teilnehmenden wurde zwecks besserer Verständlichkeit auf die Abfrage einzelner Stadtteile verzichtet. Zur Auswahl standen daher Antwortoptionen, die die Stadtbezirke Remscheids abfragten. Die Stadtbezirke ‚Remscheid-Süd‘ und ‚Alt-Remscheid‘ wurden dabei zu einer Kategorie zusammengefasst. Von 778 Befragten waren 73 % (568) wohnhaft in Alt-Remscheid/Remscheid Süd, 13,5 % (105) wohnten in Lennep und weitere 9,8 % (76) in Lüttringhausen. 3,7 % (29) kamen aus einer anderen Stadt als Remscheid (Abbildung 1).

Abbildung 1: Wohnorte der Befragten (n = 778, Angaben in %)



Aufgrund dessen, dass Befragte im Laufe der Befragung ihre Teilnahme an unterschiedlichen Stellen des Fragebogens vorzeitig beendet oder einzelne Fragen ausgelassen haben, variiert die Größe der Stichproben der einzelnen Ergebnisse. Die hier eingangs dargestellten soziodemografischen Merkmale der Befragten wurden erst am Ende des Online-Fragebogens abgefragt, daher erklären sich die geringeren Fallzahlen in den Kategorien Alter, Geschlecht, Schulform und Berufsstatus im Vergleich zu höheren Fallzahlen der Fragen, die zu Beginn der Online-Befragung gestellt wurden.

Abbildung 2: Geschlecht der Befragten (n = 512, Angaben in %)

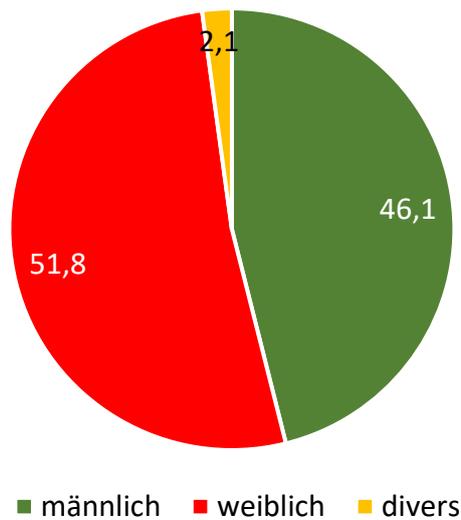
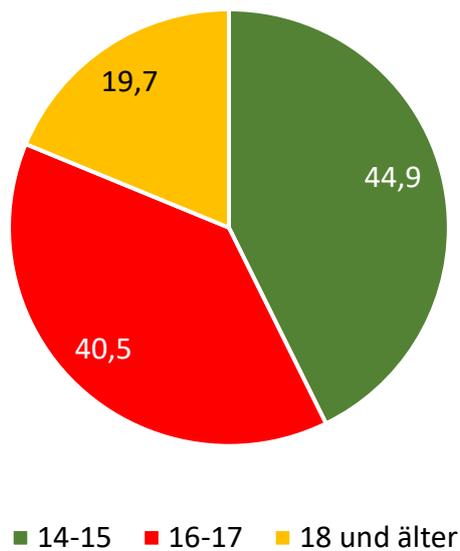


Abbildung 3: Alter der Befragten (n = 568, Angaben in %)

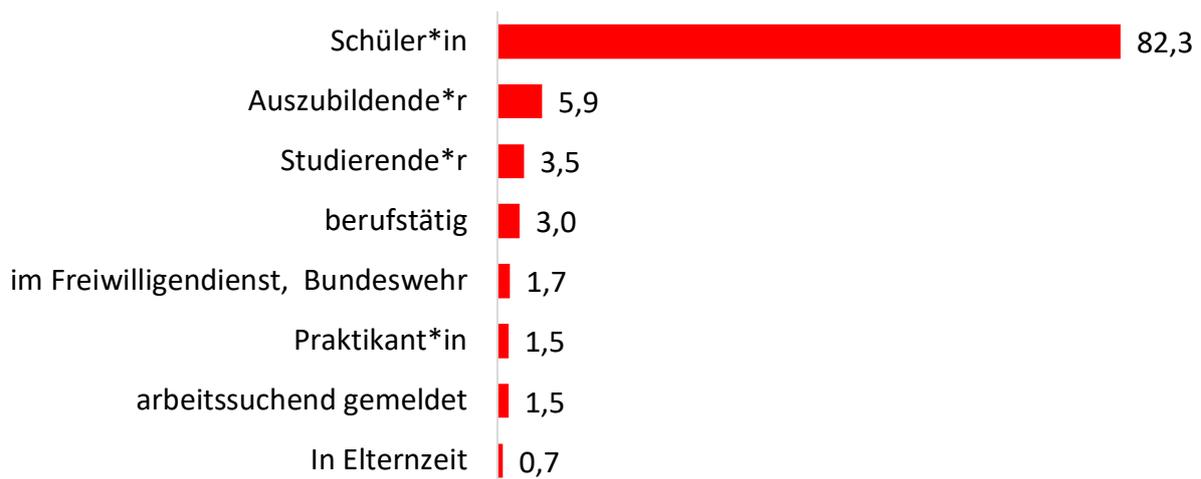


Von 512 Befragten, die die Frage nach dem Geschlecht beantworteten, waren 46,1 % (236) männlich, 51,8 % (265) weiblich und 2,1 % (11) divers (Abbildung 2). In der Befragung wurde darauf geachtet, nicht nur binäre Geschlechterkategorien abzufragen, dennoch kann aufgrund geringer Fallzahlen und damit verbundener fehlender Gewährleistung der Anonymität der erhobenen Daten im Folgenden keine diversitätsspezifische Auswertung der Einzelergebnisse erfolgen.

Wie in Abbildung 3 dargestellt, lag die Altersspanne der Befragten (n = 568) zwischen 14 und über 18 Jahren. 44,9 % der Befragten (255) waren dabei 14 oder 15 Jahre alt, 40,5 % (230) 16 oder 17 Jahre alt und 19,7 % (83) 18 Jahre oder älter, davon waren 29 Personen über 18 Jahre alt. Über 85 % der Befragten lassen sich somit der Altersspanne 14 bis 17 Jahre zuordnen.

Da das soziodemografische Merkmal ‚Migrationshintergrund‘ in seiner Definition oft unscharf ist und von Jugendlichen häufig als künstlich konstruiert erlebt wird, weil es nicht ihrer gegenwärtigen Lebenswelt entspricht, wurde bei der Erhebung auf die Abfrage des Migrationshintergrundes verzichtet. Alternativ wurde abgefragt, ob in der Familie eine weitere Sprache als Deutsch gesprochen wird. Von den insgesamt 546 Teilnehmenden, die die Frage beantworteten, gaben 53,8 % (294) an, noch eine weitere Sprache als Deutsch in der Familie zu sprechen, während 46,2 % (252) keine weitere Sprache als Deutsch in der Familie sprechen.

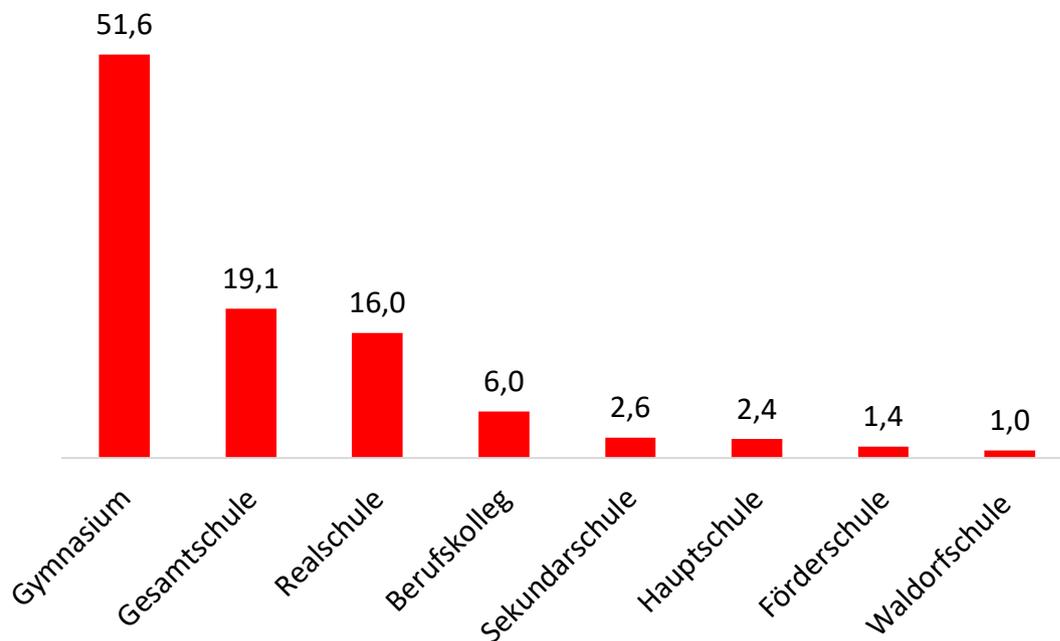
Abbildung 4: Berufsstatus der Befragten (n = 541, Angaben in %)



Der Fragebogen erhob zudem den beruflichen Status der Befragten, wozu von 541 Befragten eine Angabe gemacht wurde (Abbildung 4). 91,7 % der Befragten befanden sich zum Befragungszeitpunkt in Schule oder Ausbildung. Dabei waren 445 Personen Schüler\*innen sowie 32 Befragte Auszubildende und 19 Personen Studierende.

Wie in Abbildung 5 zu sehen ist, war unter den Schüler\*innen (n = 419) der Anteil der Befragten, die auf ein Gymnasium gingen, mit 51,6 % (216) am größten. 19,1 % (80) der Schüler\*innen besuchten eine Gesamtschule, 16 % (67) eine Realschule und 6 % (25) ein Berufskolleg. Weitere 2,6 % (11) der befragten Schüler\*innen gingen auf eine Sekundarschule, 2,4 % (10) auf eine Hauptschule, 1,4 % (6) auf eine Förderschule und 1 % (4) auf eine Waldorfschule. Die ungleiche Verteilung der Befragten auf Schulformen ist zufällig und hier auf eine stadtweite Streuung der Befragung und eine freiwillige Teilnahme zurückzuführen. Offen bleibt die Frage, inwieweit die Verteilung der besuchten Schulformen der tatsächlichen Verteilung der Remscheider Schüler\*innen entspricht.

Abbildung 5: Besuchte Schulformen der Befragten (n = 419, Angaben in %)

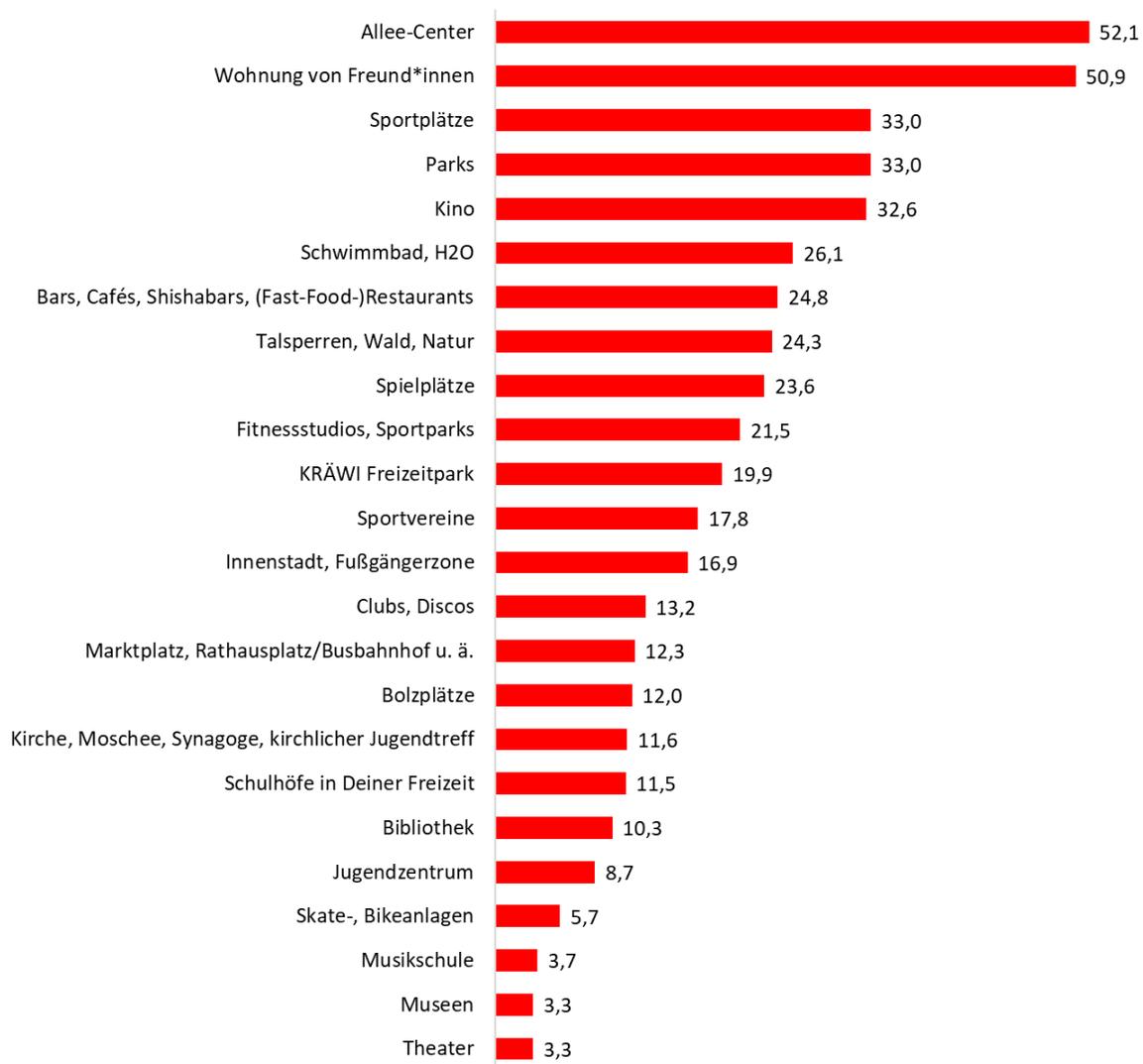


### 2.2.2 Freizeit in Remscheid

Ein Fragenkomplex der Online-Befragung widmete sich der Freizeitgestaltung der Jugendlichen. Um relevante **Freizeitorte und Treffpunkte** zu ermitteln, wurden die teilnehmenden Jugendlichen dabei eingangs gefragt, wo sie in ihrer Freizeit hingehen, wenn sie sich nicht zu Hause aufhalten. Abbildung 6 zeigt die Mehrfachnennungen der 758 Jugendlichen, die Angaben zu ihren Freizeitorten gemacht haben. Von diesen 758 Personen nahmen 494 Jugendliche Angaben zu ihrem Geschlecht sowie 559 Jugendliche Angaben zu ihrem Alter vor, so dass die Ergebnisse für diese Anzahl Jugendlicher geschlechtsspezifisch (siehe Abbildung 7) und altersspezifisch (siehe Abbildung 8) ausgewertet werden konnten.

Mit 52,1 % gaben über die Hälfte der Befragten an, ihre Freizeit im Allee-Center (innerstädtisches Einkaufszentrum) bzw. mit 50,9 % in der Wohnung von Freund\*innen zu verbringen. Dabei werden beide Orte insbesondere von weiblichen, jüngeren Jugendlichen häufiger besucht. So zeigt sich, dass das Aufsuchen des Allee-Centers in der Freizeit mit zunehmendem Alter abnimmt, hingegen Freizeit mit zunehmendem Alter häufiger in der Wohnung von Freund\*innen verbracht wird.

Abbildung 6: Freizeitorte in Remscheid (n = 758, Angaben in % der Fälle, Mehrfachnennungen)



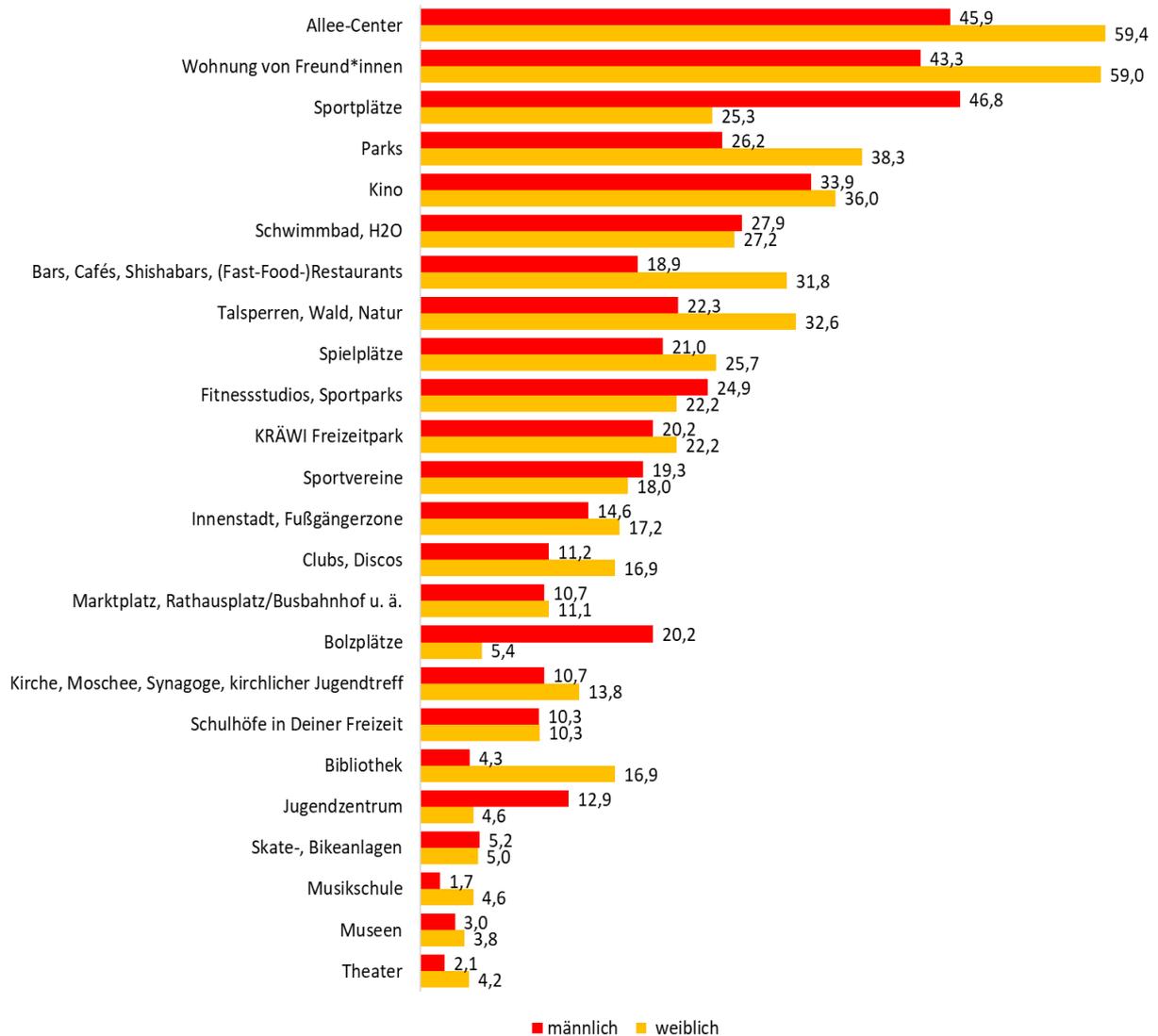
Insgesamt zeigt sich, dass vor allem kommerzielle Angebote (wie Shoppingmalls, gastronomische Angebote, Kino oder Schwimmbad) einen hohen Stellenwert für die Freizeitgestaltung haben. So besucht über ein Drittel der Befragten in ihrer Freizeit das Kino sowie ein Viertel das Schwimmbad ‚H2O‘. Insbesondere jüngere Jugendliche zwischen 14 und 15 Jahren nutzen das Schwimmbad häufiger.

Etwas weniger als ein Viertel der Befragten nutzen in ihrer Freizeit gastronomische Angebote wie Bars, Cafés, Shishabars sowie (Fast-Food-)Restaurants (24,8 %), dabei werden diese Angebote häufiger von älteren Befragten besucht (im Alter von 18 oder älter mit 39,5 %) als von jüngeren Jugendlichen (16 – 17 Jahre mit 27 %; 14 – 15 Jahre 19,4 %). Mit einem Unterschied von 12,9 Prozentpunkten zeigt sich hier eine Differenz zu Gunsten der weiblichen Jugendlichen (31,8 % der Fälle weiblich; 18,9 % der Fälle männlich).

Neben kommerziellen Angeboten werden auch Orte und Plätze im öffentlichen Raum als relevante Freizeitorte benannt, dabei spielen vor allem Parks und Orte, die für Freizeitsport genutzt werden können, eine wichtige Rolle: Ein Drittel der Jugendlichen nutzt Parks und Sportplätze als Freizeitorte (33 %). Während sich weibliche Jugendliche häufiger in Parks aufhalten, nutzen männliche Jugendliche häufiger Sportplätze. 46,8 % der Jugendlichen, die Sportplätze nutzen, sind männlich, wobei der Anteil

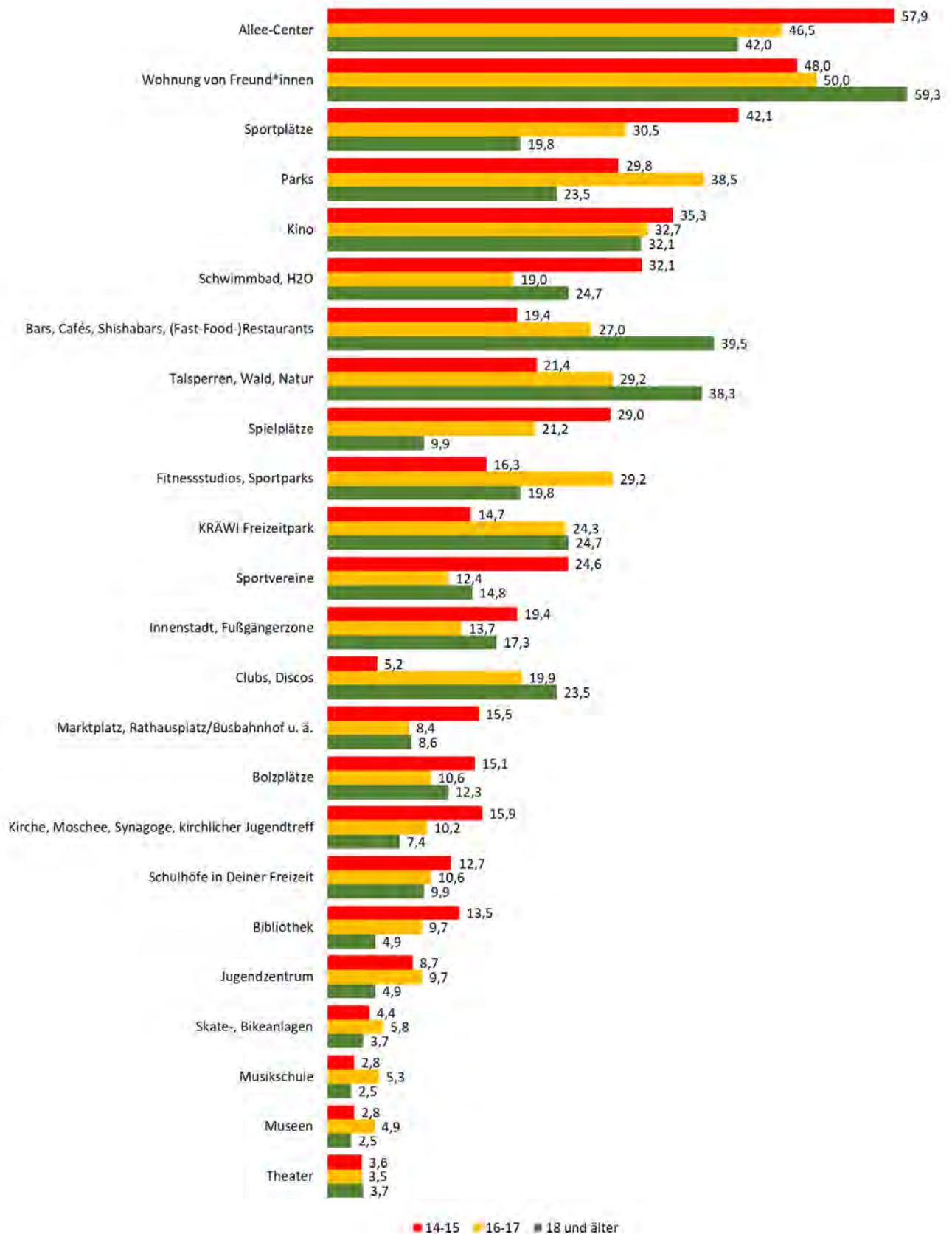
der weiblichen Jugendlichen nur bei 25,3 % liegt. Am stärksten sind dabei auf Sportplätzen Jugendliche zwischen 14 und 15 Jahren (42,1 %) sowie 16- bis 17-Jährige (30,5 %) vertreten. Auch Bolzplätze werden deutlich häufiger von männlichen Jugendlichen genutzt, bei Skate- und Bikeanlagen ergaben sich jedoch keine nennenswerten Unterschiede.

Abbildung 7: Freizeitorte nach Geschlecht (n = 494, Angaben in % der Fälle, Mehrfachnennungen möglich)



Weiter zeigen sich auch Fitnessstudios und Sportparks bei 21,5 % der Befragten als relevante Freizeitorte, wobei diese sowohl kommerzielle Angebote als auch Orte für Freizeitsport darstellen. Am stärksten werden sie durch die mittlere Altersgruppe der 16- und 17-jährigen Befragten genutzt. Sportvereine werden im Gegensatz zu Orten für Freizeitsport durch insgesamt 17,8 % der Befragten deutlich weniger aufgesucht und sind vor allem für die jüngere Befragungsgruppe zwischen 14 und 15 Jahren relevant.

Abbildung 8: Freizeitorte nach Alter (n = 559, Angaben in % der Fälle, Mehrfachnennungen möglich)



Weitere Orte im öffentlichen Raum wie die Innenstadt/Fußgängerzone werden von 16,9 % der Befragten besucht, ebenso wie der Marktplatz, Rathausplatz und Busbahnhof von 12,3 % aufgesucht werden. Bezüglich des Aufenthalts in der Innenstadt und Fußgängerzone liegen altersbedingt keine großen

Unterschiede vor, hingegen zeigt sich, dass besonders die jüngste Altersgruppe häufiger den Markt- oder Rathausplatz sowie den Busbahnhof besucht.

23,6 % gaben an, Spielplätze in ihrer Freizeit aufzusuchen, dabei ist vor allem die Gruppe der 14- bis 15-Jährigen mit 29 % am stärksten repräsentiert. Unter den 24,3 % der Jugendlichen, die Talsperren, Wald und Natur besuchen, sind deutlich mehr weibliche vertreten (32,6 %) als männliche Jugendliche (22,6 %) sowie häufiger ältere Befragte ab und über 18 Jahren.

11,6 % der Befragten besuchen in ihrer Freizeit Kirchen, Moscheen, Synagogen oder kirchliche Jugendtreffs. Dabei nimmt die Nutzung religiöser Angebote mit zunehmendem Alter eher ab.

Die Bibliothek, die 10,3 % der Jugendlichen aufsuchen, wird mit einer Differenz von 12,6 Prozentpunkten häufiger von weiblichen Jugendlichen genutzt (weiblich 16,9 %; männlich 4,3 %).

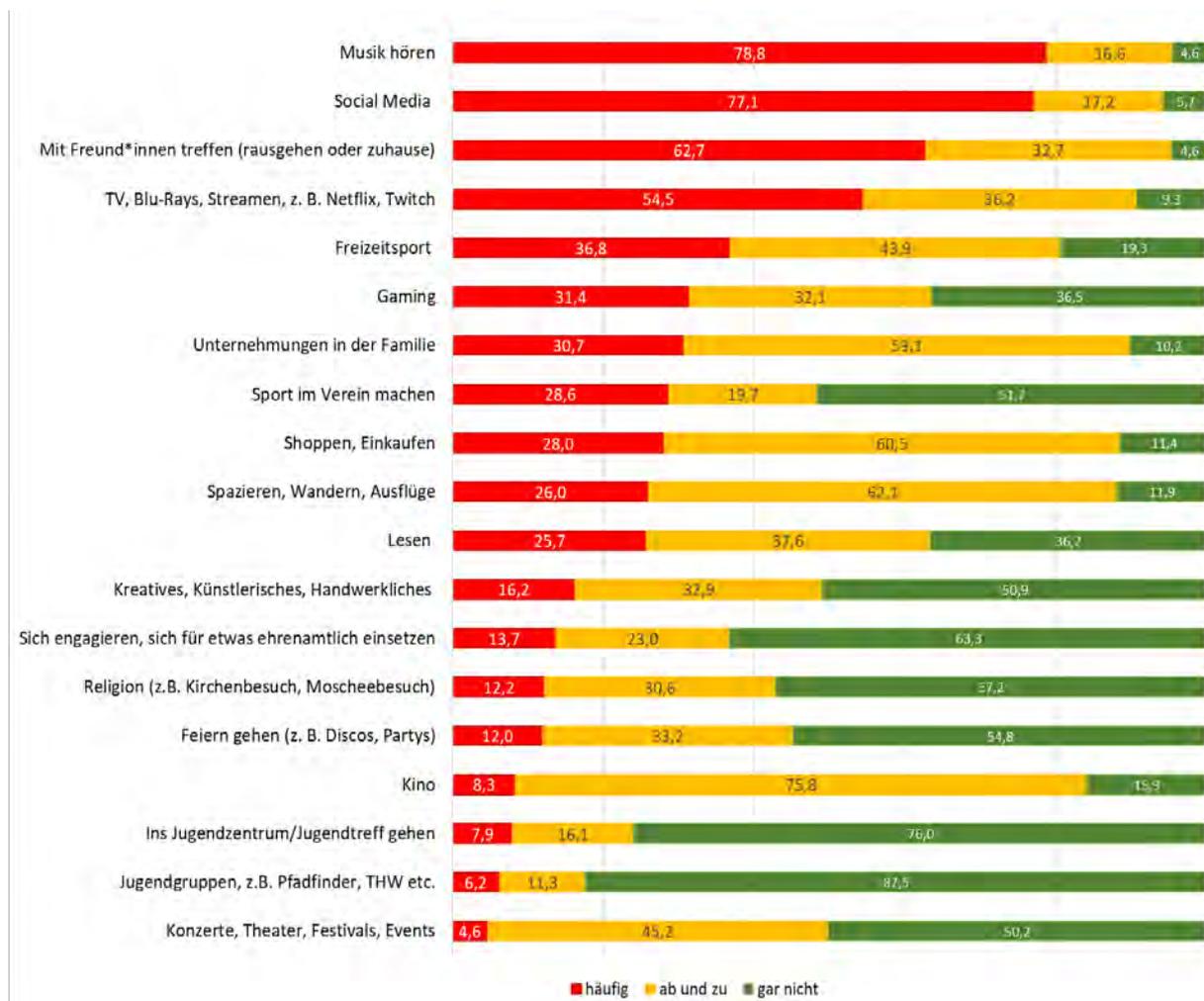
8,7 % der Befragten gaben an, eine Jugendfreizeiteinrichtung zu besuchen. Dieser Wert deckt sich mit dem bundesweiten Anteil Jugendlicher, die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nutzen: Der 15. Kinder- und Jugendbericht resümiert aus verschiedenen Studien, dass etwa 8 % der Jugendlichen mindestens einmal wöchentlich eine Jugendfreizeiteinrichtung besuchen (Deutscher Bundestag 2017, S. 382 zit. in Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik 2018, S. 106). Dabei werden Jugendfreizeiteinrichtungen häufiger von männlichen Jugendlichen besucht (männliche Jugendliche 12,9 %; weibliche Jugendliche 4,6 %). Während die Nutzung bei den beiden jüngeren Altersgruppen ähnlich verteilt ist, gaben nur 4,9 % der Jugendlichen, die 18 oder älter sind, an, in ihrer Freizeit ein Jugendzentrum zu besuchen.

Über den Fragenkatalog hinaus konnten die Jugendlichen in einer offenen Nennung angeben, wo sie gerne hingehen, wenn sie in ihrer Freizeit andere Städte aufsuchen. Dabei wurden die Städte Wuppertal (114), Köln (68) und Düsseldorf (89) genannt.

Neben ihren Aufenthaltsorten wurden die Jugendlichen ebenfalls nach den **Aktivitäten** gefragt, welchen sie häufig, ab und zu oder gar nicht in ihrer Freizeit nachgehen (siehe Abbildung 9). Da die Anzahl der Jugendlichen, die hier für die einzelnen abgefragten Antwortoptionen Angaben gemacht haben, variiert, bewegt sich die Größe der Stichprobe zwischen 690 und 704 Jugendlichen.

Mit 78,8 % ist Musikhören die meistgenannte Freizeitaktivität, gefolgt von Social Media mit 77,1 % sowie dem Treffen von Freund\*innen mit 62,7 %. Die Kategorie Social Media bezieht sich dabei auf die Nutzung verschiedener Endgeräte wie PCs, Smartphones oder Tablets und umfasst sowohl Soziale Netzwerke (wie Instagram) als auch Videoportale (wie TikTok oder YouTube) bis hin zu Wikis oder Messenger.

Abbildung 9 Freizeitaktivitäten der Befragten (n = 690 – 704, Angaben in % der Fälle)



Weiter gaben 54,5 % der Jugendlichen an, häufig TV, Blu-Rays oder Streaming zu nutzen, sowie 31,4 %, häufig Gaming nachzugehen. Während männliche Jugendliche deutlich häufiger ‚Gaming‘ als Aktivität nannten<sup>1</sup> (Differenz von 40,5 Prozentpunkten), führten gleichzeitig ein Drittel der Jugendlichen an, nie Zeit mit Gaming zu verbringen. Damit befinden sich unter den ‚Top Ten‘ der häufigsten Freizeittätigkeiten alle vier abgefragten Medientätigkeiten. Hier ist zu beachten, dass trotz der hohen Relevanz von Medien in der Freizeit Medientätigkeiten auch ‚nebenbei‘ nachgegangen wird, also z. B. zusätzlich zum Treffen mit Freund\*innen oder gleichzeitig mit anderen Aktivitäten stattfinden können.

Fasst man die Kategorien ‚häufig‘ und ‚gelegentlich‘ zusammen, ergibt sich folgende Rangfolge der Tätigkeiten: Neben Musikhören (95,4 %), mit Freund\*innen treffen (95,4 %) sowie Social Media (94,3 %) zählen auch Unternehmungen mit der Familie (89,8 %), Shoppen/Einkaufen (88,6 %) sowie Spazieren, Wandern und Ausflüge (88,1 %) zu den relevantesten Freizeittätigkeiten. Shoppen und Einkaufen sind dabei bei den weiblichen Jugendlichen deutlich beliebter (Differenz von 19,3 Prozentpunkten).

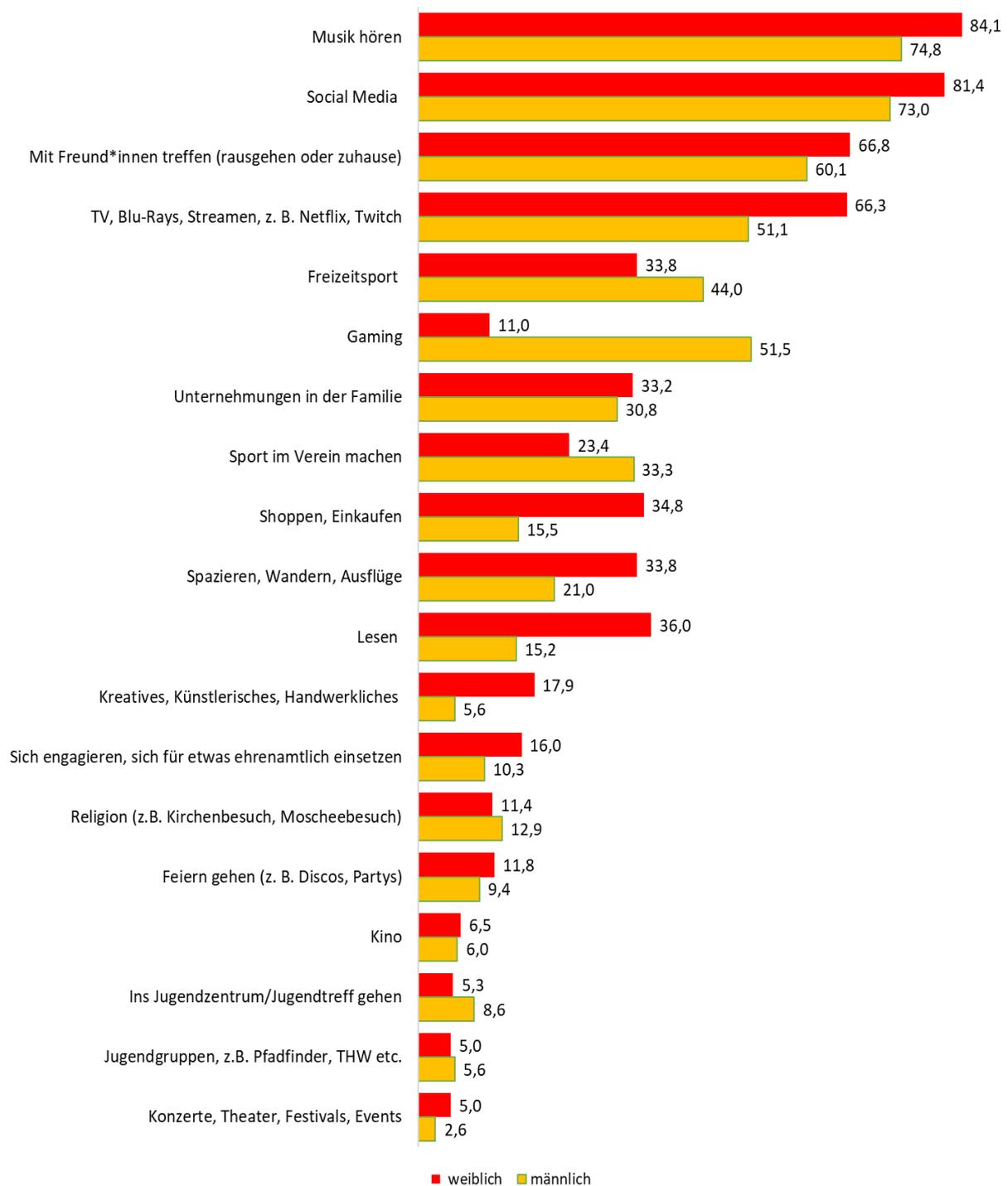
<sup>1</sup> Die häufigsten Freizeitaktivitäten wurden unter Berücksichtigung derer, die Angaben zu ihrem Geschlecht gemacht haben, geschlechtsspezifisch ausgewertet (Abbildung 10). Da die Anzahl der Jugendlichen, die Angaben für die jeweils einzelnen abgefragten Optionen gemacht haben, variiert, bewegt sich die Größe der Stichprobe zwischen 491 und 499 Befragten.

Während Freizeitsport von 36,8 % aller Jugendlichen häufig und von 43,9 % ab und zu als Freizeitaktivität ausgeübt wird, ist der Anteil derer, die Sport im Verein treiben, kleiner. Hier gaben lediglich 28,6 % an, diesen häufig zu machen, sowie 19,7 % ab und zu. Unter die Kategorie Freizeitsport fallen dabei alle Sportarten, denen ohne eine Vereinsbindung nachgegangen wird. Hierbei kann es sich um Einzel- oder Gruppenaktivitäten handeln, ebenso wie um Sportarten im öffentlichen Raum, wie z. B. Parcours oder in Sportstätten, wie z. B. Klettern oder Schwimmen. Sportliche Aktivitäten, denen am häufigsten im Sportverein nachgegangen wird, sind Fußball, Schwimmen und Basketball sowie Volleyball. Im Freizeitsport ohne Vereinsanbindung gehen die befragten Jugendlichen am häufigsten in das Fitnessstudio (oder absolvieren ähnlichen Fitnesssport), spielen Fußball oder gehen Schwimmen. Freizeitsport wird dabei mit einem Vorsprung von 10,2 Prozentpunkten häufiger von den männlichen Jugendlichen genannt, ebenso wie Vereinssport mit einer Differenz von 9,9 Prozentpunkten.

Die Studie ‚JIM-Jugend-Information-Medien‘ kommt 2021 zu ähnlichen Schlussfolgerungen: Als nicht-mediale Aktivitäten stehen ‚Freunde treffen‘, ‚Sport‘ sowie ‚Unternehmungen mit der Familie‘ oben im Ranking der Jugendlichen, hingegen werden ‚Internet‘, ‚Musikhören‘ sowie ‚Social Media‘ ebenfalls von über 90 % der Jugendlichen täglich genutzt (Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest 2021, S. 11–14).

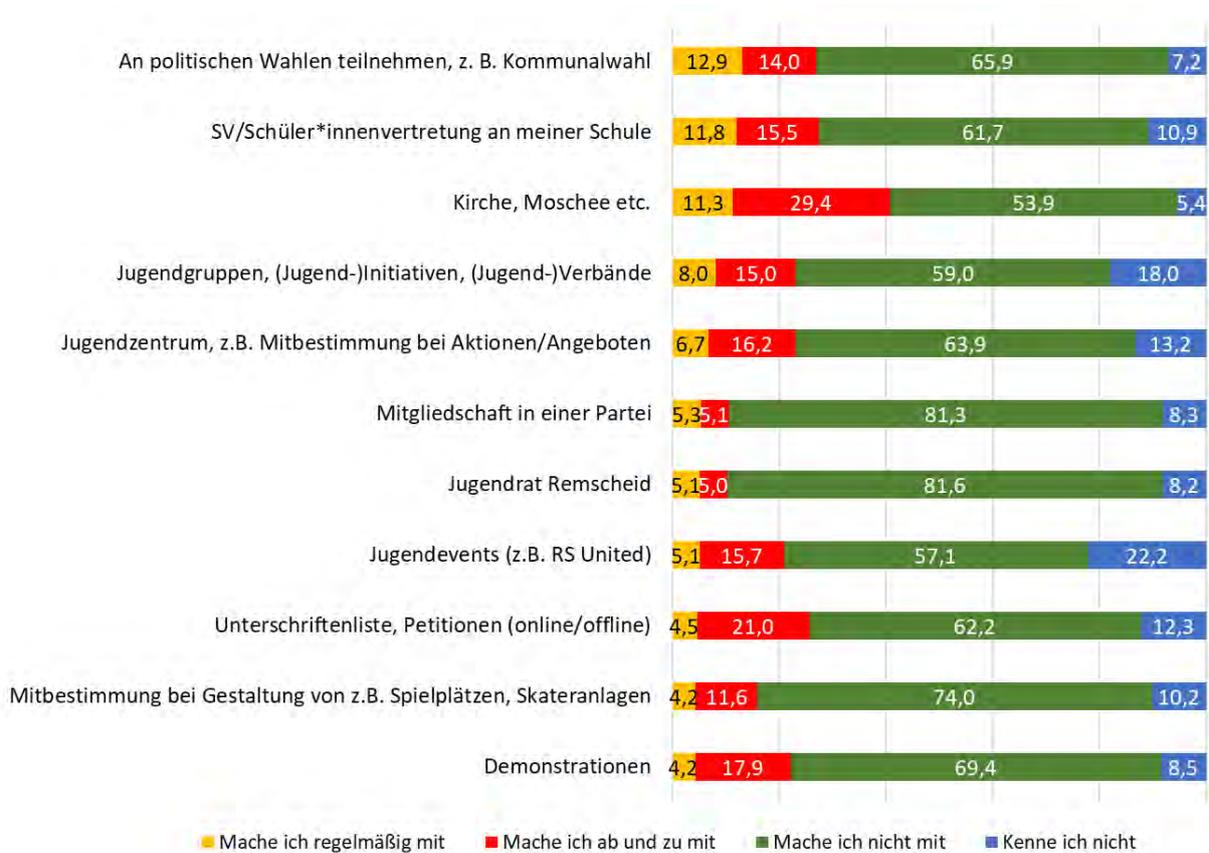
7,9 % der Jugendlichen gaben an, ein Jugendzentrum/einen Jugendtreff häufig zu besuchen, dieser Wert deckt sich in etwa mit der Angabe der Befragten, dass 8,6 % der Jugendlichen ein Jugendzentrum als Freizeitort besuchen (Abbildung 6). Darüber hinaus gaben hier weitere 16,1 % an, Jugendzentren gelegentlich zu besuchen, was sich möglicherweise auch auf einen punktuellen Besuch unregelmäßig stattfindender Angebote zurückführen lässt (wie z. B. Projekte, Konzerte etc.). Insgesamt gaben damit 24 % (167) an, häufig oder ab und zu ins Jugendzentrum zu gehen. 66 Jugendliche machten darüber hinaus eine Angabe, welche Einrichtung sie besuchen. Dabei wurden 13 unterschiedliche Jugendfreizeiteinrichtungen benannt: Die Jugendzentren, die am meisten aufgesucht werden, sind die ‚Gelbe Villa‘ (12), ‚Die Schlawiner‘ (11) sowie ‚Die Welle‘ (11). Zu den ebenfalls häufiger aufgesuchten Jugendzentren gehören die Kraftstation (8), die Evangelische Stadtkirchengemeinde Hasten (7), das CVJM (4), die evangelische Kirchengemeinde Lennep (4), die Katholische Junge Gemeinde KJG St. Josef (3) sowie die Evangelische Adolf-Clarenbach Kirchengemeinde (2). Lediglich vereinzelt genannt wurden die Evangelische Luther Kirchengemeinde, die Esche-Auferstehungskirchengemeinde, der Jugendtreff Wuppertal sowie der Jugendpark Wermelskirchen.

Abbildung 10: Freizeitaktivitäten nach Geschlecht (n = 491-499, „häufig“, Angaben in % der Fälle)



### 2.2.3 Interessenvertretung und Mitbestimmung

Abbildung 11: Nutzung von Möglichkeiten der Mitbestimmung und Interessenvertretung (n = 638-650; Angaben in % der Fälle)



In einem weiteren Baustein der Befragung wurden die Jugendlichen danach befragt, bei welchen genannten Möglichkeiten der Interessenvertretung oder Mitbestimmung sie regelmäßig, ab und zu oder nicht mitmachen oder welche sie ggf. nicht kennen. Da die Anzahl der Jugendlichen, die Angaben zu den einzelnen abgefragten Optionen gemacht haben, variiert, bewegt sich die Größe der Stichprobe zwischen 638 und 650 Jugendlichen. Die Befragungsergebnisse sind in Abbildung 11 dargestellt.

Die Teilnahme an politischen Wahlen, wie z. B. der Kommunalwahl, gehört dabei zu der Beteiligungsform, die mit 12,9 % durch die Befragten am häufigsten regelmäßig genutzt wird, gefolgt von der Schüler\*innenvertretung der eigenen Schule und der Beteiligung in der Kirche, Moschee, Synagoge.

Punktuelle Beteiligung und Mitbestimmung (Antwortoption ‚Mache ich ab und zu mit‘) erfolgen am häufigsten in der Kirche/Moschee/Synagoge etc. in 29,4 % der Fälle, am zweithäufigsten durch Unterschriftenlisten und Petitionen in 21 % der Fälle sowie am dritthäufigsten durch die Teilnahme an Demonstrationen in 17,9 % der Fälle.

Insgesamt gehören die Beteiligung in Kirchen und Moscheen, in der Schüler\*innenvertretung sowie die Partizipation an politischen Wahlen zu den Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, welche am häufigsten genutzt werden (Summe der Antworten ‚Mache ich regelmäßig mit‘ und ‚Mache ich ab und zu mit‘).

Besonders jüngere Jugendliche zwischen 14 und 15 Jahren partizipieren dabei an Beteiligungsmöglichkeiten in Kirche, Moschee, Synagoge etc.: 52 % der Nennungen wurden von jüngeren Jugendlichen angegeben, hingegen gehen nur rund ein Drittel der Nennungen auf ältere Jugendliche zurück. Ältere

Jugendliche nutzen dafür häufiger die Schüler\*innenvertretung/SV ihrer Schule: 38,8 % der Nennungen, die auf die Nutzung der Schüler\*innenvertretung fallen, wurden von 18- und über 18-Jährigen abgegeben. Hingegen belaufen sich die Nennungen der 14- bis 17-Jährigen hier nur auf 24 % bis 26,1 %.<sup>2</sup>

Mitbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten, die am wenigsten genutzt werden, sind der Jugendrat Remscheid mit 81,6 %, die Mitgliedschaft in einer Partei mit 81,3 % sowie die Mitbestimmung bei der Gestaltung von Spielplätzen, Skateanlagen o. Ä. mit 74,0 %. Hier bleibt aber bislang unklar, ob und in welcher Ausprägung tatsächlich Möglichkeiten der Mitbestimmung zur Gestaltung des öffentlichen Raums für Jugendliche in Remscheid vorhanden sind.

Jugendevents wie z. B. ‚Remscheid United‘ gehören zu den Mitbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten, die den Befragten am häufigsten unbekannt sind (22,2 % der Befragten). Dabei zeigt sich, dass 30 % der Jugendlichen, die Jugendevents für Mitbestimmung nutzen, 18 Jahre und älter sind.

## 2.2.4 Engagement in der Freizeit

Während ehrenamtliches Engagement als Option der Freizeitaktivitäten abgefragt wurde (vgl. Abbildung 9), richtete sich auf den Themenbereich ‚Engagement in der Freizeit‘ zudem ein eigener Fragenkomplex. Hierbei wurden die teilnehmenden Jugendlichen danach befragt, wie und wo sie sich in ihrer Freizeit engagieren, d. h. freiwillig Aufgaben übernehmen, die sie unbezahlt oder gegen eine Aufwandsentschädigung ausüben. Die Jugendlichen konnten verschiedene Engagementbereiche (mehrfach) auswählen, Aktivitäten – falls nicht bereits aufgezählt – ergänzen oder aber angeben, kein Engagement in der Freizeit auszuüben.

Bei insgesamt 556 auf diese Frage antwortenden Jugendlichen entstanden 1.202 Nennungen. Von den Befragten gaben 20,1 % (112) an, sich nicht zu engagieren. Demnach haben 79,9 % (444) der Befragten angeführt, sich einfach oder mehrfach zu engagieren. Der hier verhältnismäßig hohe Anteil der Jugendlichen, die Angaben zu ihrem freizeitleichen Engagement machen, steht gegensätzlich zu den Angaben, die bei der Frage nach Ehrenamt als Freizeittätigkeit gemacht wurden (vgl. Abbildung 9): Hier gaben von 695 Personen 36,7 % an, sich regelmäßig oder gelegentlich ehrenamtlich zu engagieren. Hierbei ist zu beachten, dass die Anzahl der Jugendlichen, die die beiden Fragen beantwortet haben, unterschiedlich hoch ausfällt: Die Frage nach den einzelnen Tätigkeitsfeldern des Engagements (vgl. Abbildung 12) wurde dabei von 139 Jugendlichen weniger beantwortet als die Frage nach Freizeittätigkeiten; ein direkter Vergleich der prozentualen Angaben ist hier also nicht sinnvoll.

In absoluten Zahlen lässt sich ablesen, dass auf die Frage, was Jugendliche in ihrer Freizeit machen, 255 Personen angaben, sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich zu engagieren, während sich die Anzahl der engagierten Jugendlichen in der Fragestellung nach der Art des Engagements auf 444 Personen beläuft. Als Ursache für den gegensätzlichen Wert lässt sich hier ein unterschiedliches Verständnis von Engagement im Allgemeinen und ehrenamtlicher Tätigkeit vermuten. Eine differenziertere Analyse zeigt, dass einige Personen, die einen konkreten Bereich angaben, in dem sie sich engagieren, die Frage nach Ehrenamt in der Freizeit zuerst verneint haben. Insbesondere fällt dies bei den Kategorien

---

<sup>2</sup> Die Antworten zu Möglichkeiten der Mitbestimmung und Interessensvertretung (Summe der Antwortoptionen ‚mache ich regelmäßig mit‘ und ‚mache ich ab und zu mit‘) wurden unter Berücksichtigung derer, die Angaben zu ihrem Alter gemacht haben, altersspezifisch ausgewertet. Da die Anzahl der Jugendlichen, die Angaben für die jeweils einzelnen abgefragten Optionen gemacht haben, variiert, bewegt sich die Größe der Stichprobe zwischen 551 und 556 Befragten.

Engagement in Nachbarschaft/Familie/Verwandtschaft, gegen Rassismus/Diskriminierung, für Menschen mit Behinderung und der Tätigkeit Babysitting auf. Von den in den genannten Kategorien engagierten Jugendlichen haben jeweils knapp über die Hälfte der Personen in der ersten Frage angegeben, sich gar nicht ehrenamtlich zu engagieren. Daraus lässt sich ablesen, dass Jugendliche hier ein erweitertes Verständnis von Engagement haben, sie gesellschaftliches oder politisches Engagement aber nicht zwangsläufig mit Ehrenamt gleichsetzen: Dabei zählen für sie auch politische Aktivitäten (wie z. B. gegen Rassismus etc.), Nebenjobs (wie bspw. Nachhilfe oder Babysitting), schulisches Engagement (z. B. als Klassensprecher\*in) oder nachbarschaftliche/familiäre Unterstützung zu Engagement in ihrer Freizeit, hingegen schreiben sie diesem Engagement nicht unbedingt den Charakter einer ehrenamtlichen Tätigkeit zu.

Analysiert man die Ergebnisse unter Berücksichtigung dieses erweiterten Verständnisses von Engagement seitens der Jugendlichen, zeigt sich (vgl. Abbildung 12), dass der am häufigsten vertretene Bereich des Engagements mit 33,1 % aller Fälle (147) die Schule, Ausbildung oder das Studium, z. B. durch die Tätigkeit als Klassensprecher\*in oder eine Funktion in der Fachschaft oder dem Asta, ist. Am zweithäufigsten wurde Unterstützung in Nachbarschaft, Familie oder Verwandtschaft (30,6 % aller Fälle) genannt.

Eine von der Stadt Düsseldorf 2019 durchgeführte Online-Jugendbefragung kommt hier zu einem ähnlichen Ergebnis. Von 2.228 befragten jungen Menschen nennen 28 % Engagement in ‚Schule/Ausbildung/Studium‘ sowie 27 % Engagement im Bereich ‚Nachbarschaft, Familie, Verwandtschaft, sonstige Aktivitäten am Wohnort‘ als wichtigste Engagementbereiche (Landeshauptstadt Düsseldorf 2019, S. 51).

Betrachtet man die Engagementbereiche differenziert nach Geschlecht, so zeigt sich, dass bei 361 Jugendlichen, die Angaben zum Geschlecht gemacht haben, weibliche Befragte mit 38,8 % am häufigsten im Bereich der Nachbarschaft, Familie und Verwandtschaft engagiert sind, gefolgt vom Engagement in Schule, Ausbildung und Studium (37,3 %). Der insgesamt am dritthäufigsten genannte Engagementbereich gegen Rassismus und Diskriminierung ist hingegen mit einer Differenz von 6,1 Prozentpunkten häufiger bei den männlichen engagierten Befragten vertreten (26,5 % der Fälle männlich; 20,4 % der Fälle weiblich).

Abbildung 12: Tätigkeitsfelder ehrenamtlichen Engagements (n = 444, Angaben in % der Fälle, Mehrfachnennungen möglich)

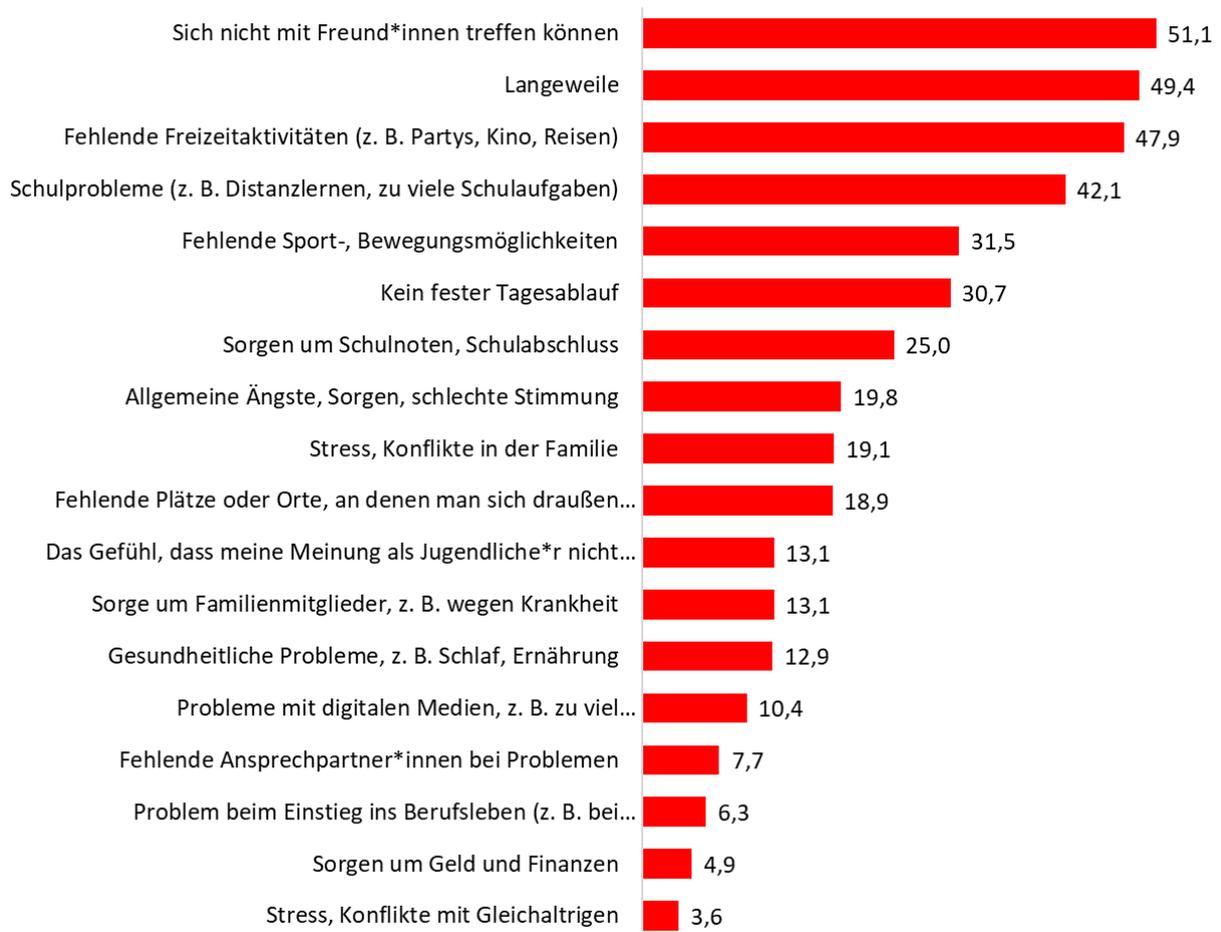


Die größte Differenz im Engagementverhalten liegt in der Aktivität als Babysitter\*in. Hier gaben 18,4 % der weiblichen Befragten an, Babysitter\*in zu sein, und nur 2,0 % der männlichen Befragten (Differenz von 16,4 Prozentpunkten). Die zweitgrößte Differenz liegt, erneut zugunsten der weiblichen Befragten, mit 12,3 % Prozentpunkten im Engagement für LGBTQ. Darüber hinaus gaben vier von elf Befragten, die sich keinem binären Geschlecht zugeordnet haben, hier an, sich für Belange von LGBTQ zu engagieren.

### 2.2.5 Alltag während der Corona-Pandemie und weiterer Unterstützungsbedarf

In einer weiteren Frage konnten die befragten Jugendlichen Angaben dazu machen, welche (Lebens-) Bereiche sie während der Corona-Pandemie als besonders belastend empfanden oder ihnen Probleme bereiteten (n = 587). In dem vorgegebenen Antwortkatalog konnten sie ihre fünf wichtigsten Punkte aussuchen, so dass ein Ranking mit den relevantesten Themen entstand. Wie in Abbildung 13 ersichtlich, beschreibt knapp die Hälfte der Jugendlichen freizeitrelevante Themen als belastend wie die fehlende Möglichkeit, sich mit Freund\*innen zu treffen (51,1 %), Langeweile (49,4 %) sowie fehlende Freizeitmöglichkeiten (47,9 %).

Abbildung 13: Belastungsempfinden während der Corona-Pandemie (n = 587, Angaben in % der Fälle, „Kreuze die für Dich fünf wichtigsten Bereiche an“)



Schulische Probleme erweisen sich jedoch ebenfalls als relevant. Hier wurde in der Fragestellung zwischen Schulproblemen im Alltag differenziert, die sich z. B. auf Distanzlernen oder Überlastung beziehen, während die Sorge um Schulnoten und den Schulabschluss in einer separaten Kategorie abgefragt wurde. 42,1 % gaben hier an, den schulischen Alltag als belastend zu empfinden, während die Sorge um Schulnoten oder Abschlüsse lediglich von 25 % der Befragten benannt wurde.

Ein Drittel der Befragten gab weiter an, dass es ihnen an Sport- oder Bewegungsmöglichkeiten gefehlt habe sowie ein fehlender Tagesablauf als belastend empfunden wurde. Fast ein Fünftel der Befragten nennt allgemeine Ängste, schlechte Stimmung oder Sorgen als relevantes Problem während der Pandemie (19,8 %) sowie Konflikte innerhalb der Familie (19,1 %).

18,9 % der Befragten führten an, dass fehlende Plätze, an denen man sich draußen treffen konnte, als relevantes Problem empfunden wurden, ebenso wie 13,1 % der Jugendlichen nannten, dass sie das Gefühl hatten, ihre Meinung als Jugendliche\*r sei im Pandemiealltag nicht von Bedeutung gewesen.

Gesundheitliche Aspekte (wie z. B. Schlaf oder Ernährung) wurden von jeder 8. jugendlichen Person genannt (12,9 %), ebenso wie Probleme mit digitalen Medien und Computerspielen von jeder 12. befragten Person (10,4 %). Lediglich 6,3 % der Befragten nannten Probleme beim Einstieg ins Berufsleben, dies ist auf einen geringeren Anteil älterer Jugendlicher in der Stichprobe zurückzuführen, die sich im Übergang von Schule zu Beruf befinden.

Die vielfältigen Antworten der Jugendlichen, die sich nicht hauptsächlich auf den Bereich ‚Schule und Beruf‘ beziehen, unterstützen eine zentrale Aussage der ersten Befragungswelle der Studie ‚JuCo- Jugend und Corona‘: Die pandemischen Einschränkungen haben sich in unterschiedlichen Bereichen auf das Erleben Jugendlicher ausgewirkt, daher greift eine Sichtweise, die junge Menschen vordergründig in ihrer Funktion als Schüler\*innen sieht, zu kurz (Andresen et al. 2020, S. 12).

Weiter hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, mit einer offenen Antwort zu beschreiben, ob sie auch positive Erfahrungen während der Corona-Pandemie gemacht haben (siehe Tabelle 1). Von 587 Jugendlichen, die die Frage über empfundene Belastungen beantworteten, haben hierzu 165 Jugendliche Angaben gemacht. Die Nennungen wurden ausgezählt und thematisch geclustert. 34 Nennungen bezogen sich auf positive Erfahrungen in der Schule: Die Befragten beschreiben hier sowohl bessere Schulnoten als Folge von Homeschooling als auch die Option, im Distanzunterricht entspannter und selbstständiger zu lernen. 27 Nennungen beinhalten positive Erfahrungen aus dem Bereich der Persönlichkeitsentwicklung: Benannt wurden hier vor allem die stärkere Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit, Selbstständigkeit und die Fokussierung auf die eigene Entwicklung. Weiter wurde angeführt, dass sich positive Effekte auf soziale Kontakte ergeben haben, wie neue Kontakte, eine höhere Wertschätzung der bestehenden Freundschaften sowie eine stärkere Bindung oder auch der Kontakt zu ‚Online-Freundschaften‘. Als weitere positive Entwicklungen wurden insgesamt genannt, dass mehr Zeit für sich selbst, Zeit für die Familie sowie mehr Erholung/weniger Stress die Folgen gewesen seien.

An dieser Stelle weisen die Ergebnisse eine Parallele zur dritten Studie ‚JuCo-Jugend und Corona‘ auf, in der deutlich wird, dass Peers auch in Krisenzeiten den größten Stellenwert für das Aufwachsen junger Menschen haben und soziale Kontaktbeschränkungen als besonders belastend erlebt wurden. Dennoch kommt die Studie zu dem Schluss, dass es den Jugendlichen „[...] trotz pandemischer Beschränkungen gelungen ist, die Beziehungspflege im Verlauf der Pandemie besser für sich zu gestalten“ (Andresen et al. 2022, S. 11).

Tabelle 1: Positive Erfahrungen während der Corona-Pandemie

„Hast Du auch positive Erfahrungen während der Corona-Zeit gemacht?“ (Offene Nennungen, gruppiert)	
Schule/Schulerfolg	34
Persönlichkeitsentwicklung/Eigenverantwortlichkeit/Selbstständigkeit	27
Soziale Kontakte	22
Persönliche Zeit für sich	20
Gemeinsame Zeit mit Familie	16
Freizeit/Erholung/weniger Stress	16
Zeit für Medienkonsum	15
Zeit für Sport/Bewegung	7
Sonstiges	8
<b>Gesamt</b>	<b>165</b>

Aufbauend auf den Erfahrungen der Jugendlichen in der Pandemie wurde ihnen auch die Frage gestellt, ob oder wo sie mehr Beratung, Information oder Unterstützung benötigen würden. In einem Antwortkatalog konnten sie mehrere Antworten auswählen, die Ergebnisse, basierend auf 488 Befragten, sind in Abbildung 14 allgemein sowie in Abbildung 15 geschlechtsspezifisch dargestellt.

An erster Stelle steht bei einem Drittel der Jugendlichen Unterstützungsbedarf in schulischen und beruflichen Themen, wie hinsichtlich Schulnoten/Schulabschlüssen (35,7 %) sowie in Fragen zu Studium, Ausbildung, Praktikum oder Jobsuche (34,2 %). Auch Probleme mit Lehrkräften werden in diesem Zusammenhang von 24 % der Jugendlichen bezogen auf einen gewünschten Unterstützungsbedarf benannt.

Betrachtet man hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede (413 von den 488 auf die Frage antwortenden Jugendlichen haben Angaben zum Geschlecht gemacht), zeigt sich, dass insbesondere die Nachfrage nach Unterstützung im schulischen und beruflichen Bereich deutlich ausgeprägter von weiblichen Jugendlichen benannt wird. Unterstützungsbedarf bei Schulnoten/Schulabschlüssen sehen in 43,5 % der Fälle weibliche Befragte, hingegen in 28,4 % der Fälle männliche Befragte.

Auch bei der Nachfrage nach Beratung, Information und Unterstützung zu Studium, Praktikum, Ausbildung und Jobsuche sind weibliche Befragte mit 40,4 % der Fälle gegenüber 30,5 % der männlichen Befragten stärker vertreten. Mit 28,5 % der Fälle äußern männliche Befragte hingegen öfter Bedarf an Unterstützung bei Problemen mit Lehrkräften/Vorgesetzten.

Noch vor dem Thema Freizeitgestaltung, zu welchem 23,8 % der Befragten gerne mehr Informationen hätten, gaben mehr als ein Viertel der Jugendlichen (27,9 %) an, mehr Unterstützung im Bereich Gesundheit und Ernährung zu benötigen. Auch beim Thema Gesundheit/Ernährung meldeten deutlich mehr weibliche Jugendliche Bedarf an (39 % der Fälle weiblich zu 21,6 % der Fälle männlich, n = 413),

ebenso liegen bei der Freizeitgestaltung die Angaben der weiblichen Befragten 12,6 Prozentpunkte höher (30,5 % der Fälle weiblich zu 17,5 % der Fälle männlich).

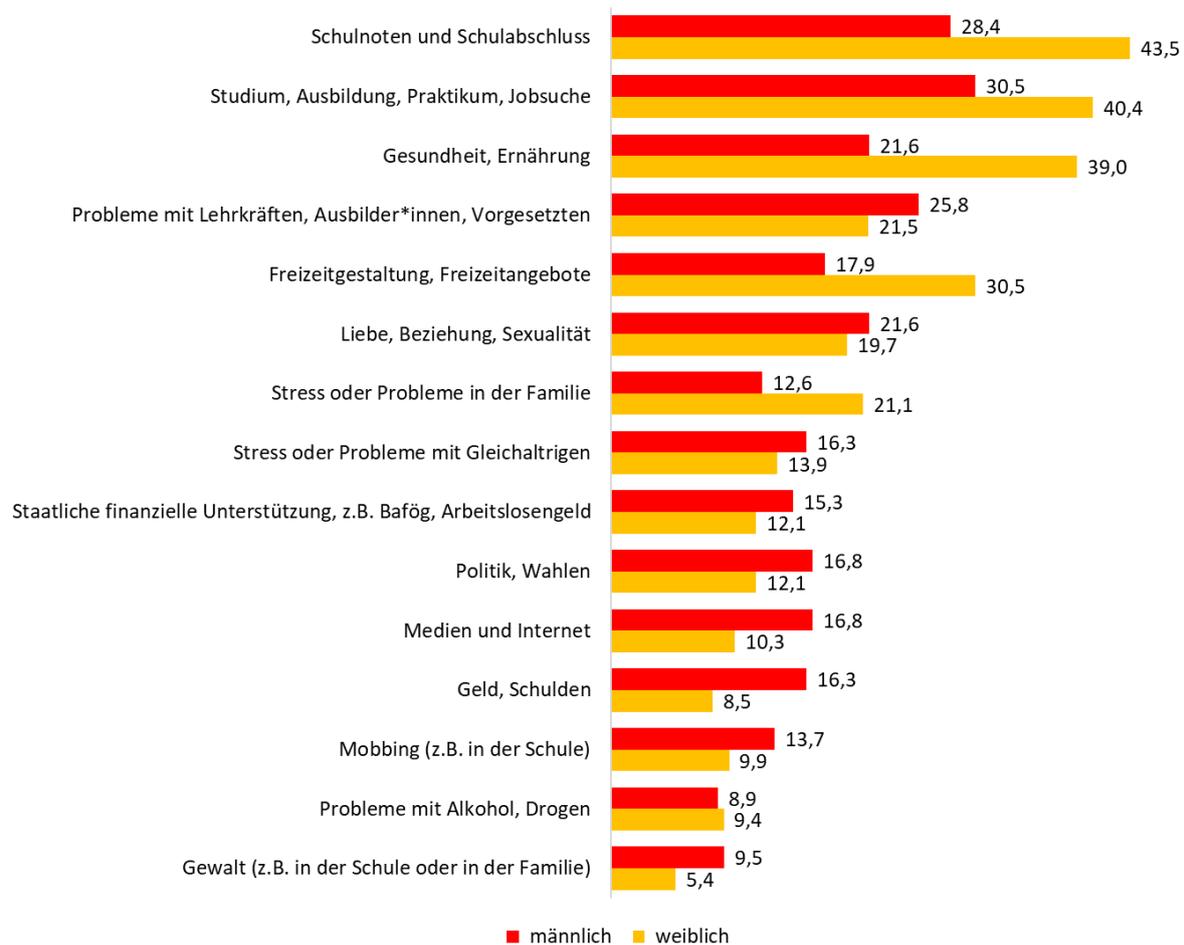
Abbildung 14: Bedarf an Information, Beratung und Unterstützung (n = 488, Angaben in %, Mehrfachnennungen möglich)



Etwas weniger Unterstützung wünschen sich Jugendliche in den Bereichen staatlich-finanzielle Unterstützung, Politik/Wahlen sowie Medien/Internet oder Geld und Schulden. Dennoch gaben immer noch 13 – 15 % der Befragten hier Unterstützungsbedarf an. Beim Thema Politik/Wahlen, Medien/Internet und Geld/Schulden liegen die männlichen Jugendlichen mit 4 – 8 Prozentpunkten vor den weiblichen Jugendlichen (n = 413).

Unterstützung bei Gewalt, z. B. in der Schule oder im familiären Kreis, wird zwar nicht von einem Großteil der Befragten genannt, dennoch von 8,6 % angegeben, was jedem 12. Jugendlichen entspricht (n = 488). Weiter wurde Mobbing in einer separaten Kategorie abgefragt und hier gaben mit 12,9 % deutlich mehr Jugendliche Unterstützungsbedarf an. Es zeigt sich, dass etwas mehr männliche Jugendliche (13,7 % der Fälle) als weibliche Jugendliche (9,9 % der Fälle) hier Unterstützung benötigen (n = 413).

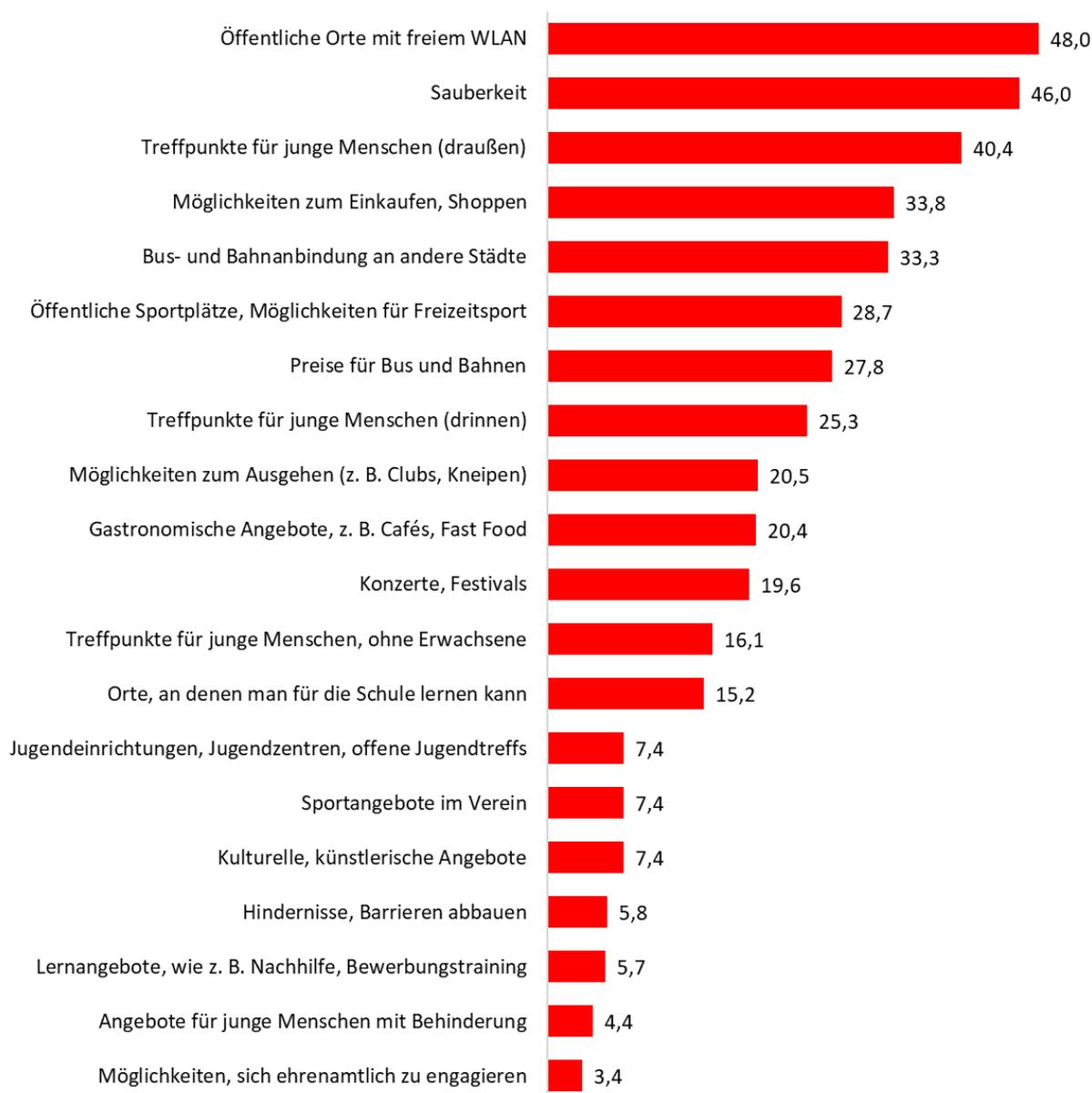
Abbildung 15: Bedarf an Information, Beratung und Unterstützung nach Geschlecht (n = 413, Angaben in % der Fälle, Mehrfachnennungen möglich)



## 2.2.6 Wünsche nach Verbesserung

In einem geschlossenen Antwortkatalog konnten die Befragten auswählen, welche Verbesserungswünsche sie für Remscheid sehen, und dabei die für sie wichtigsten fünf Bereiche auswählen. Von den 565 Jugendlichen, die hier eine Angabe machten, wurden an wichtigster Stelle von fast der Hälfte der Befragten mit 48 % öffentliche Orte mit frei zugänglichem WLAN genannt. Die hohe Relevanz von digitaler Infrastruktur wird bspw. ebenso in der Düsseldorfer Jugendbefragung deutlich: Auch hier ist die Ausstattung öffentlicher Orte mit WLAN auf Platz eins der meistgewünschten Optionen gelandet (Landeshauptstadt Düsseldorf 2019, S. 40).

Abbildung 16: Wünsche nach Verbesserung in Remscheid (n = 565, Angaben in % der Fälle, „Kreuze die für Dich fünf wichtigsten Bereiche an“



Mit 46 % der Nennungen wird die Sauberkeit als verbesserungswürdig beurteilt, mehr Treffpunkte für junge Menschen wünschen sich 40 % der Befragten. Jeder dritte Jugendliche wünscht sich vorrangig mehr Möglichkeiten zum Shoppen/Einkaufen sowie bessere Bus- und Bahnverbindungen in andere Städte. Damit beziehen sich alle ‚Top-Five‘-Nennungen auf strukturelle Gegebenheiten des öffentlichen Raumes in Remscheid.

Dabei zeigt sich, dass auch das Thema Mobilität ein relevantes unter den Remscheider Jugendlichen ist: Neben einer besseren Anbindung durch den ÖPNV wünschen sich fast ein Drittel der Jugendlichen bessere Preise für den öffentlichen Nahverkehr in Remscheid.

Treffpunkte für Jugendliche werden unterschiedlich bewertet, aber mit deutlichem Verbesserungspotenzial eingestuft: Neben Treffpunkten draußen wurde zusätzlich von 28,7 % angegeben, speziell

öffentliche Sportplätze und Möglichkeiten für Freizeitsport seien verbesserungswürdig. Hier fällt auf, dass die Zufriedenheit mit den Angeboten der Sportvereine hingegen höher auszufallen scheint: Lediglich 7,4 % gaben hier Verbesserungsbedarf an. Aber auch Indoor-Treffpunkte werden von einem Viertel der Befragten genannt. 16,1 % wünschen sich explizit Treffpunkte für junge Menschen ohne Erwachsene – hier bleibt jedoch zu erwähnen, dass ebenso die Kategorien ‚Treffpunkte draußen‘ oder ‚Treffpunkte drinnen‘ jeweils ohne Erwachsene gewünscht sein könnten. 7,4 % der Jugendlichen sehen Verbesserungspotenzial bei Jugendtreffs oder Jugendzentren.

Bei der Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede (493 Jugendliche der auf die Frage antwortenden Jugendlichen haben Angaben zum Geschlecht gemacht) wird bemerkbar, dass weibliche Jugendliche häufiger Treffpunkte draußen (7,6 Prozentpunkte mehr), Möglichkeiten zum Einkaufen/Shoppen (9,7 Prozentpunkte mehr) sowie Bus- und Bahnverbindungen in andere Städte (7,1 Prozentpunkte mehr) präferieren. Männliche Jugendliche wünschen sich deutlich häufiger mehr oder bessere Möglichkeiten für Freizeitsport (19,4 Prozentpunkte mehr).

In einer nachfolgenden offenen Frage hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, weitere Wünsche einzutragen oder diese zu konkretisieren. Von 565 Befragten, die die geschlossene Frage nach den Verbesserungswünschen beantworteten, machten 34 weitere Angaben. Die Aussagen der Jugendlichen wurden thematisch geclustert, dabei wurden ihre Aussagen in Originalzitate belassen (siehe Tabelle 2).

Ebenfalls konnten die Befragten an dieser Stelle äußern, in welchen Bereichen ihrer Stadt sie sich mehr Mitbestimmung wünschen würden. Die 59 Aussagen wurden ebenfalls ausgezählt, thematisch zusammengefasst und in Tabelle 3 dargestellt: Die Originalzitate der Jugendlichen geben dabei einen Einblick in die subjektive Perspektive der Befragten. Die meisten Nennungen (16) fallen auf mehr Mitbestimmung bei Freizeitmöglichkeiten und Freizeitangeboten. Genannt werden häufig Freizeitangebote im öffentlichen Raum wie Treffpunkte und Sportanlagen. Weitere zehn Nennungen beschäftigen sich zusätzlich mit Stadtplanung, Stadtgestaltung oder dem allgemeinen Stadtbild. Neun Nennungen fallen auf den Bereich Schule, sieben Nennungen auf den Bereich Politik.

Tabelle 2: Weitere Wünsche nach Verbesserung in Remscheid (Offene Nennungen, gruppiert, Originalton der Jugendlichen)

<b>(Verbesserungs-)Wünsche für Remscheid</b>
<b>ÖPNV/Fahrradwege</b>
<i>Etwas, was wie das 9-€-Ticket nicht nur für den VRR ist, sondern auch im VRA gleichzeitig gilt Die Busse sind sehr unzuverlässig und die Zeiten sind auch nicht gut aufgeteilt. Die 657 im Blumental ist z. B. der einzige Bus, welcher dort fährt und auch nur selten kommt, vor allem am Wochenende, was die Fahrt erschwert. Bus- und Bahnanbindung an Düsseldorf Mehr Busse und bessere Abfahrten Fahrradwege Bessere Radinfrastruktur</i>
<b>Öffentliche Sportplätze/Möglichkeiten für Freizeitsport</b>
<i>Bike-Park Indoor-Sporthallen, die immer offen sind, wie Basketball Fußballplatz mit Kunstrasen Fußball-Shops mit Trikots, z. B. Barca oder Man City Der Asche-Platz am Neuenkamp muss zum Kunstrasen werden!</i>
<b>Freizeitangebote</b>
<i>Freizeitangebote Freizeitangebote Gemeinsame Kochkurse wären ein Traumchen, egal ob in den Schulen oder inmitten Remscheids (eventuell im Allee-Center). Eine Halle mit ausgestatteter Küche (Herd, Ofen, Utensilien etc.) wäre sehr, sehr cool. Gemeinsame Kochkurse, gerne auch gegen Geld Bessere Bibliotheken</i>
<b>Treffpunkte für junge Menschen (draußen)</b>
<i>Ein ruhiger Platz draußen, um sich ausruhen und entspannen zu können, ohne dass eine große Menschenmasse herrscht Dass der Stadtpark abends leicht beleuchtet ist, damit man auch abends mit seinen Freunden draußen schön sitzen kann Großen Park</i>
<b>Möglichkeiten zum Einkaufen/Shoppen</b>
<i>Designer Outlet Center Mehr Ladenauswahl Auf jeden Fall neue modernere Läden in Allee-Center</i>
<b>Möglichkeiten zu Ausgehen</b>
<i>Diskos Mehr Clubs Cafés, Spielhalle</i>
<b>Konzerte, Festivals, Events</b>
<i>Eine Open Stage für Newcomer Comedians wäre cool. Feste oder Rituale, welche die ganze Stadt zusammenbringen. Zum Beispiel ein jährliches Remscheider-Lichterfest oder so.</i>
<b>Barrierefreiheit</b>
<i>Alle Angebote sollten für Menschen mit Behinderung möglich sein.</i>
<b>Beratungsangebote</b>
<i>Beratungen für junge Menschen sind schlecht aufzufinden.</i>
<b>Sauberkeit</b>
<i>Die Sauberkeit an einigen Stadtteilen ist sehr schlimm. In Rosenhügel werden einfach Einkaufswagen abgestellt oder der Müll auf den Boden geworfen. Mit der Remscheid-APP kann man es nicht melden und niemand kümmert sich.</i>

Tabelle 3: Wünsche nach mehr Mitbestimmung (Offene Nennungen, gruppiert, Originalton der Jugendlichen)

<b>Wünsche nach mehr Mitbestimmung</b>	
<b>Freizeitangebote</b>	16
<p>Treffpunkte für Jugendliche drinnen (2X)                      Spaß in Remscheid                      Möglichkeiten für Freizeitangebote                      Jugendaktivitäten                      Gestaltung der Freizeit für Jugendliche (Cafés, Club) und an Schulen                      Freizeitgestaltung                      Bei der Genehmigung geplanter Festivals und Konzerte für Jugendliche und junge Erwachsene in Zentral Lennep u. Remscheid                      Bei Konzerten und Festivals                      Bei der Wahl für deine bessere Bibliothek. Die, die wir haben, ist jetzt nicht so gut und ist schade, dass so wenige dorthin gehen, deswegen wäre es besser für eine Erneuerung.                      Umbau von Sportplätzen (Hackenberg z. B.), denn dort halten sich hauptsächlich Jugendliche auf, die gar nicht danach gefragt werden, ob sie diese Umbauten brauchen.                      Skateparks                      Bei Sportplätzen                      Außenbahn Rollhockey                      Bei Outdoor-Basketballplätzen                      Bei der Gestaltung von Spielplätzen</p>	
<b>Stadtgestaltung/Öffentlicher Raum/Stadtplanung</b>	10
<p>Wie unsere Stadt aussieht                      Umgestaltung öffentlicher Plätze                      Gestaltungspläne für die Stadt                      Stadtplanung                      Stadtgestaltung                      In der Gestaltung von Remscheid                      Gestaltung von öffentlichen Plätzen                      Gestaltung des Alle-Centers/der Schulen                      Mehr freies WLAN                      Zukunft der Stadt Remscheid, bspw. Stadtverschönerung und Umwelt</p>	
<b>Schule</b>	9
<p>WLAN an Schulen, Schultoiletten, IPad-Nutzung an Schulen u. v. m.                      Schule (2x)                      Ich würde mich mehr für die Jugendliche mitbestimmen können, die sich nach der Schule an Orten befinden wollen, wo man lernen kann.                      Schulsystem                      Schulablauf                      Regeln und Programm, die für Schüler sind                      In der Schule, bei bestimmten Regeln                      Gestaltung der Schulen</p>	
<b>Politik</b>	7
<p>Politisch                      Politik, damit ich <span style="background-color: black; color: black;">XXXXXXXXXX</span> (unkenntlich gemacht für Veröffentlichungen der Stadt Remscheid)                      Politik -&gt; Bildung                      Preisbildung und politisch                      Wahl                      Umweltschutz                      Ich würde gerne für die Umwelt mitbestimmen, so dass es sauber bleibt.</p>	

<b>Mitbestimmung allgemein</b>	5
<p><i>Was in Remscheid so passiert ...</i>  <i>Verbesserung von Remscheid</i>  <i>Überall, aber ich würde mich nicht trauen, etwas zu sagen.</i>  <i>Remscheid</i>  <i>Ich würde mich gerne bei allem beteiligen wollen.</i></p>	
<b>Einkaufsmöglichkeiten</b>	4
<p><i>Mehr Trödelmarkt-Geschäfte</i>  <i>Remscheid muss mehr Geschäfte, Cafés etc. haben, da würde ich gerne mitbestimmen.</i>  <i>Läden zum Einkaufen</i>  <i>Einkaufen/Shoppen</i>  <i>Feste oder Rituale, welche die ganze Stadt zusammenbringen. Zum Beispiel ein jährliches Remscheider-Lichterfest oder so.</i></p>	
<b>ÖPNV</b>	3
<p><i>ÖPNV</i>  <i>Bus- und Bahnanbindung an andere Städte</i>  <i>Bus &amp; Bahn</i></p>	
<b>Kinder- und Jugendrechte</b>	3
<p><i>Meine Meinung als LGBTQ-Assistent für Schwarze Schwule</i>  <i>Dass man als Förderkind das Recht hat, sich selbst zu entscheiden, welche schulischen Qualifikationen man macht, und das in ganz Deutschland.</i>  <i>Um meine Rechte</i></p>	
<b>Sonstiges</b>	2
<p><i>Webauftritt der Stadt Remscheid, der ist furchtbar rückständig, Social-Media-Auftritte sind eine Katastrophe.</i>  <i>Beim Haushalt</i></p>	

### 3 Ergebnisse der qualitativen Jugendbefragung

#### 3.1 Einleitung

Im Zeitraum von August bis Oktober 2022 wurden im öffentlichen Raum und in Jugendeinrichtungen Jugendliche angesprochen und gebeten, für ein kurzes Interview zur Verfügung zu stehen. Die Jugendlichen antworteten auf halbstandardisierte Fragen, die von den Mitarbeitenden des Projekts in den Kurzfragebögen übertragen wurden. Je nach Befragungsort unterschieden sich die Fragebögen. Die Unterschiede werden in der Ergebnisdarstellung deutlich.

Insgesamt konnten 174 Fragebögen ausgewertet werden, wobei nicht alle Befragten sämtliche Fragen beantwortet haben. 103 Jugendliche wurden in Jugendeinrichtungen erreicht, 71 im öffentlichen Raum.

Im öffentlichen Raum verteilten sich die Kurzinterviews auf acht vor dem Hauptbahnhof/Kaufland, fünf vor dem Kino und 58 im Allee-Center. Die Kurzinterviews in Jugendeinrichtungen wurden in den in Tabelle 4 genannten Einrichtungen durchgeführt.

*Tabelle 4: Anzahl Interviews nach Jugendeinrichtung*

Einrichtung	Anzahl	in %
Auszeit	15	14,6
CVJM Remscheid	14	13,6
Die Welle	23	22,3
Gelbe Villa	12	11,7
Kraftstation	22	21,4
Schlawiner	17	16,5
Gesamt	103	100

#### 3.2 Soziodemografische Angaben

172 machten Angaben zum Herkunftsstadtteil. Wie in der Online-Jugendbefragung stammen die meisten Befragten aus Alt-Remscheid und Remscheid Süd.

*Tabelle 5: Herkunft der Befragten nach Stadtteilen*

Stadtteile	im öffentlichen Raum		in Jugendeinrichtungen		gesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Lennep	8	11,6	26	25,2	34	19,8
Lüttringhausen	14	20,3	20	19,4	34	19,8
Alt-Remscheid/Remscheid Süd	41	59,4	51	49,5	92	53,5
Orte außerhalb von Remscheid	6	8,7	6	5,8	12	7,0
gesamt	69	100,0	103	100,0	172	100,0

Auffallend ist der deutliche Unterschied beim Geschlecht der Befragten je nach Befragungsort (vgl. Tabelle 6). Im öffentlichen Raum konnten deutlich mehr weibliche als männliche Jugendliche

interviewt werden, was möglicherweise damit zusammenhängen könnte, dass dieser Ort überwiegend das Allee-Center war. So zeigen die Ergebnisse in der Online-Jugendbefragung, dass weibliche Jugendliche überdurchschnittlich angaben, dass sie ihre Freizeit dort verbringen. Für Jugendeinrichtungen gilt dagegen, dass sie im Allgemeinen überdurchschnittlich von männlichen Jugendlichen besucht werden, entsprechend ist die Verteilung in dieser Befragung nachvollziehbar.

*Tabelle 6: Geschlecht der Befragten nach Befragungsort*

Geschlecht	im öffentlichen Raum		in Jugendeinrichtungen		gesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
weiblich	49	71,0	24	24,0	73	43,2
männlich	20	29,0	73	73,0	93	55,0
divers			3	3,0	3	1,8
gesamt	69	100,0	100	100,0	169	100,0

*Tabelle 7: Alter der Befragten nach Befragungsort*

Alter in Jahren	im öffentlichen Raum		in Jugendeinrichtungen		gesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
12 und 13	9	12,9	42	42,0	51	30,0
14 und 15	22	31,4	23	23,0	45	26,5
16 und 17	31	44,3	27	27,0	58	34,1
18 bis 20	8	11,4	8	8,0	16	9,4
gesamt	70	100,0	100	100,0	170	100,0
Durchschnittsalter	15,59		14,39			

Die Altersgruppe der 16- bis 17-Jährigen ist mit rd. 34 % am stärksten vertreten, was vor allem auf die Befragten im öffentlichen Raum zurückgeht. Die ebenfalls starke Altersgruppe mit zwölf und 13 Jahren wurde überdurchschnittlich vor Einrichtungen erreicht. Entsprechend ist das Durchschnittsalter der Befragten vor Einrichtungen geringer als bei den Befragten im öffentlichen Raum.

Im Unterschied zur Online-Jugendbefragung, die sich an Jugendliche ab 14 Jahre richtete, kommen in dieser Befragung auch die Jüngeren zu Wort.

Mit rd. 88 % gehen die meisten noch zur Schule (vgl. Tabelle 8). Zu annähernd gleichen Anteilen besuchen die Befragten das Gymnasium bzw. die Gesamtschule. Damit wurden in dieser Befragung mehr Jugendliche erreicht, die nicht das Gymnasium besuchen, als dies bei der Online-Befragung der Fall war.

Dabei zeigte sich, dass der Anteil derjenigen, die kein Gymnasium besuchen, bei den Befragten vor Jugendeinrichtungen deutlich höher ist als bei den Befragten im öffentlichen Raum. Höher ist vor allem der Anteil der Hauptschüler\*innen.

Tabelle 8: Besuchte Schule der Befragten nach Befragungsort

Schulform	im öffentlichen Raum		in Jugendeinrichtungen		gesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Gymnasium	21	30,0	12	12,0	33	19,4
Gesamtschule	15	21,4	22	22,0	37	21,8
Realschule	10	14,3	18	18,0	28	16,5
Hauptschule	3	4,3	11	11,0	14	8,2
Sekundarschule	0	0,0	9	9,0	9	5,3
Förderschule	0	0,0	9	9,0	9	5,3
Waldorfschule	1	1,4	3	3,0	4	2,4
Berufskolleg	11	15,7	5	5,0	16	9,4
kein Schulbesuch mehr	9	12,9	11	11,0	20	11,8
gesamt	70	100,0	100	100,0	170	100,0

### 3.3 Freizeitaktivitäten

Wie in der Online-Jugendbefragung konnten die Befragten angeben, was sie in ihrer Freizeit am meisten machen. Allerdings hatten sie in dieser Befragung nicht die Option, zwischen „häufig, ab und zu und gar nicht“ zu unterscheiden, und sie konnten nur maximal vier Aktivitäten angeben. Freizeit wurde als Zeit erläutert, in der sie frei bestimmen dürfen, was sie machen, und nichts anderes tun müssen.

Mit fast 75 % gaben die meisten Befragten an, dass sie sich in der Freizeit mit Freund\*innen treffen (vgl. Abbildung 17). Freizeitsport wurde häufiger angeführt als Sport im Verein und wenig überraschend ist der vergleichsweise hohe Anteil derjenigen, die angaben, dass sie in der Freizeit in ein Jugendzentrum oder einen Jugendtreff gehen, weil viele Interviews in Jugendeinrichtungen stattfanden.

Dies wird in Abbildung 18 deutlich, wo die Freizeitaktivitäten getrennt nach Befragungsort dargestellt sind. Einige weitere Unterschiede können mit dem Alter und Geschlecht zusammenhängen, wie z. B. das Gaming. Die Befragten in Jugendeinrichtungen sind eher jünger und eher männlich.

Ansonsten zeigen sich bei den wichtigen Freizeitaktivitäten wie Freund\*innen zu treffen, Freizeitsport und Social Media zu nutzen kaum Unterschiede. Unterschiede beim Shoppen/Einkaufen dürften wiederum mit dem Hauptbefragungsort Allee-Center zusammenhängen.

Insgesamt kommt dem ehrenamtlichen Engagement keine große Bedeutung als Freizeitaktivität zu, es zeigt sich aber, dass der Anteil bei den Besucher\*innen von Jugendeinrichtungen größer ist.

Die Unterschiede zu den Ergebnissen der Online-Befragung können mit unterschiedlichen Einflussfaktoren erklärt werden. Zum einen ist die Stichprobe deutlich kleiner, zum anderen könnte eine Rolle spielen, dass sich die Befragten auf maximal vier Aktivitäten festlegen mussten. Das könnte dazu geführt haben, dass z. B. Musikhören nicht genannt wird, weil Musikhören oft andere Aktivitäten wie z. B. das Treffen mit Freund\*innen begleitet und dann dies genannt wurde. Das Gleiche könnte für die Beschäftigung mit Social Media (Instagram, TikTok, Youtube, Blogs, Wikis u. Ä.) gelten.

Abbildung 17: Freizeitaktivitäten in %

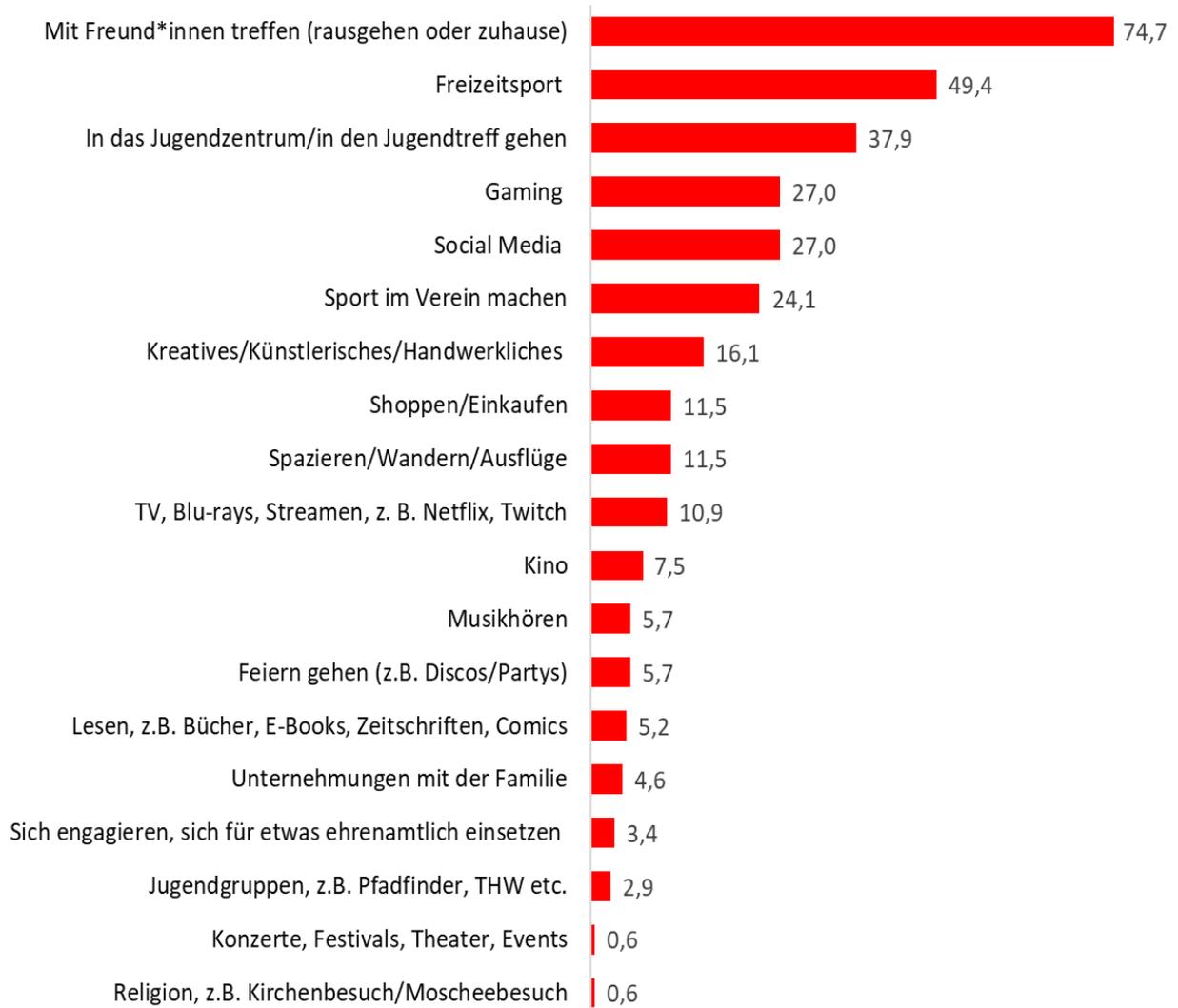
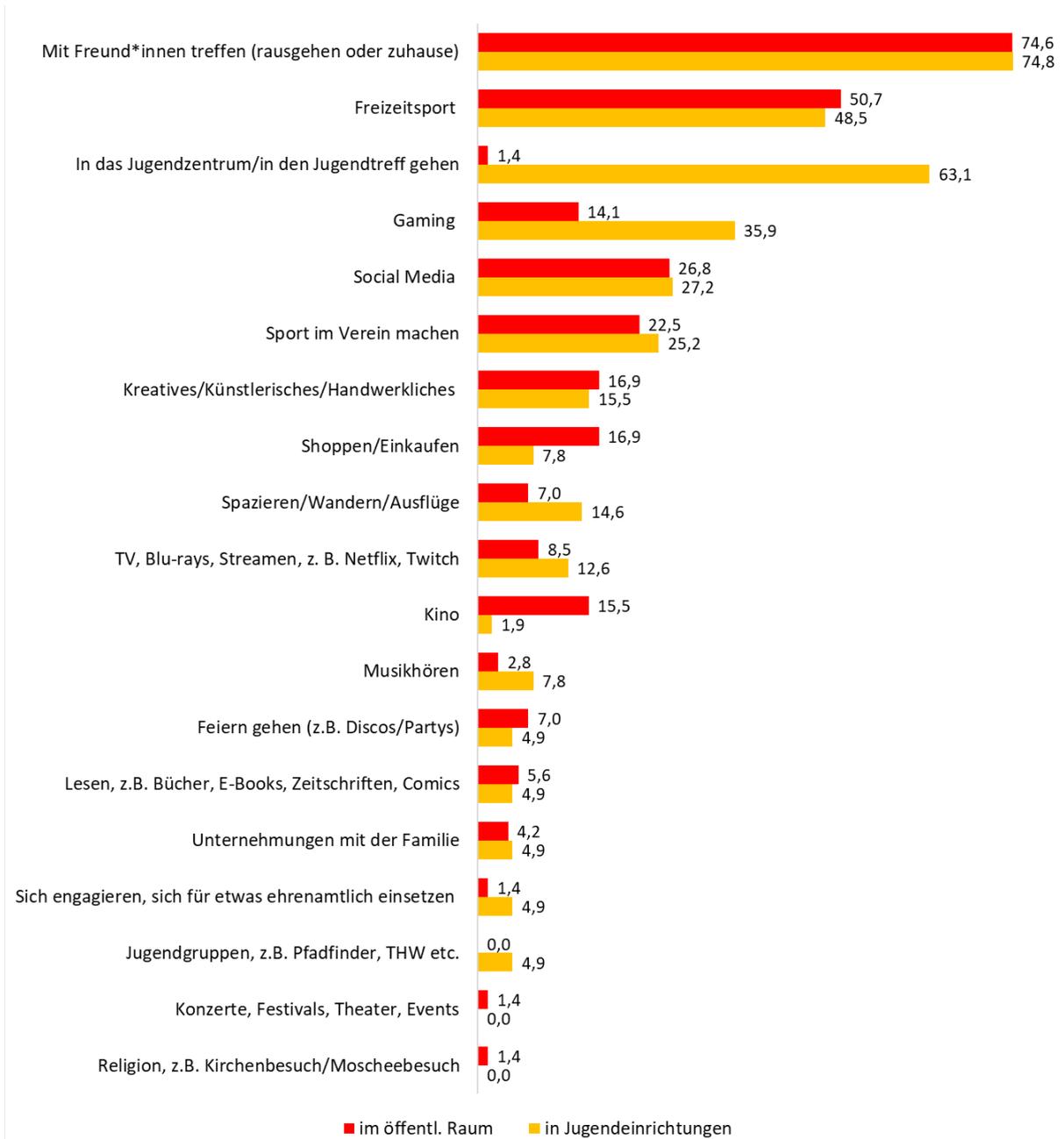


Abbildung 18: Freizeitaktivitäten nach Befragungsort in %



Im Anschluss daran wurden die Jugendlichen in offener Form gefragt, welche Freizeitangebote für Jugendliche sie in Remscheid/Lennep/Lüttringhausen nutzen.

Insgesamt machten 58 Befragte (ein Drittel) dazu entweder keine Angaben (9,8 %) oder führten an, keine zu kennen bzw. keine zu nutzen (23,6 %). Mit fast 48 % ist der Anteil bei den Befragten im öffentlichen Raum noch deutlich höher. Bei den Befragten in Jugendeinrichtungen beträgt der Anteil 23,3 %, was insofern erstaunlich ist, weil sie ja fast alle Besucher\*innen einer Jugendfreizeiteinrichtung sind.

Die Antworten wurden in Kategorien zusammengefasst, die in der Tabelle 9 dargestellt sind. Jugendeinrichtungen werden aus nachvollziehbaren Gründen am meisten besucht/genutzt, aber nicht alle Jugendlichen in Jugendeinrichtungen gaben die Einrichtung als Freizeitort an.

Schwimmbad, Kino und öffentliche Sportplätze wurden häufig angegeben. In der Online-Jugendbefragung wurden diese Orte ebenfalls häufig genannt, wenn es um die Frage ging, wo die Freizeit verbracht wird. Während das Allee-Center in der Online-Jugendbefragung am häufigsten angeführt wurde, spielt es hier keine wesentliche Rolle. Offensichtlich ist das Allee-Center zwar als Freizeitort attraktiv, wird aber nicht immer als Freizeitort für Jugendliche identifiziert.

*Tabelle 9: Freizeitorte, die die Befragten in Remscheid nutzen*

	im öffentlichen Raum n = 37		in Jugendeinrichtungen n = 79		gesamt n = 116	
	Nennungen	in % der Fälle	Nennungen	in % der Fälle	Nennungen	in % der Fälle
Jugendeinrichtung	4	10,8	69	87,3	73	62,9
Schwimmbad	16	43,2	15	19,0	31	26,7
Kino	14	37,8	10	12,7	24	20,7
öffentliche Sportplätze	4	10,8	10	12,7	14	12,1
Sportvereine	6	16,2	6	7,6	12	10,3
Allee-Center/sonst. Einkaufsläden	2	5,4	9	11,4	11	9,5
Bowlingcenter	5	13,5			5	4,3
Jugendgruppe			5	6,3	5	4,3
Kirmes/sonstige Feste	3	8,1	2	2,5	5	4,3
Spielplätze	1	2,7	3	3,8	4	3,4
Fitnessstudio	3	8,1			3	2,6
Gastronomie			2	2,5	2	1,7
Platz im öffentlichen Raum	1	2,7	2	2,5	3	2,6
Kräwi Freizeitpark	3	8,1			3	2,6
weitere einzeln genannte Orte	3	8,1			3	2,6

Die Corona-Zeit mit wesentlichen Einschränkungen auch der Freizeit liegt zum Befragungszeitpunkt eine Weile zurück. Trotzdem wurden die jungen Menschen gefragt: Wenn du zurückblickst auf die Zeit

vor Corona, haben sich deine Freizeitaktivitäten seither verändert? Im Anschluss wurden die Besucher\*innen gebeten, dies mit eigenen Worten zu erläutern.

Tabelle 10: Änderung der Freizeitaktivitäten im Zusammenhang mit Corona

	im öffentlichen Raum n = 71		in Jugendeinrichtungen n = 101		gesamt	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
nein	25	35,2	42	41,6	67	39,0
ja	39	54,9	44	43,6	83	48,3
ja, aber nicht durch Corona	7	9,9	15	14,9	22	12,8
gesamt	71	100	101	100,0	172	100,0

Mehr als 48 % der Befragten gaben an, dass sich ihre Freizeitaktivitäten mit oder durch die Erfahrungen in der Corona-Zeit verändert haben. Dieser Anteil ist bei den Befragten vor Einrichtungen etwas niedriger, was mit dem geringeren Altersdurchschnitt dieser Gruppe zusammenhängen könnte.

Von 67 Befragten, die mit „nein“ geantwortet haben, haben neun dies näher erläutert. Fast alle gaben dies so oder so ähnlich an: „Jetzt wieder wie vor Corona“ oder: „Während der Lockdowns gab es Veränderungen, aber jetzt ist alles wie vorher“.

81 von 83 Befragten erläutern, wie sich ihre Freizeitaktivitäten verändert haben. Die notierten freigegebenen Antworten wurden codiert und jeweils mit zwei wörtlichen Wiedergaben<sup>3</sup> illustriert (vgl. Tabelle 11). 35 Angaben beziehen sich mehr darauf, wie sich in der Corona-Zeit die Freizeit verändert hat. In der Tabelle sind die Felder rot markiert. 46 Befragte ziehen eher einen Vergleich zwischen der Situation in Corona zur aktuellen Situation (grün markiert).

Die meisten Nennungen beschreiben die Situation in der Corona-Zeit als kaum draußen gewesen und weniger aktiv gewesen zu sein. Mehrfach genannt wurden auch gesteigener Medienkonsum und eher allgemeine negative Auswirkungen. Positive Veränderungen wie „habe in der Corona-Zeit einen sozialen Kreis bekommen und einen Partner gefunden“ sind selten.

Die Befragten, die einen Vergleich zogen zwischen der Zeit in bzw. zum Teil auch vor Corona und der aktuellen Situation, gaben häufig an, dass sie jetzt (wieder) mehr rausgehen können. Acht Befragte sagten aber auch, dass sie weniger rausgehen. Für andere sind Freund\*innen wichtiger geworden.

In der Online-Jugendbefragung nennt knapp die Hälfte der Jugendlichen Belastungen, die die Freizeit betreffen, wie die fehlende Möglichkeit, sich mit Freund\*innen zu treffen, bzw. fehlende Freizeitaktivitäten allgemein. Die Befragten hier beschreiben dies eher allgemein mit der Einschränkung, nicht rausgehen bzw. weniger aktiv sein zu können.

<sup>3</sup> Die wörtlichen Wiedergaben sind hier wie in den entsprechenden weiteren Tabellen die Mitschriften der Interviewer\*innen im Kurzfragebogen

Tabelle 11: Auswirkungen auf die Freizeitaktivitäten im Zusammenhang mit Corona

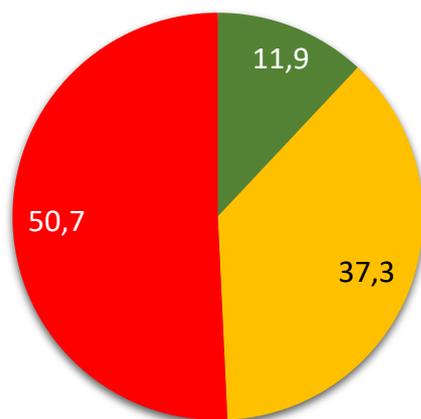
Auswirkungen kategorisiert	Nennungen	Beispiel 1	Beispiel 2
weniger draußen, weniger aktiv	18	weniger draußen, weniger in der Welle	zu Hause bleiben, Spielen mit der Familie, Essen bestellen
kein Sport möglich	4	kein Fußball wegen Corona und der Tischtennisverein war zu	Tennis angefangen und Tischtennis aufgehört, weil der Verein wegen Corona geschlossen wurde
Medienkonsum gestiegen	4	in Corona viel Online-Spiele	öfter am Handy
Langeweile	3	zu Hause war langweilig	danach war alles langweilig
Einschränkungen z. B. durch Maske tragen	3	im Bus Masken tragen und viele Dinge (Kino) sind jetzt geschlossen	viel eingeschränkt (Maske)
sonstige Veränderungen in Corona	3	Bibliothek geht nur noch begrenzt.	hat in der Corona-Zeit einen sozialen Kreis bekommen und eine*n Partner*in gefunden
(wieder) mehr rausgehen	11	seitdem Corona vorbei ist, gehe er abends weg auf Partys. Das war vorher nicht so	mehr zu Hause als draußen, jetzt umgekehrt
weniger rausgehen	8	ist nicht mehr so viel unterwegs	nach den Lockdowns nicht mehr so viel Lust auf Unternehmungen wie zuvor
Freunde sind wichtiger geworden	7	jetzt ist die Zeit mit Freund*innen intimer	seitdem die Corona-Zeit & Maßnahmen vorbei sind, macht er wieder mehr mit Freund*innen
nutzt mehr Kulturangebote	4	nutzt mehr Angebote wie z. B. Theater	besuche mehr Konzerte & Kulturangebote
weniger Freunde	3	früher war der Freundeskreis größer, jetzt ist er kleiner	sehr wenige Freund*innen, es hat sich durch Corona auseinandergelebt
macht mehr Sport	2	macht seitdem mehr Sport	macht deutlich mehr Sport & Fitness
macht weniger Sport	2	nicht mehr so oft beim Sport wie vorher. Corona ist immer noch präsent	vorher im Tanzverein aber jetzt nicht mehr, vorher oft mit Freund*innen getroffen
Wechsel der sportlichen Betätigung	2	vor Corona im Schwimmverein aktiv gewesen, wegen Corona war das Hallenbad lange geschlossen wegen noch andauernder Renovierungen, daher jetzt im Karate-Verein aktiv	mehr rausgehen mit anderen Kindern, mehr Fahrrad fahren, war im Schwimmverein und Schwimmverein war wegen Corona geschlossen
weniger Medienkonsum	2	ist jetzt mehr draußen und weniger am zocken	zockt weniger & geht jetzt mehr raus
sonstige Veränderungen nach Corona	5	es ist nicht mehr spaßig in der Stadt	viel mehr Zeit, andere Sachen entdeckt

### 3.4 Einschätzungen zu Jugendeinrichtungen

Zu diesem Themenkomplex wurden nur die Jugendlichen befragt, die im öffentlichen Raum angetroffen wurden, weil es hier vor allem darum ging, ob Jugendeinrichtungen bekannt sind und welche Erwartungen mit solchen Einrichtungen gegebenenfalls verbunden sind.

Entsprechend lautete die erste Frage: Kennst und nutzt Du Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in Remscheid/Lennep/Lüttringhausen?

Abbildung 19: Bekanntheit und Nutzung von Jugendeinrichtungen in % (n = 67)



■ Ja, kennen und nutzen ■ Ja, kennen, aber nicht nutzen ■ Nein

Diese Frage wurde von 67 von 71 Jugendlichen beantwortet. Mit acht Befragten (11,9 %) nutzen nur wenige Jugendeinrichtungen, 25 Befragte (37,3 %) kennen Einrichtungen, nutzen sie aber nicht, und die Mehrzahl (34 Befragte) gab an, keine zu kennen.

Tabelle 12: Einrichtungen, die die Befragten kennen bzw. nutzen/nicht nutzen

Einrichtungen	kennen und nutzen	kennen, aber nicht nutzen	gesamt
CVJM Lüttringhausen	1	1	2
Die Welle	1		1
Gelbe Villa	1	4	5
Kraftstation	2	3	5
ohne Angabe, welche besucht wird	3		3
ohne Angaben, welche gekannt wird		17	17
gesamt	8	25	33

Die meisten Befragten kennen offensichtlich Jugendeinrichtungen, können oder wollen aber keine konkreten Einrichtungen nennen.

Die Angaben der Befragten zeigen, dass die meisten wegen bestimmter Angebote kommen, aber auch Freund\*innen zu treffen wird als Motiv angegeben

Nur eine Person gab an, während Corona Kontakt zur Einrichtung gehabt zu haben, mit der Begründung: „Ausweichangebote im öffentlichen Raum, war cool als Ablenkung.“

Die Jugendlichen, die keine Einrichtungen besuchen, wurden gefragt, warum sie diese nicht oder nicht mehr besuchen. Sie konnten bis zu drei frei formulierte Gründe nennen, diese wurden Kategorien zugeordnet und ausgezählt. Jede Kategorie wird mit zwei exemplarischen Beispielen anschaulich gemacht

In Tabelle 13 finden sich die Nennungen der Befragten, die angeben, keine zu kennen. Erwartungsgemäß geben mit elf Nennungen viele an, dass dies genau der Grund für einen Nichtbesuch ist. Insgesamt zehn haben dafür keine Zeit oder anderes ist wichtiger. Einige wenige Antworten deuten darauf, dass Einrichtungen durchaus bekannt sind, aber die anderen Besucher\*innen sie vom Besuch abhalten.

Tabelle 14 zeigt die Gründe derjenigen, die zuvor angegeben haben, dass sie Einrichtungen kennen, sie aber nicht nutzen. Die Hälfte gibt an, dafür keine Zeit zu haben. Auch dass es dort langweilig sei, wird häufig genannt.

*Tabelle 13: Gründe für den Nichtbesuch bei denen, die keine Einrichtungen kennen (n = 27, Mehrfachnennungen)*

Gründe kategorisiert	Nennungen	Beispiel 1	Beispiel 2
kenne keine Einrichtung	11	keine Einrichtungen sind bekannt	hat nichts damit zu tun
keine Zeit	6	durch Ausbildung keine Zeit	findet nicht die Zeit dafür
anderes ist wichtiger	4	war in der Grundschule mal da, aber hat jetzt andere Freund*innen	kirchlich (Messdiener) das ist wichtig
(noch) nicht daran gedacht	2	nicht damit auseinandergesetzt	noch nicht drüber nachgedacht
kein Interesse	2	kein Interesse	kein Interesse
Leute dort passen nicht	2	da sind eher jüngere Kinder	da sind die Leute nicht so drauf wie ich
meistens zu Hause	2	meiste Zeit zu Hause	zu oft zu Hause
sonstige Gründe	2	darf noch nicht, erst wenn ich 15 bin	ist langweilig

Tabelle 14: Gründe für Nichtbesuch bei denen, die Einrichtungen kennen, aber nicht nutzen (n = 24, Mehrfachnennungen)

Gründe kategorisiert	Nennungen	Beispiel 1	Beispiel 2
zu wenig Zeit	12	jetzt zu wenig Zeit wegen der Schule	zu wenig Zeit
ist langweilig dort/nicht ansprechend	9	nicht ansprechend, kein Interesse	viel zu langweilig geworden
älter geworden, kein Interesse mehr	5	langweilig – eher für Jüngere	Kontakt nach Konfirmation abgebrochen
keine Lust	4	keine Lust	keine Lust
macht (mit Freund*innen) andere Sachen	4	lieber was mit Freund*innen machen, hab immer was vor	weiß nicht, treffe mich lieber woanders mit Freund*innen
Freund*innen gehen nicht mehr hin	2	Freund*innen gehen nicht hin	Freund*innen besuchen die Einrichtung nicht mehr
Leute dort passen nicht	2	ist zu asozial	Leute zu alt, dadurch unangenehm
sonstige Gründe	2	keine Möglichkeit	zu faul

Vor dem Hintergrund der hier deutlich werdenden geringen Akzeptanz von Jugendeinrichtungen bzw. des fehlenden Interesses an Jugendeinrichtungen schloss sich die Frage an, was eine solche Einrichtung bräuchte, um gern besucht zu werden.

Die frei formulierten Antworten zu der entsprechenden Frage wurden wieder kategorisiert und die Antworten zugeordnet (vgl. Tabelle 15).

Ein deutlicher Wunsch sind altersgerechte Angebote bzw. Einrichtungen für ältere Jugendliche, wobei sich elf von 14 Befragten Einrichtungen für ältere Jugendliche wünschen. Hier zeigt sich, dass alle elf Personen 15 Jahre und älter sind. Hervorstechend sind ebenfalls Vorstellungen, die sich auf die anderen Besucher\*innen beziehen, sie sollen nett bzw. gleichgesinnt sein, auch sollen mehr junge Leute dort anzutreffen sein.

42 Befragte (rd. zwei Drittel) formulierten Wünsche hinsichtlich des Angebots. Das sind Ausflüge/Unternehmungen ebenso wie Sportangebote oder spezielle Angebote (Film, Musik etc.).

40 Befragte (rd. 63 %) bezogen sich auf die Ausstattung im weitesten Sinne. Sie möchten bestimmte Ausstattungen wie Billard, Kicker, Tischtennis und Boxautomaten. Auch ganze Spielzonen zum Gaming sind gewünscht. Neben Angeboten zu Essen und Trinken möchten vier Befragte ausdrücklich einen Alkoholausschank und eine Person eine Shishabar. Längere Öffnungszeiten korrespondieren mit dem Wunsch, attraktiver für Ältere zu sein.

Tabelle 15: Vorstellungen zum Jugendzentrum (n = 64, Mehrfachnennungen)

Wünsche kategorisiert	Nennungen	in % der Fälle	Beispiel 1	Beispiel 2
altersgerechte Angebote/Einrichtungen für ältere Jugendliche	14	21,9	angesagte/altersgerechte Aktivitäten	Altersbegrenzung ab 16
nette Menschen/Gleichaltrige	11	17,2	good people – nette Leute	Gleichaltrige, Gleichgesinnte auf einer Wellenlinie
Ausflüge/Unternehmungen	8	12,5	Ausflüge (Freizeitangebote/Parks)	mehr als nur Playstation, mehr Unternehmungen (Kino, etc.) nicht nur in den Ferienprogrammen
Sportangebote/u. a. Fußball/Fitness	7	10,9	Möglichkeit, Fußball zu spielen	Sportangebote
Nachhaltigkeits- und soziale Angebote, kulturelle Vielfalt	7	10,9	Nachhaltigkeitsaufklärung/Upcycling	Austausch zwischen den Kulturen
vielfältige Angebote	6	9,4	viele verschiedene Aktivitäten	mehr Angebote generell
Filmangebote	4	6,3	Filme gucken	Filmabend
gute Musik	4	6,3	gute Musikanlage	gute Musik
Tanzangebot	4	6,3	Ecke/Raum für Tanz	Ecke/Raum für Tanz
Partys	3	4,7	Party mit Altersgleichen	Veranstaltungen wie Partys
bestimmte Ausstattungen	9	14,1	Kicker und Billard	Boxautomat
Game-Zone	8	12,5	Gaming-Raum mit Zocker-Turnieren wie z. B. Fifa	mehr wie eine Spielhalle
freies Internet/WLAN	6	9,4	freies WLAN	Internet
gute Ausstattung allgemein	3	4,7	die Inneneinrichtung sollte attraktiv gestaltet sein	Ecke/Raum für andere Sachen, auf die Jugendliche Bock haben
Essen und Trinken	5	7,8	dass es Essen und Trinken gibt	Pizza & Pommes
guter Chillbereich	5	7,8	schicke Orte, schöne Sitzmöglichkeit	gute Atmosphäre, gute Chillbereiche
Alkoholausschank/Sishabar	5	7,8	kann da nicht saufen	Möglichkeit, Alkohol zu trinken
Spaß haben	4	6,3	lustige Sachen machen	Spaß-Angebote
längere Öffnungszeiten	3	4,7	moderner/längere Öffnungszeiten	ab 15/16 Jahre, keine Lust auf Kinder, sollte bis 0:00 Uhr aufhaben
bessere Werbung	2	3,1	mehr Werbung für JFE	bessere Werbung
Sonstiges	5	7,8	dass man seine Freiheit hat/mitbestimmen kann	auf Minderjährige Rücksicht nehmen
Summe Nennungen	123			

### 3.5 Einschätzungen der Besucher\*innen von Jugendeinrichtungen

Die Jugendlichen vor den Jugendeinrichtungen wurden zuerst nach der Frequenz des Besuchs der Jugendeinrichtung befragt. Mit fast 87 % gab die Mehrheit an, sie regelmäßig zu besuchen. Der Anteil ist bei den Besucherinnen dabei leicht geringer. Ein Jugendlicher war zum Befragungszeitpunkt das erste Mal da und kannte die Einrichtung vorher nicht.

Tabelle 16: Frequenz des Besuchs von Jugendeinrichtungen

	gesamt		weiblich		männlich	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
ich besuche aktuell regelmäßig die Einrichtung	86	86,9	19	82,6	63	87,5
ich besuche aktuell eher sporadisch die Einrichtung	12	12,1	4	17,4	8	11,1
nein	1	1,0	0	0,0	1	1,4
gesamt	99	100,0	23	100,0	72	100,0

Die Besucher\*innen konnten anschließend angeben, warum sie die Einrichtung besuchen bzw. was ihnen dort wichtig ist. Mehr als die Hälfte der Befragten kommt in die Einrichtung, um dort Freund\*innen zu treffen bzw. weil Freund\*innen auch dort sind (vgl. Tabelle 17). Vielen loben die Einrichtung allgemein als guten Ort mit verschiedenen Angeboten oder andererseits als chilligen Ort. Wichtig sind auch ganz bestimmte Angebote, zu denen die Befragten gezielt kommen.

16 Befragte besuchen die Einrichtung u. a. wegen der Mitarbeiter\*innen und stellen heraus, was sie ihnen bedeuten.

Tabelle 17: Gründe für den Besuch (n = 98, Mehrfachnennungen)

Gründe kategorisiert	Nennungen	in % der Fälle	Beispiel 1	Beispiel 1
Freund*innen treffen	51	52,0	man kann mit Freund*innen reden und hat seine Privatsphäre	viele Freund*innen sind hier, mit denen man was machen kann
allgemein guter Ort	43	43,9	Programm und Angebote sind abwechslungsreich	hier kann man entspannen und hat seine Ruhe
bestimmte Angebote nutzen	42	42,9	Fußball und Fifa und Kartenspielen können und Studio nutzen	kann hier Musik machen
macht Spaß hier	26	26,5	macht Spaß, besser als zu Hause in der Bude zu sitzen, das ist langweilig	man hat Unterhaltung und Spaß mit anderen, sogar mit Erzieher*innen
Mitarbeiter*innen	16	16,3	mag die Mitarbeiter, kenne die lange, verstehe mich gut	weil mir die Mitarbeiter hier helfen
Menschen sind nett hier	9	9,2	Offenheit der Leute, machen können, was man möchte	finde die Leute hier nett
Essen und Trinken	4	4,1	Getränke & Essen gibt es hier	hier gibt es Essen
Praktikum	4	4,1	macht ein Jahrespraktikum fürs Fachabitur	Praktikum hier gemacht
neue Leute kennenlernen	3	3,1	neue Freund*innen kennenlernen	Leute kennenlernen, sozial bleiben
freies WLAN	3	3,1	freies WLAN	WLAN umsonst
Sonstiges	16	16,3	frei von Eltern	wegen meinem Cousin, der arbeitet hier
Nennungen gesamt	217			

Die Befragten sollten anschließend auch noch einmal auf die Corona-Zeit zurückblicken. Sie wurden gefragt: „Wenn Du an die Zeit zurückdenkst, als das Jugendzentrum wegen Corona geschlossen war, hast Du trotzdem Kontakt gehalten und z. B. die digitalen Angebote und/oder Angebote außerhalb des Jugendzentrums genutzt?“

Weniger als 18 % gaben an, Kontakt gehalten zu haben (vgl. Abbildung 20). Diejenigen, die die Frage bejaht haben, konnten anschließend kurz darlegen, was ihnen besonders gefallen hat bzw. was ihnen wichtig war. In Tabelle 18 findet sich die Auswertung der insgesamt 43 Angaben von 16 Befragten. Sie lassen sich verschiedenen Kategorien zuordnen, die jeweils mit einem Beispiel illustriert wurden.

In der Regel wurden digitale Angebote genutzt bzw. es wurde über digitale Medien Kontakt gehalten. Häufig haben die Befragten an Video-Calls teilgenommen oder online gespielt.

Abbildung 20: Kontakt zur Jugendeinrichtung in der Corona-Zeit in % (n = 96)

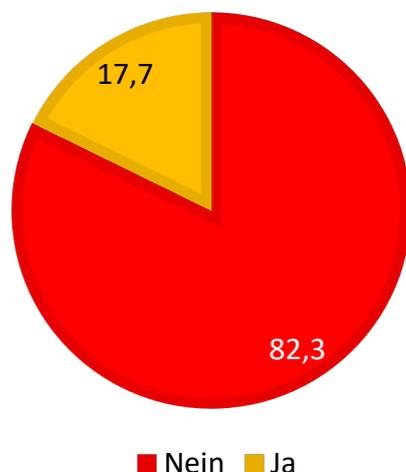


Tabelle 18: Angaben zur Art des Kontakts während der Corona-Zeit (n = 16, Mehrfachnennungen)

Kategorien	Anzahl	Beispiel
Video Calls	9	es gab Video-Calls und digitale Spiele-Abende
Online Gaming	7	gemeinsames Gaming via Discord. Es war schön, dass man den Kontakt zu Freund*innen halten konnte
Bastelmaterial gebracht und anschließend digital unterstützt bearbeitet	4	es gab einen Mädchentag, wo den Leuten Sachen nach Hause gebracht wurde. Bastel-Sachen + Anleitung Kontakt wurde via WhatsApp gehalten
nur Kontakt (über Instagram, WhatsApp)	4	Kontakt über WhatsApp gehalten. Man war nicht alleine zu Hause und hatte Kontakt
Aktionen	3	Kamelle to go als Karnevalsaktion
digitale Angebote allgemein	3	Kontakt lief über Instagram. Es war cool und man konnte planen, was man machen wird, wenn die JFE wieder auf ist
Bedeutung des Kontakts überhaupt	3	Ablenkung von den Problemen zu Hause
draußen treffen	2	kleinen Gruppen draußen gearbeitet, viel im Außenbereich gewesen
Lob für Angebote allgemein	2	dass sie es angeboten haben, sich die Mühe gemacht haben (dass man nicht so Langeweile hatte)
einzelne Nennungen (drei Beispiele)	6	Mitarbeiter*innen im öffentlichen Raum getroffen, sonst aber kein Kontakt zum Treff während der Corona-Zeit
		Hausaufgaben gemacht und dabei Hilfe bekommen
		das Persönliche hat gefehlt, das war nicht cool

### 3.6 Wünsche an die Stadt

Die folgenden Fragen, die sich unabhängig vom Besuch einer Jugendeinrichtung auf Wünsche an die Stadt bezogen, konnten wieder von allen Jugendlichen beantwortet werden. Zuerst wurde gefragt, „Wenn du etwas in deiner Stadt/deinem Stadtteil verändern könntest – was wäre das?“

Tabelle 19: Änderungswünsche (Mehrfachnennungen)

	im öffentlichen Raum n = 69		in Jugendeinrichtungen n = 85		gesamt n = 154	
	Nennungen	in % der Fälle	Nennungen	in % der Fälle	Nennungen	in % der Fälle
mehr Angebote, Aktivitäten und Attraktionen für junge Menschen	10	14,5	20	23,5	30	19,5
Jugendtreffpunkt (drinnen und draußen)	10	14,5	4	4,7	14	9,1
besondere Sport- und Spielorte für junge Menschen einschließlich Skateparks	9	13,0	8	9,4	17	11,0
<b>zusammen</b>	<b>29</b>	<b>42,0</b>	<b>32</b>	<b>37,6</b>	<b>61</b>	<b>39,6</b>
mehr und bessere Sportplätze	4	5,8	7	8,2	11	7,1
mehr und bessere Spielplätze	8	11,6	13	15,3	21	13,6
mehr Sportangebote	4	5,8	3	3,5	7	4,5
neues bzw. preiswerteres Schwimmbad	2	2,9	5	5,9	7	4,5
<b>zusammen</b>	<b>18</b>	<b>26,1</b>	<b>28</b>	<b>32,9</b>	<b>46</b>	<b>29,9</b>
Stadtbild verbessern	17	24,6	7	8,2	24	15,6
Sicherheit, Sauberkeit	10	14,5	12	14,1	22	14,3
Grünflächen vergrößern, aufwerten	7	10,1	8	9,4	15	9,7
<b>zusammen</b>	<b>34</b>	<b>49,3</b>	<b>27</b>	<b>31,8</b>	<b>61</b>	<b>39,6</b>
Verbesserung des ÖPNV	26	37,7	15	17,6	41	26,6
E-Scooter	6	8,7	7	8,2	13	8,4
<b>zusammen</b>	<b>32</b>	<b>46,4</b>	<b>22</b>	<b>25,9</b>	<b>54</b>	<b>35,1</b>
mehr und bessere Einkaufsmöglichkeiten	27	39,1	22	25,9	49	31,8
mehr und bessere Gastronomie	9	13,0	3	3,5	12	7,8
mehr und bessere Clubs	5	7,2	6	7,1	11	7,1
Freizeitpark	1	1,4	4	4,7	5	3,2
<b>zusammen</b>	<b>42</b>	<b>60,9</b>	<b>35</b>	<b>41,2</b>	<b>77</b>	<b>50,0</b>
politische Veränderungen	2	2,9	12	14,1	14	9,1
mehr Akzeptanz und Toleranz im Zusammenleben			6	7,1	6	3,9
Veränderungen beziehen sich auf Schule	1	1,4	10	11,8	11	7,1
Coronaregeln abschaffen			4	4,7	4	2,6
kostenloses WLAN	3	4,3	1	1,2	4	2,6
Sonstiges			12	14,1	12	7,8
Summe Nennungen	161		189		350	

Im Ergebnis machten 154 Befragten insgesamt 350 Angaben. Zehn Befragte geben dabei an, alles sei okay, es seien keine Veränderungen gewünscht oder ihnen falle nichts ein.

Insgesamt beziehen sich 61 Veränderungsvorschläge (39,6 % der Befragten) auf Orte, Angebote u. Ä., die sich ausdrücklich auf junge Menschen ausrichten (vgl. Tabelle 19). Mehr Angebote, Aktivitäten und Attraktionen für junge Menschen werden zum großen Teil allgemein genannt bzw. bezogen auf Remscheid. Es gibt aber auch konkrete Wünsche wie z. B. Musikfestivals, Rap-Workshops oder Angebote für queere Jugendliche. Unter der Kategorie „besondere Sport- und Spielorte für junge Menschen“ finden sich zum großen Teil Anlagen zum Skaten, aber auch Gaming Center. Mit Jugendtreffpunkten sind sowohl Jugendzentren gemeint wie auch Treffpunkte im öffentlichen Raum. Sie werden überdurchschnittlich von jungen Menschen gewünscht, die im öffentlichen Raum angetroffen wurden.

Mehr und bessere Sportplätze, Schwimmbäder und Spielplätze fordern 46 Befragte (29,9 %).

Fast 40 % der Befragten beziehen ihre Nennungen im weitesten Sinne auf den öffentlichen Raum. Hier spielen die Themen: Sicherheit und Sauberkeit eine große Rolle. Beispiele sind: „Der Hauptbahnhof ist sehr unsicher, man geht nicht alleine nach Hause“ oder einfach: „mehr Mülleimer“. Um das Stadtbild zu verbessern, werden unterschiedliche Vorschläge gemacht. Sie reichen von „Innenstadt attraktiver machen – es gibt viele Leerstände“ bis „mehr Sitzgelegenheiten“. Jugendlichen, die im öffentlichen Raum angetroffen wurden, sind diese Themenfelder ein deutlicheres Anliegen als den Besucher\*innen von Jugendeinrichtungen.

Rund 35 % der Befragten beziehen sich auf Probleme mit der Mobilität. In der Mehrheit würden sie etwas an am Angebot des ÖPNV ändern. 13 Befragte wünschen sich E-Scooter in Remscheid.

Ein sehr wichtiges Themenfeld bezieht sich auf Einkaufen/Shoppen und kommerzielle Freizeitangebote. Mehr und bessere Einkaufsmöglichkeiten sind ein wichtiges Anliegen dabei. Das dürfte damit zusammenhängen, dass die Befragten im öffentlichen Raum überwiegend in Einkaufszentren angetroffen wurden.

Die politischen Veränderungen sind ein überdurchschnittlich oft erwähntes Anliegen der Besucher\*innen von Jugendeinrichtungen. Sie umfassen eine große Breite und gehen von „kein Krieg“ bis „Preise senken“ und „anderen Ländern helfen“.

Hinter „Mehr Akzeptanz und Toleranz im Zusammenleben schaffen“ stehen Wünsche, wie die Menschen sollen allgemein weniger „asozial“, hilfsbereiter und friedlicher sein, bis zu konkreten Forderungen bezogen auf die Akzeptanz der LGBTQ-Community.

Elf Nennungen beziehen sich auf Veränderungen im Rahmen von Schule. Vorschläge beinhalten hier u. a. späterer Schulbeginn, weniger Unterricht, bessere Ausstattung von Schulen und Maßnahmen gegen Mobbing.

Beim Vergleich der Ergebnisse dieser Befragung mit der Online-Jugendbefragung muss berücksichtigt werden, dass bei der entsprechenden Frage in der Online-Jugendbefragung im Durchschnitt 4,2 Nennungen pro befragte Person gemacht wurden, während in der vorliegenden Befragung nur 2,3 Nennungen pro Person gezählt wurden.

Dennoch fällt auf, dass kostenloses WLAN in der vorliegenden Befragung lediglich eine geringe Rolle spielt, während in der Online-Jugendbefragung fast die Hälfte öffentliche Orte mit frei zugänglichem WLAN wünscht. Auch der Sauberkeit kommt hier keine so große Relevanz wie in der Online-Jugendbefragung zu. Allerdings wird hier nicht weitergehend nach den Qualitäten des öffentlichen Raums

(Stadtbild, Grünflächen) gefragt, die aber sehr wohl für die jungen Menschen eine Rolle spielen, wenn sie offen gefragt werden.

Vergleichbar sind dagegen die Veränderungswünsche in Bezug auf den ÖPNV und auch im Hinblick auf die verbesserten Einkaufsmöglichkeiten.

Eine letzte Frage wollte von den jungen Menschen wissen, auf welchem Weg sie gerne über Angebote für Jugendliche in Remscheid informiert werden würden. Wenig überraschend stehen die Informationen über Social-Media-Kanäle im Mittelpunkt, wobei Instagram besonders wichtig ist (vgl. Tabelle 20).

Vergleichsweise oft werden Plakate genannt.

*Tabelle 20: Informationswünsche zu Angeboten für Jugendliche (Mehrfachnennungen)*

	im öffentlichen Raum n = 69		in Jugendeinrichtungen n = 87		gesamt n = 156	
	Nennungen	in % der Fälle	Nennungen	in % der Fälle	Nennungen	in % der Fälle
Social Media allgemein	9	13,0	17	19,5	26	16,7
Instagram	38	55,1	31	35,6	69	44,2
Tik Tok	15	21,7	7	8,0	22	14,1
YouTube	2	2,9	3	3,4	5	3,2
Snapchat			3	3,4	3	1,9
Google			5	5,7	5	3,2
WhatsApp/Handy	1	1,4	7	8,0	8	5,1
<b>Social Media zusammen</b>	<b>65</b>	<b>94,2</b>	<b>73</b>	<b>83,9</b>	<b>138</b>	<b>88,5</b>
Plakate	19	27,5	19	21,8	38	24,4
über Freund*innen			18	20,7	18	11,5
Brief, Mail	7	10,1	6	6,9	13	8,3
Info über unterschiedliche Kanäle der Stadt Remscheid	10	14,5	3	3,4	13	8,3
über die Schule	4	5,8	9	10,3	13	8,3
Nachrichten, Zeitung	3	4,3	7	8,0	10	6,4
Werbeanzeigen	4	5,8	5	5,7	9	5,8
Flyer	5	7,2	3	3,4	8	5,1
Internetseite	3	4,3	3	3,4	6	3,8
über die Jugendeinrichtung			6	6,9	6	3,8
Sonstiges	3	4,3	7	8,0	10	6,4
Summe Nennungen	123		159		282	

## 4 Ergebnisse der Befragungen über die Nadelmethode

### 4.1 Methodenbeschreibung

Die Nadelmethode ist ein qualitatives Forschungsinstrument, welches einen differenzierten Blick auf Sozialräume ermöglichen soll. Teilnehmende Personen werden ermutigt, mithilfe der namensgebenden Nadeln ihre sonst eher wenig thematisierte, jedoch alltägliche Sicht auf ihren Stadtteil zu teilen. Hierbei werden Nadeln verschiedener Farben verwendet, um Orte eindeutig wertend zu kennzeichnen, wobei jede gesetzte Nadel kurz begründet wird (vgl. Deinet 2009, S. 72ff.). Die dabei genutzte Karte wird so während der Durchführung der Methode immer mehr zum Abbild der individuellen Sicht der befragten Person.

Bei der Stadtjugendbefragung Remscheid wurden für die Nadelmethode folgende Nadelfarben und Wertungen genutzt:

Grün: ein positiver Ort, an dem ich mich gerne aufhalte, den ich gerne besuche oder mit dem ich etwas Gutes verbinde.

Rot: Orte, an denen ich ungern bin und die ich als negativ wahrnehme.

Gelb: eine mir bekannte Jugendfreizeiteinrichtung

Die geäußerten Begründungen zu den einzelnen auf der Karte gesetzten Nadeln wurden von der befragenden Person notiert.

#### Ergebnisse als Online-Karte.

Neben der hier im Bericht erfolgten Form der Ergebnispräsentation gibt es die Möglichkeit, die Ergebnisse als digitale Karte einzusehen. Diese wurde mithilfe des Open-Source-Dienstes U-Map erstellt und ist über folgenden Link abrufbar: [https://umap.openstreetmap.de/de/map/remscheid-nadelmethode\\_37347#13/51.1978/7.2599](https://umap.openstreetmap.de/de/map/remscheid-nadelmethode_37347#13/51.1978/7.2599)

Jeder durch die Jugendlichen markierte Ort ist dort als Stecknadel eingetragen. Die häufiger genannten Orte sind durch größere Markierungen hervorgehoben. Die Farbe der Nadeln gibt wieder, ob der Ort als eher positiv oder negativ bewertet wurde, bei einem Klick auf die Nadeln erscheint eine Darstellung der Nennungen und Äußerungen der Jugendlichen zu dem Ort. Blaue Nadeln sind neutral gewertete Orte, die Einrichtungen der OKJA sind gelb markiert.

Auf den folgenden Seiten finden sich exemplarische Abbildungen der digitalen Karte von Alt-Remscheid, Lennep und Lüttringhausen.

Abbildung 21: Karte Alt Remscheid/Remscheid Süd

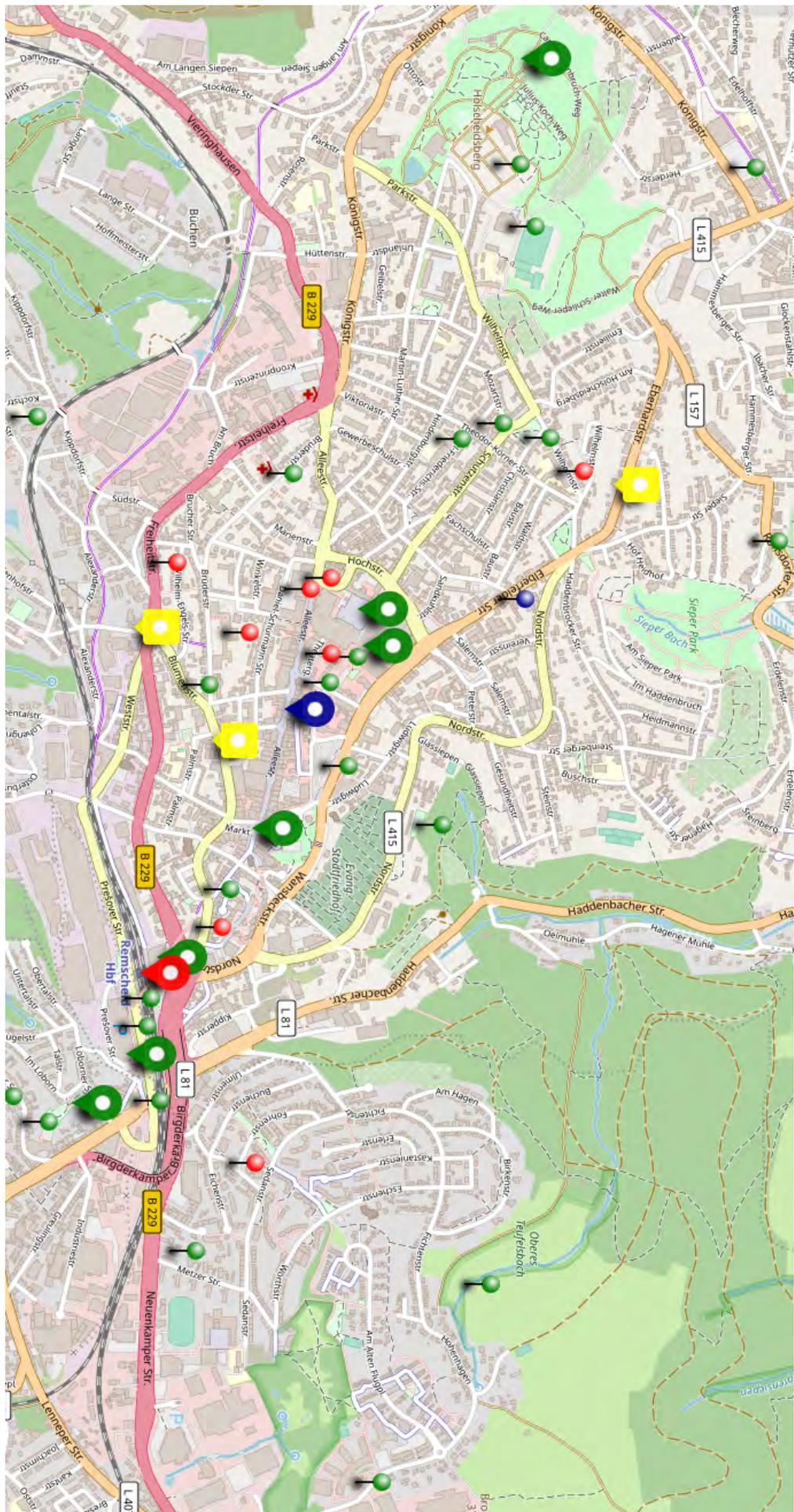


Abbildung 22: Karte Remscheid Lennep

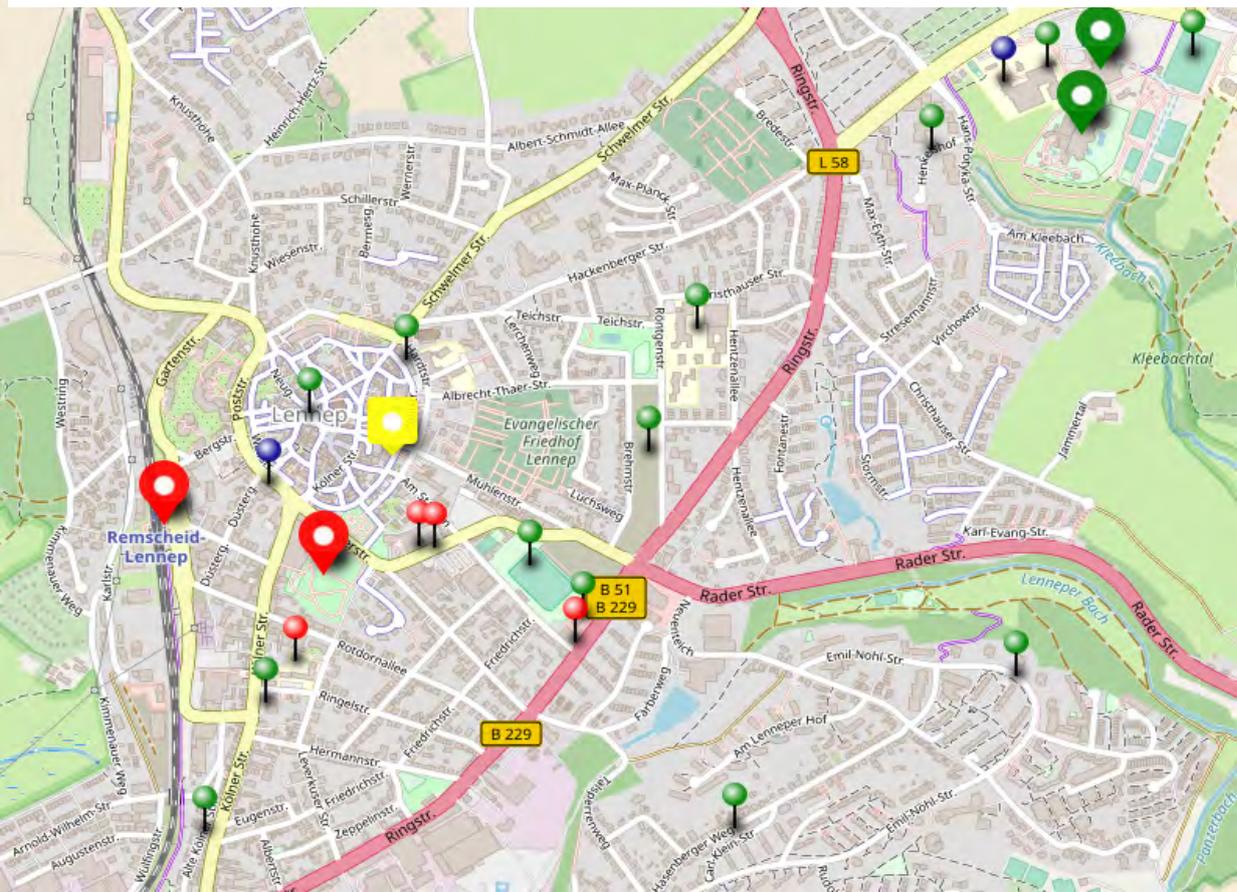
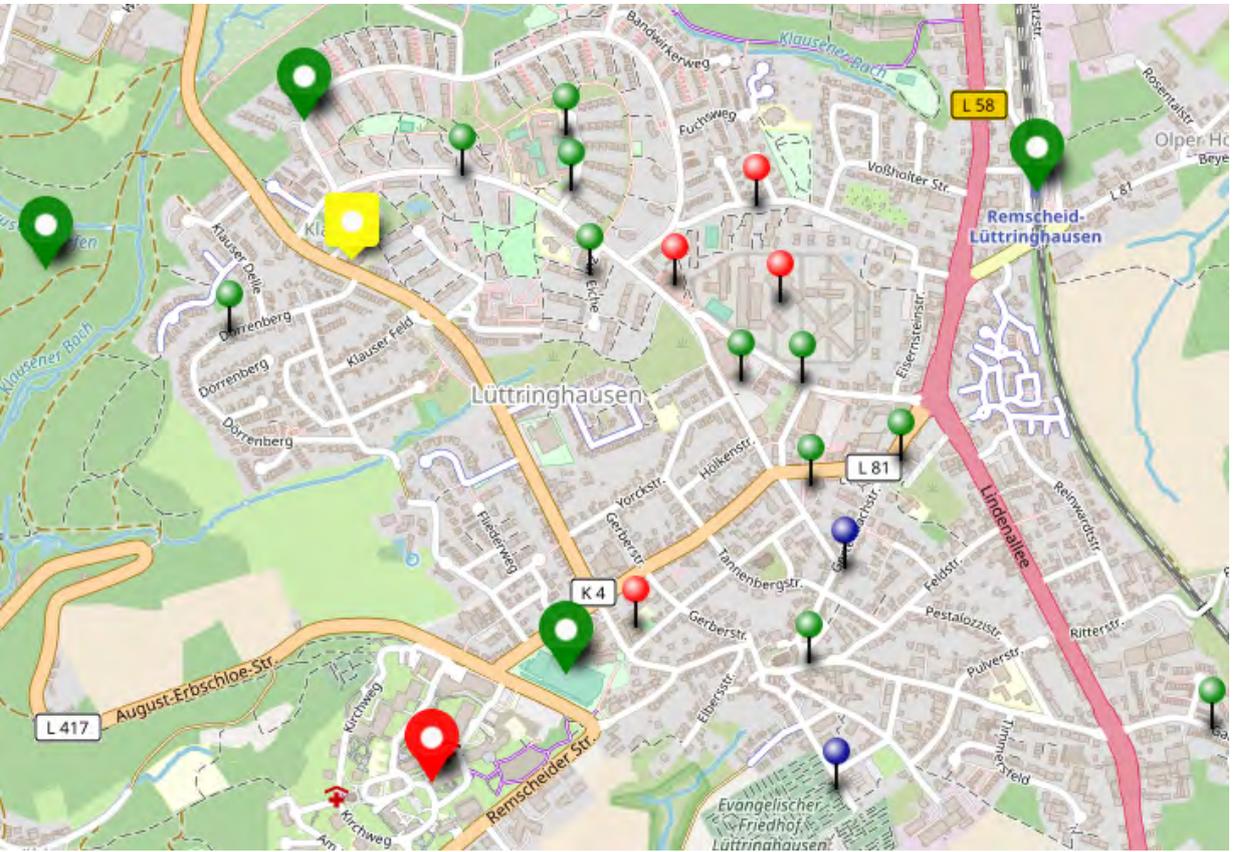


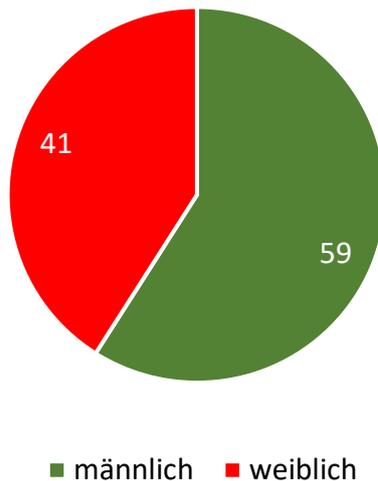
Abbildung 23: Karte Lüttringhausen



## 4.2 Soziodemografische Angaben

Insgesamt wurden mit der Nadelmethode 30 Jugendliche erreicht. Von den teilnehmenden Jugendlichen ordneten sich 18 bzw. 60 % dem männlichen Geschlecht und 12 bzw. 40 % dem weiblichen Geschlecht zu (Abbildung 24). Personen diversen Geschlechts haben an der Erhebung der Nadelmethode nicht teilgenommen.

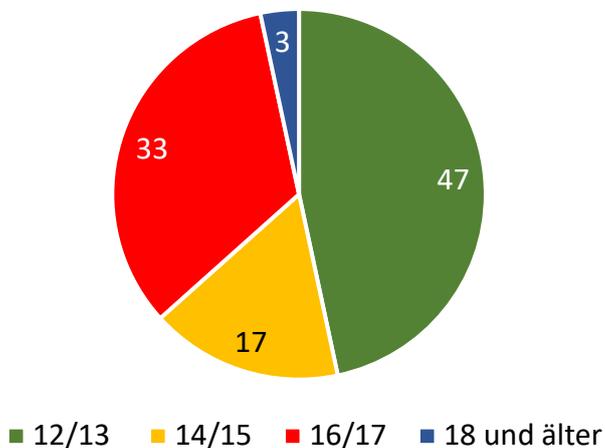
Abbildung 24: Geschlecht der Befragten in %, n = 30



Bei der nachfolgenden Darstellung der genannten Orte kann so auch auf mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bewertung der Orte eingegangen werden.

Wie bei den qualitativen Kurzfragebögen wurden ebenso bei der Nadelmethode bereits Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren befragt. Dies geschah hauptsächlich bei den Erhebungen in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit innerhalb Remscheids. Einige Nadelmethoden wurden auch im öffentlichen Raum bzw. im Allee-Center durchgeführt. Aufgrund des Durchgangscharakters einer Shoppingmall eignete sich der öffentliche Raum allerdings besser für die Befragung durch die Kurzfragebögen als für die Nadelmethode.

Abbildung 25: Alter der Befragten in Jahren in%, n=30

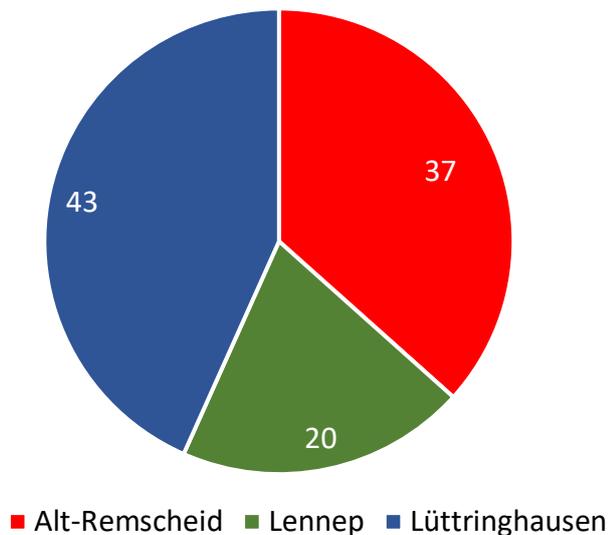


Die altersmäßig größte Gruppe mit 47 % bzw. 14 befragten Personen bilden die 12- und 13-Jährigen. 17 % bzw. 5 Personen gaben an, zwischen 14 und 15 Jahren alt zu sein, 33 % bzw. 10 Personen waren nach eigenen Angaben 16 oder 17 Jahre alt, nur eine Person bzw. 3 % war über 18 Jahre alt (Abbildung 25).

### 4.3 Wohnorte und Mobilität der Befragten

Bei der Durchführung der Nadelmethode wurden die Jugendlichen auch nach dem Stadtteil gefragt, in dem sie wohnen. Mit 43 % kommt der größte Anteil der Befragten aus Lüttringhausen, 37 % stammen aus Alt-Remscheid/Remscheid-Süd und 20 % aus Lennep (Abbildung 26).

Abbildung 26 : Wohnort der Befragten in %, n = 30



Den Jugendlichen stand es zudem offen, bei Interesse mehrere Karten im Rahmen der Nadelmethode zu bearbeiten. Zur Wahl standen ihnen eine Karte von Alt-Remscheid/Remscheid Süd, eine von Lennep sowie eine Karte von Lüttringhausen. Begonnen wurde immer mit der Karte des Stadtteils, in dem sich die durch das Erhebungsteam besuchte Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit befand. Die Bearbeitung einer weiteren Karte wurde teils mit der Begründung abgelehnt, dass sich die Jugendlichen in den zur Wahl stehenden Stadtteilen nicht auskennen.

Von 30 Jugendlichen wurde so 46-mal an verschiedenen Karten gearbeitet. Bei den Jugendlichen, die mehrere Karten bearbeiteten, gab es keinen großen Unterschied in Bezug auf Alter oder Geschlecht, jedoch hinsichtlich des Wohnorts. Dafür wurde ausgewertet, aus welchem Stadtteil die Jugendlichen kommen und welche Karte sie bearbeitet haben. Hier fällt auf, dass die Karte von Lüttringhausen nur Jugendliche aus Lüttringhausen selbst bearbeitet haben. Jugendliche aus Alt-Remscheid/Remscheid-Süd und Lennep scheinen sich dort kaum aufzuhalten und wollten sich so nicht mit Lüttringhausen auseinandersetzen. Gleichzeitig scheinen sich die Lüttringhauser\*innen das gesamte Stadtgebiet Remscheid erschlossen zu haben, da sie eher auch die Karten anderer Stadtteile bearbeitet haben. Es gab von Lüttringhauser Jugendlichen auch die Nachfrage, ob nicht eine Karte von Wuppertal vorhanden wäre, so meinte eine Lüttringhauserin, nachdem ihr zu Lennep nichts mehr einfiel: „Zu Wuppertal könnte ich viel mehr erzählen.“

Während der Workshops zur kommunikativen Validierung wurden die Jugendlichen im Rahmen der World-Café-Methode auch gefragt, wo sie sich im Stadtgebiet Remscheids am ehesten aufhalten. Ein

Jugendlicher sagte dazu: „In der Innenstadt spielt sich das Leben ab.“ Eine Anwohnerin der Innenstadt fand es gut, sehr zentral an Orten zu wohnen, an welchen sie sich mit Freund\*innen trifft. Eine Lüttringhauserin sagte: „In Lüttringhausen ist halt echt nichts los. Ich muss immer erst woanders hinfahren. Das ist schon schade.“

### 4.3.1 Bewertung der Mobilität

Vor der Darstellung der Ergebnisse zu den genannten (Freizeit-)Orten soll hier speziell auf Bewertungen von Bahnhöfen und dem Öffentlichen Personennahverkehr eingegangen werden. Dies ist deshalb relevant, da die Bahnhöfe für Jugendliche eher als Durchgangsorte zu sehen sind, welche durch die Verkehrsmittel den Zugang der Jugendlichen zu Freizeitaktivitäten und Orten gewährleisten.

#### Hauptbahnhof Remscheid

Der meistgenannte Ort in Hinblick auf Mobilität ist der Remscheider Hauptbahnhof. Er wurde insgesamt 13-mal genannt und davon 5-mal positiv sowie 8-mal negativ bewertet. Somit steht er bei den Jugendlichen in einem eher schlechten Licht.

Tabelle 21: Nennungen Hauptbahnhof

Nennungen	positiv	negativ
13	5	8

Ihre positiven Bewertungen begründen die Jugendlichen folgendermaßen:

- „Gute Verbindung in andere Städte“
- „Gut, um nach Solingen zu fahren, u. a. zur Solinger Eishalle“
- „Ich treffe mich dort mit Freunden“

#### Die negativen Äußerungen beziehen sich einerseits auf allgemeine Dinge:

- „Die Ampelphasen dort sind doof“
- „Dreckig“
- „Dort gibt es keine Snack-Automaten“

Andererseits machen die Jugendlichen ihre negative Bewertung des Hauptbahnhofes deutlich an der Präsenz bestimmter Personengruppen fest:

- „Die Unterführung zwischen Bushaltestellen und S-Bahn stinkt nach Pisse und die Penner schlafen da“
- „Viele Trinker und Drogenabhängige“
- „Abends komische Leute“
- „Da hängen viele Asoziale ab“
- „Zu viele Betrunkene“

#### Bahnhof Lennep

Mit 12 Nennungen folgt der Lennepener Bahnhof. Er wurde 4-mal positiv und 8-mal negativ bewertet.

Tabelle 22: Nennungen Bahnhof Lennep

Nennungen	positiv	negativ
12	4	8

Positiv hervorgehoben wird auch hier die Zugverbindung der S 7 in andere Städte:

- „Da kann ich nach Wuppertal fahren. Wuppertal find ich gut“
- „Gut, weil es geht schnell mit der S Bahn“

- „Stabiler Bahnhof“
- „Ohne fährt hier kaum etwas“

Die Begründung einer negativen Bewertung lässt sich dem Zugbetrieb zuordnen:

- „Viele Züge fallen aus“

Der Großteil der negativen Einschätzungen bezieht sich, wie beim Hauptbahnhof, auf durch Jugendliche als problematisch wahrgenommene Personen:

- „Voll viele Creeps dort“
- „Hier hängen komische Leute ab“
- „Manchmal komische Gestalten dort“
- „Es ist gefährlich und gibt viele Kriminelle dort“

Eine negative Bewertung erfolgte aufgrund einer direkten Gewalterfahrung am Bahnhof:

- „Jemand hat mir da in den Bauch getreten, weil ich schwul bin“

### Bahnhof Lüttringhausen

Der dritte Remscheider Bahnhof in Lüttringhausen wird 11-mal genannt, davon 5-mal positiv und 6-mal negativ bewertet. Er verfügt so im Unterschied zu den anderen Bahnhöfen über eine beinahe ausgeglichene Bewertungsbilanz. Die Jugendlichen, welche diesen Bahnhof benannten, kamen zudem alle aus Lüttringhausen.

Tabelle 23: Nennungen Bahnhof Lüttringhausen

Nennungen	positiv	negativ
11	5	6

Die Jugendlichen äußern sich auch bei diesem Bahnhof positiv über die Zugverbindung. Zudem werden hier auch konkreter Verbindungen in andere Städte erwähnt:

- „Gut, um nach Wuppertal zu kommen“
- „Besser als die Busse“
- „Gut, weil man kommt mit ihr überall schnell hin“
- „Gute Verbindung nach Düsseldorf und Dortmund“
- „Gute Verbindung“

Negative Äußerungen zum Bahnhof Lüttringhausen bemängeln fehlende Sauberkeit:

- „Es ist ekelig da“
- „Der Bahnhof ist ranzig“
- „Da ist es gefährlich und dreckig dort“

Einige Jugendliche beziehen ihre Negativeinschätzung auf konkrete Dinge oder wünschen sich Verbesserungen:

- „Ich wünsche mir bessere Anbindungen“
- „Es gibt dort keine Snackautomaten“
- „Es gibt keinen Aufzug für alte Leute“

Eine Jugendliche gibt an, ihre Mutter fahre sie immer aus Lüttringhausen zum Lenneper Bahnhof, da sich die Mutter Sorgen mache.

### Busse

Die Busse im Allgemeinen werden auf mehreren Karten getrennt benannt. Zusammengenommen ergeben sich 5 Nennungen, die allesamt negativ ausfallen.

Jugendliche begründen dies so:

- „Die Verbindungen sind schlecht“
- „Es gibt zu viel Verspätung“
- „Viele Busse fallen aus“
- „Die Busse sind zu voll“

### 4.3.2 Zusammenfassung: Mobilität

Die in Remscheid befragten Jugendlichen schätzen die Bahnhöfe, um mobil zu sein. So stehen sämtliche positive Nennungen im Kontext zu den durch die Bahnhöfe gewährleisteten Verbindungen. Sie kritisieren gleichzeitig aber ebenso Unpünktlichkeit und Ausfälle bei Zügen und besonders Bussen. Bei den Fragebögen wünschten sich 41 Jugendliche eine Verbesserung des ÖPNV (Tabelle 19). Positive Äußerungen zu Bahnhöfen wie „Besser als die Busse“ sind zudem auch indirekte Kritik an den Busverbindungen. Oft stehen die Begründungen positiver Nennungen in Verbindung mit Besuchen anderer Städte wie etwa Wuppertal, Düsseldorf oder Dortmund. Somit ist neben der Mobilität innerhalb Remscheids gleichfalls die Möglichkeit, Freizeit in anderen Städten zu verbringen, ein zentraler Punkt, wie auch die Ergebnisse der Online-Befragung zeigen, wo sich 33,3 % der Befragten bessere Verbindungen in andere Städte wünschen (Abbildung 16).

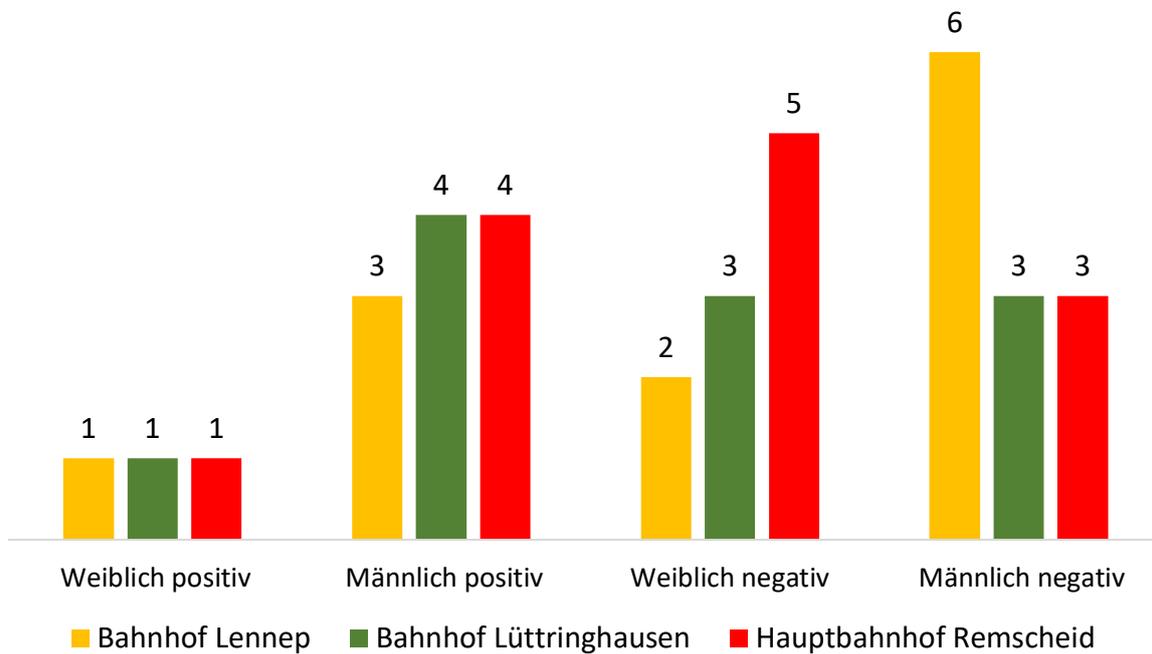
Der Großteil der Kritik bezieht sich auf den von Jugendlichen als „dreckig“ und „ranzig“ bezeichneten Zustand der Bahnhöfe sowie insbesondere Obdachlose und mögliche alkohol- und drogengebrauchende Menschen – insgesamt aus Sicht der Jugendlichen oft als „komische Leute“ bezeichnet –, die sich an den Bahnhöfen aufhalten.

Die folgende Tabelle summiert die Bewertungen der einzelnen Bahnhöfe. Aufgrund der negativen Tendenz lassen sich diese mit dem Zitat einer Lenneperin zusammenfassen: „Die Bahnhöfe sind generell schrecklich.“

Tabelle 24: Gesamt-Nennungen Bahnhöfe

Orte	Nennungen	positiv	negativ
Bahnhof Lennep	12	4	8
Bahnhof Lüttringhausen	11	5	6
Hauptbahnhof Remscheid	13	5	8
gesamt	36	14	22

Abbildung 27: Bewertung Bahnhöfe nach Geschlecht



Auffällig sind auch Unterschiede in der Bewertung der Bahnhöfe von weiblichen und männlichen Jugendlichen. Wie die obige Abbildung 27 zeigt, hat jeder der drei Bahnhöfe nur eine positive Bewertung von je einer weiblichen Jugendlichen erhalten. Mit Ausnahme des Bahnhofs Lennep bewerten männliche Jugendliche hingegen die Bahnhöfe sogar einzeln positiv.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse darauf hindeuten, dass Remscheider Jugendliche – besonders Lüttringhauser – sehr mobil sind, dies schätzen, aber auch durch ein vielfältigeres Angebot und erhöhte Zuverlässigkeit des ÖPNV gerne noch mobiler wären.

Es zeichnet sich jedoch ebenso ab, dass sie sich in Ausübung ihrer Mobilität nicht sicher fühlen, was vor allem bei den weiblichen Jugendlichen zutrifft, oder wie es der Bericht der Gewalterfahrung eines homosexuellen Jugendlichen zeigt.

#### 4.4 Genannte (Freizeit-)Orte in Remscheid

Im Folgenden werden die von den Jugendlichen genannten Verweilorte, welche sie in Freizeit sowie Alltag aufsuchen und nutzen, dargestellt. Dies geschieht in thematisch zusammenhängenden Kategorien.

#### 4.4.1 Öffentliche Orte

Tabelle 25: Nennungen öffentliche Orte 1

Orte	Nennungen	positiv	negativ
CineStar Kino	12	9	3
Jahnplatz Lüttringhausen	5	5	
Rathausplatz Remscheid	6	4	2
Röntgen Stadion, Lennep	4	4	
Schwimmbad H20	13	12	1
Sporthalle Hackenberg	7	5	2
gesamt	47	39	8

Das **CineStar Kino** nahe dem Remscheider Hauptbahnhof wurde 12-mal von Jugendlichen genannt, 9-mal davon positiv und 3-mal negativ.

Die positiven Äußerungen bringen hier vor allem zum Ausdruck, dass es sich um ein „gutes Kino“ handelt, „gute Filme“ dort gezeigt werden oder dass Jugendliche einfach generell gerne ins Kino gehen.

Negativ sehen die Jugendlichen, dass das Kino sehr teuer ist. Ein Jugendlicher sagt: *„Es ist so teuer, ich kann seit einem halben Jahr nicht mehr ins Kino.“*

Das **Erlebnisbad H20** in Remscheid Lennep wird von den Jugendlichen 13-mal genannt, 12-mal davon positiv und nur einmal negativ bewertet. Damit ist es einer der am besten bewerteten Orte in Remscheid. Die Jugendlichen schätzen das H20 als „gutes Schwimmbad“ und „schöne Freizeitaktivität“. Eine Jugendliche hebt eine Rabatt-Aktion nach den Corona-Lockdowns hervor: „Letzten Sommer durfte man für 4 Stunden kostenlos rein.“ Fest steht, „da hat man immer Spaß“. Die einzige negative Nennung bezieht sich auf die Einschränkungen und Schließungen während der Corona-Pandemie.

Der **Jahnplatz**, das **Röntgen Stadion** sowie die **Sporthalle am Hackenberg** stehen für die Jugendlichen klar im Zeichen des Fußballs. Den Jahnplatz und die Sporthalle Hackenberg schätzen sie, da sie dort selbst frei oder im Verein spielen. Beim Röntgen Stadion schauen sie dem FC Remscheid zu und treffen Freund\*innen. Auffällig ist, dass die drei Orte eher durch männliche Jugendliche bewertet sind. Die zwei negativen Nennungen zur Sporthalle Hackenberg kommen von weiblichen Jugendlichen mit folgender Begründung: *„Zu viele aggressive Menschen hier, das Angebot ist auch schlecht.“*

Beim **Rathausplatz** fällt auf, dass er trotz seiner zentralen Lage nicht durch Anwohner\*innen von Alt-Remscheid/Remscheid Süd, sondern ausschließlich durch Jugendliche aus Lennep und Lüttringhausen bewertet wird. Positiv werden die hier stattfindenden Veranstaltungen gesehen:

- *„Mittlerweile gibt es gute Veranstaltungen auf dem Platz. Ich wollte auf das Mallorca-Festival Ende August“*
- *„Finde ich gut wegen des Weihnachtsmarkts“*

Negative Wertungen des Rathausplatzes begründen Jugendliche so:

- „Hier sind auch viele Asoziale“
- „Dort sind viele Junkies“

#### 4.4.2 Zusammenfassung öffentliche Orte

Die Kategorie der öffentlichen Orte liegt mit 47 Nennungen nur knapp hinter den kommerziellen Orten und weist ein deutlich positives Stimmungsbild auf. Die hier aufgeführten Sportstätten werden besonders von männlichen Jugendlichen geschätzt, was sich mit den Ergebnissen der Online-Befragung (Abbildung 7) deckt. Das Kino und das Schwimmbad stellen einen großen Anteil der Nennungen dar. In der Online-Befragung wurde das CineStar von 32,6 % und das H2O von 26,1 % als Freizeitort genannt (Abbildung 6), was sich so hier widerspiegelt. Als teilöffentliche Orte werden sie vereinzelt wegen der Zugangsfaktoren negativ bewertet, wie des durch Inflation knapp gewordenen Eintrittsgeldes im Kino oder der Zugangsbeschränkungen durch die Corona-Pandemie im Schwimmbad.

#### 4.4.3 Parks

Tabelle 26: Nennungen Parks

Orte	Nennungen	positiv	negativ
Hardtpark Lennep	8	3	5
Im Loborn Remscheid	5	5	
Stadtpark Remscheid	8	7	1
Stadtwald Lüttringhausen	5	5	
gesamt	26	20	6

Jugendliche begründen ihre positive Wertung der Parks oft mit:

- „Gut zum Chillen“
- „Gut zum Spielen“
- „Hier hat man Ruhe für sich“
- „Gut zum Spaziergehen“

Bei dem Park **am Loborn** in Alt-Remscheid/Remscheid Süd stehen zudem besonders die dort installierten Sportgeräte im Fokus:

- „Es gibt mehrere Ebenen, auch mit Klettergerüst“
- „Man kann Inliner und Roller fahren, es sind dort auch Rampen“
- „Es gibt einen Basketballplatz“

Die negativen Wertungen beim **Hardtpark** in Lennep sind verbunden mit Personengruppen, die aus der Sicht der Jugendlichen als „komische Leute“ auffallen:

- „Schlimm, weil man sich da schon beim Durchlaufen nicht wohl fühlt. Es gibt dort viele Betrunkene“
- „Da sind abends komische Leute“

Unterschiede in der Wertung der Parks im Hinblick auf Geschlecht ließen sich nicht feststellen. In Bezug auf den Wohnort fiel auf, dass wiederum besonders Lüttringhauser auch oft in anderen Stadtteilen gelegene Parks bewerten.

#### 4.4.4 Zusammenfassung Parks

Die Parks werden von den Jugendlichen überwiegend positiv bewertet. Dies resultiert hier einerseits aus der Nutzung als Naherholung, z. B. zum Spaziergehen, sie schätzen jedoch auch die Möglichkeiten zum Sporttreiben etwa durch Basketballplätze und installierte Sportgeräte. Die Parks in Remscheid sind in der Online-Befragung mit 33 % auf Platz 4 der Freizeitorde. 28,7 % der Jugendlichen wünschen sich dort auch verbesserte öffentliche Sportmöglichkeiten, womit ebenfalls die hier als positiv benannten Sportgeräte in Parks gemeint sein könnten. Die einzige negative Wertungsbilanz weist der Hardtpark in Lennep auf, dies scheint mit seiner Bedeutung für die örtliche Trinkerszene zusammenzuhängen.

#### 4.4.5 Kommerzielle Orte

Tabelle 27: Nennungen kommerzielle Orte

Orte	Nennungen	positiv	negativ
Allee-Center	20	16	4
Alleestraße	12	6	6
Burger King Ringstraße, Lennep	4	4	
Brückencenter Remscheid	8	5	3
Markt Remscheid	7	6	1
Rewe/Schützenplatz Lüttringhausen	4	4	
gesamt	55	41	14

Das **Allee-Center** ist in der Nadelmethode der meistgenannte Ort. Bei der Online-Befragung (Abbildung 6) ist es ebenfalls der meistgenannte Freizeitorde der Jugendlichen.

Oft begründen Jugendliche ihre positive Bewertung der Remscheider Shopping Mall allgemein mit:

- „Gut zum Einkaufen/Shoppen“
- „Gehe da gerne einkaufen“

Einige sehen das Allee-Center als Treffpunkt:

- „Chille da gerne mit Freunden“
- „Trefte dort Freunde“
- „Guter Ort zum Sonnenuntergang-Gucken“

Andere Jugendliche genießen eher das Speisenangebot:

- „Es gibt dort einen Foodcourt“
- „Das Center hat eine gute Eisdiele“

Jugendliche machen ihre positive Bewertung auch an einzelnen Geschäften fest und stehen dem Rest eher neutral gegenüber:

- „Saturn ist das Einzige, was mich lockt“
- „Jeden Tag dort, am liebsten bei Saturn, die anderen Läden interessieren mich eher nicht“

Negative Zitate:

- „Zu teuer“
- „Ich wünsche mir mehr Läden“
- „Viel zu voll und zu kleine Läden für zu viele Menschen“

„Es wird viel geklaut dort“, eine Jugendliche berichtet, dass ihrer Schwester im Allee-Center das Handy aus der Tasche geklaut wurde.

Was die **Alleestraße** als Einkaufsstraße angeht, scheinen die Jugendlichen unterschiedlicher Auffassung zu sein. Es gibt 12 Nennungen, von denen 6 positiv und ebenfalls 6 negativ ausfallen.

Ein positives Zitat bezieht sich auf die Straße selbst: „Es gibt dort viele Geschäfte.“ Weitere Äußerungen bilden eher subjektive Vorlieben ab:

- „Finde ich witzig, um Leute zu gucken“
- „Der Fitness-Platz dort, an dem es frei nutzbare Sportgeräte gibt, ist gut“
- „Dort ist mein Lieblings-Hot-Dog-Laden“

Die Begründungen negativer Nennungen sind einerseits auf die Preise in den Läden gerichtet:

- „Zu teuer“
- „Sehr teuer in den Läden geworden“

Andererseits beziehen sie sich auf den häufigen Leerstand und persönliches Unbehagen:

- „Viel Leerstand“
- „Dreckig und viel Leerstand“
- „Derbe Junkies“
- „Es ist einfach nicht schön da durchzulaufen, viele Fressbuden“

Das nahe dem Remscheider Hauptbahnhof gelegene **Brückencenter** ist bei den Jugendlichen besonders wegen des dort angesiedelten Kauflands beliebt:

- „Da gibt es Kaufland“
- „Ich geh da zu Kaufland, da bekommt man echt viel“
- „Ich mag den China-Imbiss“

Bemängelt werden gestiegene Preise und die wohl aus der Nähe zum Hauptbahnhof resultierende Anwesenheit von alkohol- und drogengebrauchenden Personen:

- „In letzter Zeit sehr teuer im Brückencenter“
- „Da gibt es viele Trinker und Abhängige. Ich habe da mit 14 die dunkle Seite von Remscheid kennengelernt“

Der **Remscheider Markt** und sein Umfeld werden hauptsächlich von männlichen Jugendlichen geschätzt – auf der einen Seite wegen der dort vorhandenen Döner-Imbisse, aber auch als Treffpunkt mit Freund\*innen. Negativ gesehen wird hier wie bei der Alleestraße der Leerstand von Ladenlokalen.

In Lüttringhausen werden zum Einkaufen besonders die Läden am **Schützenplatz** genutzt, die Jugendlichen sind sich hier einig: „*Ich kann dort gut einkaufen.*“

Das Schnellrestaurant **Burger King** an der Ringstraße in Lennep kam auf 4 positive Nennungen und wird von den Jugendlichen als Treffpunkt mit Freund\*innen genutzt. Die andere Filiale in Alt-Remscheid/Remscheid Süd kam nur auf eine Nennung.

#### 4.4.6 Zusammenfassung kommerzielle Orte

Die Ergebnisse zu dem Allee-Center und der Alleestraße zeigen, dass Jugendliche häufig kommerzielle Angebote nutzen und sich oft im Bereich der Innenstadt aufhalten, passend dazu sagte ein Jugendlicher in den Workshops: „Das Leben in Remscheid spielt sich, wenn überhaupt, in der Innenstadt ab.“ Sie schätzen diese zentralen Treffpunkte, äußern andererseits jedoch auch Kritik am starken Leerstand der Alleestraße und dem nicht als ansprechend empfundenen Ladenangebot des Allee-Centers. Dies wird von den Veränderungswünschen in den Fragebögen gestützt, wo der Wunsch nach mehr und besseren Einkaufsmöglichkeiten mit 49 Nennungen den stärksten Wunsch der Jugendlichen darstellt (Tabelle 19). In der Online-Befragung waren es bei den Verbesserungswünschen 33,8 %, die sich für mehr Shoppingvielfalt aussprachen (Abbildung 16). In den Workshops wurde zudem geäußert, dass Allee-Center wäre eher für Rentner\*innen geeignet und die Alleestraße sei als Treffpunkt zwar gut beleuchtet, man wolle sich dort aber abends nicht aufhalten.

#### 4.4.7 Institutionen und Einrichtungen

Tabelle 28: Nennungen Institutionen und Einrichtungen

Orte	Nennungen	positiv	negativ
Funbox	4	1	3
Ev. Stiftung Tannenhof	5		5
Justizvollzugsanstalt Remscheid	4		4
Jobcenter Remscheid	4		4
Schulzentrum Hackenberg	7	4	3
gesamt	24	5	19

Die Skatehalle „**Funbox**“ in Lennep weist in dieser Kategorie die einzige positive Nennung auf. Die negativen Wertungen gehen auf die Sauberkeit der Einrichtung und fehlende Aufmerksamkeit des Personals ein:

- „Die WCs da sind ekelig“
- „Da guckt keiner nach, ob du dir wehtust. Mein Cousin hat sich dort verletzt und es hat niemanden interessiert“

Mit dem Psychiatriekomplex **Stiftung Tannenhof** und der **Justizvollzugsanstalt Remscheid** sind hier zwei in Lüttringhausen ansässige Institutionen durch Jugendliche durchweg negativ bewertet. Bei der Stiftung Tannenhof scheint diese Einschätzung aus Begegnungen mit Patient\*innen der Einrichtung zu resultieren:

- „*Komische Leute dort*“
- „*Hab öfters ungute Begegnungen mit Bewohnern des Tannenholfs im Bus. Die sind immer laut und beleidigen mich und andere im Bus. Wurde dort echt komisch angemacht*“
- „*Mag die Leute nicht, ich wurde dort angesprochen und auch beleidigt*“

Die Einstellung zur **JVA** ist bedingt durch aus der Sicht der Jugendlichen häufig vorkommende Ausbrüche und ein dadurch gemindertes Sicherheitsgefühl:

- „*Bei der hab ich ein unwohles Gefühl. Da versuchen ständig welche auszubrechen, die dann gesucht werden müssen*“
- „*Unschöner Fleck*“
- „*Es gibt viele Entflohene*“
- „*Find ich gefährlich wegen der Gefangenen. Manchmal hauen die ab*“

Auch das Remscheider **Jobcenter** wurde von Jugendlichen 4-mal negativ bewertet. Ein 12-Jähriger aus Alt-Remscheid/Remscheid Süd bemängelt daran, dass seine Eltern arbeiten gehen, aber dennoch zu wenig Geld im Haushalt wäre. Drei männliche Jugendliche aus Lüttringhausen geben unabhängig voneinander an: „*Ich will dort nicht landen!*“

Die beiden **Schulen am Hackenberg** wurden aufgrund der geografischen Nähe zusammengefasst. Auf die Hauptschule entfallen 4 Nennungen mit insgesamt neutraler Wertung, die Realschule wurde bei 3 Nennungen leicht positiv gewertet. Die Äußerungen beziehen sich hier auf den Schulbesuch der Befragten oder die Lehrer\*innen. Bei der Hauptschule fällt auf, dass sich die Jugendlichen in der negativen Wertung generell abschätzig äußern, sie sei „*asozial*“.

#### **4.4.8 Zusammenfassung Institutionen und Einrichtungen**

Diese Kategorie weist als einzige ein insgesamt negatives Meinungsbild auf, die Ausnahme bilden die Schulen am Hackenberg. Die beiden in Lüttringhausen gelegenen Einrichtungen, die Justizvollzugsanstalt und die evangelische Stiftung Tannenhof, scheinen sich durch Begegnungen mit Patient\*innen im Bus und aus Sicht der Jugendlichen häufig vorkommende Fluchtversuche auf das Sicherheitsempfinden der Jugendlichen auszuwirken. Bemerkenswert ist auch, dass das Jobcenter als Ort bereits von Jugendlichen genannt wird, im Kontext von Furcht vor sozialem Abstieg sowie aufgrund von als zu gering empfundenen Sozialleistungen.

#### ***Eigener Wohnort, Wohnorte von Freund\*innen und Treffpunkte mit Freund\*innen***

Die Jugendlichen markierten auch ihr Zuhause, das Zuhause von Freund\*innen oder gaben an, wo sie sich mit ihren Freund\*innen treffen. Da so oft einzelne Markierungen entstehen, wurden in dieser Kategorie die Begründungen der Markierung von Orten z. B. als Zuhause gezählt und nach Stadtteilen zusammengefasst.

Tabelle 29: Nennungen eigener Wohnort, Wohnort von Freund\*innen und Treffpunkt mit Freund\*innen

Stadtteil	eigener Wohnort	Wohnort von Freunden	Treffpunkt mit Freunden
Alt-Remscheid/Remscheid Süd	2	1	10
Lennep	1	2	5
Lüttringhausen	7	8	2
gesamt	10	11	17

Auffällig hierbei ist, dass sich die Nennungen des eigenen Zuhauses oder des von Freund\*innen eher bei Orten in Lüttringhausen finden, wohingegen Orte in der Innenstadt häufiger als Treffpunkt mit Freund\*innen genannt werden. Die Häufigkeit der Nennungen fällt im Vergleich zur Relevanz von freundschaftlichen Peer-Beziehungen als zentrale Freizeitgestaltung die Abbildung 17ff. der Online-Befragung nahelegen eher gering aus, jedoch steht z. B. das in der Kategorie Parks aufgegriffene Fußballspielen als Aktivität stets in einem sozialen Kontext, ohne dass dies explizit genannt wurde.

#### 4.5 Genannte Einrichtungen der Offenen Kinder und Jugendarbeit

Tabelle 30: Nennungen der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtung	Nennungen
CVJM Lüttringhausen	4
CVJM Remscheid	5
Die Schlawiner	1
Die Welle	3
Gelbe Villa	3
Kraftstation	3
gesamt	19

Mit der gelben Nadel konnten die Jugendlichen bei der Nadelmethode ihnen außer dem Erhebungsort bekannte Jugendfreizeiteinrichtungen markieren. Linksstehend sind die insgesamt 19 Nennungen der Jugendlichen aufgeführt.

Meist waren diese verbunden mit subjektiven Eindrücken des Erlebens der Befragten, wie „die Leute da sind nett“, oder „ja, da ist es okay“, aber auch „da ist es eher langweilig“, ohne dass sich eindeutige Trends ergeben. Nennungen der Gelben Villa und der Kraftstation standen stark in Verbindung mit einem Kennen durch schulische Veranstaltungen.

Vor dem Hintergrund, dass die Nadelmethode fast ausschließlich in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erhoben wurde, ist es verwunderlich, dass es relativ wenige wertende Nennungen zu den einzelnen Einrichtungen gibt. Die Welle und der CVJM Remscheid wurden je zweimal positiv markiert, der CVJM Lüttringhausen einmal.

## 5 Workshop mit Jugendlichen

Im Rahmen der kommunikativen Validierung (Präsentation und Diskussion von Ergebnissen der Befragungen mit den Befragten selbst) wurden die Ergebnisse der Online-Befragung aus dem Jahre 2022 mit den Mitgliedern des Jugendrates Remscheid und Jugendlichen in der Einrichtung Die Schlawiner gGmbH im Dezember 2022 und Januar 2023 bearbeitet.

Ein weiterer geplanter Termin in einer anderen Jugendeinrichtung kam leider nicht zu Stande.

Ablauf: In einer ersten Runde wurden die Ergebnisse der Online-Befragung über eine PowerPoint-Präsentation vorgestellt und diskutiert. In einer zweiten Runde wurde mit der Methode World-Café in Kleingruppen gearbeitet zu den Themen:

1. Freizeit und Angebote für Jugendliche
2. Orte und Treffpunkte im öffentlichen Raum
3. Mitbestimmung außerhalb des Jugendrates

Dazu wurden an den Tischen folgende Fragen behandelt:

- In einem ersten Durchgang ging es um „Stärken und Schwächen“: Was läuft schief? Was gefällt euch gar nicht? Warum? Hierzu wurden von den Teilnehmer\*innen Karten beschrieben.
- In einem zweiten Durchgang ging es um das Thema „Ideen, Wünsche, Erwartungen und Vorschläge“.

Die einzelnen Moderationskarten wurden von den Mitgliedern des Forschungsteams an den Tischen sortiert und in einer weiteren Runde mit der nächsten Gruppe diskutiert und erweitert. Abschließend konnten die Teilnehmer\*innen über eine Punktevergabe mit Smileys noch Vorschläge und Ideen bewerten. (Anzahl der positiven Bewertungen in Klammern).

### 5.1 Kritik

#### 5.1.1. Freizeit & Angebote für Jugendliche

Sportangebote

- Zu wenig Vereinssportangebote
- Hallenverfügbarkeit für Vereinssportangebote sehr gering
- Zu wenig Schwimmflächen

Angebote generell

- Zu wenig Angebote
- Zu wenig Werbung für Angebote

Die Kritik der Jugendlichen an fehlenden Sportangeboten zeigt noch einmal deren große Bedeutung für Jugendliche in Remscheid. Bei den Wünschen geht es um Basketball-Plätze, Skate-Parks, aber auch Fußball und öffentliche Fußballplätze, d. h., die Jugendlichen suchen nicht nur Vereinssportangebote, sondern besonders auch Freizeitsportangebote, d. h. Orte und Möglichkeiten, an denen sie ihre Bewegungsaktivitäten sowie sportlichen Aktivitäten selbst organisieren können, wie z. B. an öffentlichen Fußballplätzen.

### 5.1.2. Orte und Treffpunkte im öffentlichen Raum

#### ÖPNV

- Bustaktung/Verlässlichkeit
- Bahnverlässlichkeit
- Zu wenig Reisebusse
- HBF
- Dass die Deutsche Bahn nicht kommt
- Verspätung der Busse und Züge
- Dass die Busse so oft ausfallen
- Weniger Busausfälle
- Bus-Verspätung/Ausfälle

#### Kommerzielle Angebote

- Zu wenig Geschäfte im Allee-Center und auf der Alleestraße
- Allee-Center eher für Rentner\*innen
- Keine Clubs und Cafés
- Dass es keinen Fastfood-Laden von KFC gibt
- Fehlt: Royal Donuts
- Bulgarischer Kiosk

#### Angebote allg.

- Keine Treffpunkte für Jugendliche wie Spielplätze usw., auch ohne pädagogische Betreuung
- Parks und Sportplätze sind kaum beleuchtet
- Zu wenig speziell für Jugendliche

Die Jugendlichen bemängeln den öffentlichen Personen-Nahverkehr, insbesondere die Zuverlässigkeit der Bahn, die Verspätungen, den Ausfall usw. Bei den Wünschen zu diesem Thema geht es konkret um einen Nachtexpress, aber auch um mehr Beleuchtung oder eine bessere Verbindung nach Düsseldorf.

Wie in der Online-Befragung und den anderen Methoden bereits deutlich wurde, spielen kommerzielle und kommerzialisierte Angebote für Jugendliche eine große Rolle und werden auch hier genannt. Insbesondere die Alleestraße und das Allee-Center sind im Blick, aber es wird ebenso das Fehlen bestimmter Fastfood-Geschäfte sehr konkret benannt. Auch bei den Wünschen werden diese konkreten Anbieter, wie Starbucks oder KFC, angeführt. Es geht dabei aber gleichfalls um günstige Preise. Auch Bekleidungsgeschäfte werden benannt, die in Remscheid fehlen, bis hin zum Weihnachtsmarkt!

Bei den allgemeinen Angeboten für Jugendliche handelt es sich um Spielplätze und Orte ohne pädagogische Betreuung, besonders aber um Plätze speziell für Jugendliche. Hier werden auch kulturelle Angebote eingefordert und Einrichtungen wie eine Eventhalle etc. Pädagogische Angebote werden hier nicht genannt.

### **5.1.3 Mitbestimmung außerhalb des Jugendrats**

Schule (Smileys insgesamt 7)

- Veränderungen dauern zu lange/sind zu teuer (5)
- Beteiligung fehlt, Ernsthaftigkeit (2)
- Ansprechpartner\*innen und Zuständigkeiten fehlen

Sonstiges (Smileys insgesamt 1)

- Mitwirkungsrechte fehlen, Erwartungen sinken (1)
- Partizipation oft geringer als dargestellt
- Möglichkeiten für Ü 18 begrenzt
- Hierarchien und Wege sind zu lang

## **5.2 Ideen, Wünsche & Vorschläge**

### **5.2.1. Freizeit & Angebote für Jugendliche**

Cafés, Bars & Fastfood-Restaurants (Smileys insgesamt 47)

- KFC (34)
- Mehr Cafés (6)
- Mehr Döner oder kroatische Restaurants (6)
- Billige Preise für Fastfood (1)
- Fastfood-Restaurants wie KFC und Starbucks
- Moderne Bars, z. B. so ähnlich wie „Bar Beya“

Orte mit freiem WLAN (Smileys insgesamt 41)

- Öffentliche Plätze mit WLAN (16)
- Mehr WLAN-Orte (9)
- WLAN (6)
- Besseres WLAN in Remscheid (4)
- Mehr Orte mit freiem WLAN, die funktionieren (4)
- Öffentliche Räume mit WLAN (1)
- Besseres WLAN im Allee-Center

Öffentliche Sportplätze (Smileys insgesamt 33)

- Fußballplätze (16)
- Mehr öffentliche Fußballplätze (6)
- Öffentliche Fußballplätze/Jahnplatz (6)
- Öffentliche Fußballplätze (4)
- Multifunktionssportplatz (1)
- Mehr Basketballplätze bzw. Skateparks

Kommerzielle Angebote und Geschäfte (Smileys insgesamt 16)

- Besserer Weihnachtsmarkt (6)
- Mehr Anime- und Manga-Orte (4)
- Besseres Einkaufszentrum (4)
- Größerer Weihnachtsmarkt (2)

- Bekleidungsgeschäfte wie Snipes, JD Sports, Foot Locker
- „Lecker Lecker“, Süßigkeiten-Geschäft

#### Werbung der Angebote (Smileys insgesamt 6)

- Medien-Workshop von Jugendlichen für Erwachsene, um Werbung für Angebote zu verbessern (5)
- Jüngere Menschen in Werbung für Jugendzentren einbeziehen (1)
- Neue Kommunikationsstrategie
- Werbung durch Social Media

#### Kulturangebote (Smileys insgesamt 5)

- Eventhalle (4)
- Festivals (1)
- Clubs
- Angebote im Theater
- Noch ein Kino
- Mehr Veranstaltungen wie Anti-Drogen-Disco durchgehen

#### Sonstiges (Smileys Insgesamt 7)

- Mehr Schwimmbäder (6)
- Das Jahnplatz am Wochenende offen hat (1)
- Mehr Grünflächen
- Mehr AGs an Schulen nach dem Unterricht

### 5.2.2. Orte und Treffpunkte im öffentlichen Raum

#### Jugendcafés (Smileys insgesamt 6)

- Jugendcafé ohne Erwachsene, relativ zentral (6)
- Mehr Jugendcafés in der ganzen Stadt

#### ÖPNV (Smileys insgesamt 5)

- Nachtexpress ab 22:00 Uhr (2)
- Mehr Beleuchtung, Nachtbusse streichen und eine Alternative, die lukrativer ist (2)
- Bus zur Kräwi (1)
- Alle 20 min Zugverbindung nach Düsseldorf

#### Angebote (Smileys insgesamt 4)

- Unterschiedliche Interessen an einem Ort bündeln, größere, vielfältigere Parks (2)
- Jugendspielplatz mit freiem WLAN, Bluetooth-Boxen, Bänken, Überdachung, Sportgeräten, Basketballplatz (1)
- Mehr Bibliotheken oder die Bibliotheken besser ausgestalten (1)
- Spielhallen für Jugendliche

#### Orte

- Orte mit Überdachung, Chill-Orte
- Orte ohne Erwachsene

Auch in den Workshops wird der öffentliche Raum an vielen Stellen als der zentrale Raum für Jugendliche benannt: Dabei spielt die Ausstattung mit WLAN eine wichtige Rolle und wird sehr oft angeführt, d. h., öffentliche Räume mit WLAN werden gefordert, insgesamt ein besseres WLAN in Remscheid. Auch Parks und Grünflächen werden immer wieder genannt sowie eine konkrete Ausstattung, wie Bluetooth-Boxen, Bänke, Überdachungen, Sportgeräte etc. Sehr deutlich ist auch der Hinweis auf Orte mit Überdachung und Orte ohne Erwachsene!

### **5.2.3. Mitbestimmung außerhalb des Jugendrats**

Politische Mitbestimmung (Smileys insgesamt 5)

- Mitbestimmung in Ausschüssen wie Jugendhilfe, Schule, Finanzen/Haushalt der Stadt (4)
- Politik sollte transparenter sein (1)
- Politische Mitbestimmung attraktiver und zugänglicher machen
- Mehr Bürger\*innenbeteiligung bei städtebaulicher Gestaltung
- Im Bundestag
- Generell in Politik

Schule (Smileys insgesamt 1)

- Engagement in der Schule thematisieren (1)
- Schulsystem und Lernpläne reformieren, Politikunterricht relevant
- Schule
- Schulsystem
- Über Schule

Öffentlichkeitsarbeit

- Mehr Öffentlichkeitsarbeit bei Gestaltung der Innenstadt, Bauvorhaben, Events und News
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit zu Engagement

Sonstiges (Smileys insgesamt 2)

- Social Media miteinbeziehen, z. B. APP (2)
- Desinteresse entgegenwirken/im Gespräch bleiben
- Bei KFC Preise bestimmen
- Bei KFC bessere Preise
- McDonalds-Angebot, Halal-Optionen bei McDonalds
- Neubau von Sachen

Insbesondere durch die Jugendlichen aus dem Jugendrat werden konkrete Kritikpunkte benannt, wie der, dass Veränderungen zu lange dauern, Ansprechpartner\*innen und Zuständigkeiten fehlen. Deshalb werden hier auch mehr Mitbestimmungsrechte in anderen Ausschüssen erwartet. Es spielt aber auch die Schule eine durchaus wichtige Rolle und wird öfter genannt.

## **5.3 Zusammenfassung**

In den Workshops wird die Wahrnehmung der Stadt Remscheid durch die Jugendlichen über die Nutzung öffentlicher Räume deutlich, die hohe Relevanz kommerzieller und kommerzialisierter Orte und Angebote, aber auch ihr Interesse an Sportmöglichkeiten, Parks etc. und immer wieder die fehlenden Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Bei den Ideen und Wünschen überrascht etwa die ganz

konkrete Nennung von einzelnen Filialen und Marken. Andererseits werden jedoch ebenso Beteiligungsmöglichkeiten und jugendpolitische Aspekte angeführt (siehe oben).

Obwohl leider nur zwei dieser Workshops mit Jugendlichen zustande kamen, geben diese doch noch ein ergänzendes Bild zu den Ergebnissen unserer direkten Jugendbefragung.

## **6 Empfehlungen Remscheid**

### **6.1 Einrichtung eines Jugendcafés**

In zahlreichen unserer Ergebnisse kommt der Wunsch der Jugendlichen nach mehr Treffpunkten auch ohne die Anwesenheit von Erwachsenen zum Ausdruck. Dies bezieht sich sowohl auf Einrichtungen als auch auf Treffpunkte und den öffentlichen Raum. Die Wünsche richten sich auf ein altersgerechtes Programm (auch in Bezug auf Angebote für ältere Jugendliche), auf mehr Angebote am Wochenende sowie mehr Freizeitangebote in der Innenstadt bzw. die zentral gelegen sind. Kommerzielle und teilkommerzielle Angebote wie Gastronomie erfreuen sich großer Beliebtheit und insbesondere in der Befragung des Jugendrates kommt der explizite Wunsch zur Einrichtung eines Jugendcafés zum Ausdruck.

Aus der Auswertung der eingesetzten Methoden wie auch aus den Ergebnissen des Transfer-Workshops, insbesondere mit dem Jugendrat, kann die Einrichtung eines Jugendcafés interpretiert werden, das in der Innenstadt von Remscheid als Projekt des Jugendrates unter hoher Selbstbeteiligung von Jugendlichen betrieben werden könnte.

Die Innenstadt, insbesondere die Alleestraße und das Allee-Center, werden oft als Freizeitorte genannt und besucht, so wäre die Remscheider Innenstadt ein attraktiver Standort und die Einrichtung eines Jugendcafés dort ein wichtiger Schritt zur Anerkennung der Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen. Ein solches Jugendcafé könnte als Projekt des Jugendrates betrieben werden, in enger Kooperation mit weiterführenden Schulen und unter hoher Selbstbeteiligung der Jugendlichen.

Eine Begleitung durch das Jugendamt wäre erforderlich, auch zur Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen, aber gleichfalls zur Begleitung der Jugendlichen in der Selbstverwaltung des Cafés.

Für den Jugendrat würde die Konzipierung eines Jugendcafés ein konkretes Projekt bedeuten, das neben den parlamentarischen Arbeiten auch zu einer Aktion und praktischem Tun für Jugendliche in der Innenstadt führt. Obwohl Jugendliche sozialpädagogische Fachkräfte in Einrichtungen durchaus schätzen, wie auch die Ergebnisse unserer Befragungen zeigen, wünschen sie sich auf der anderen Seite Bereiche, in denen sie unter sich sind und die weitgehend nicht pädagogisiert sind.

Die Beispiele des Rheincafés in Monheim und anderer Jugendcafés zeigen, dass solche Einrichtungen unter Beteiligung von Jugendlichen auch in enger Kooperation mit Schulen (etwa als Schüler\*innenfirma) betrieben werden können. Sie stellen keine klassischen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit dar, sondern bilden einen Einrichtungstyp, der sehr stark durch die Mitarbeit der Jugendlichen gekennzeichnet und dadurch auch begrenzt ist.

So werden sicher auch in einer solchen Einrichtung nur Jugendliche aus bestimmten Szenen und Milieus angesprochen, während andere nicht kommen. Außerdem zeigen die Blicke in andere Kommunen, dass solche Jugendcafés oft nach ein, zwei Jahren wieder auslaufen und dann vielleicht von einer anderen Generation neugestaltet werden.

Ein solches Jugendcafé stärkt auch die Kooperation zwischen Jugendamt, Jugendeinrichtungen und Schule, wenn es als gemeinsames Projekt betrieben wird. Das Vorhandensein weiterführender Schulen in der Innenstadt Remscheids ist eine gute Voraussetzung für eine solche Kooperation.

Auch für die Stadtentwicklung stellt ein Jugendcafé die Wiederbelebung der Innenstadt in Form einer öffentlichen Einrichtung dar. Diese Einrichtung darf aber nicht den Charakter einer Sozialeinrichtung haben, wie etwa Beratungsstellen oder andere Institutionen der Jugendhilfe. Insofern ist es denkbar, dass die Trägerschaft einerseits bei der Stadt Remscheid liegt, andererseits aber auch andere Träger, wie Jugendverbände, Einrichtungen, einbezogen werden, die ebenso regelmäßige Angebote in einem Jugendcafé machen.

## **6.2 Erweiterung der Nutzung von Orten im öffentlichen Raum**

Die Ergebnisse unserer Befragungen zeigen die besondere Bedeutung des öffentlichen Raums für Jugendliche. Im Gegensatz zu den gesellschaftlich anerkannten Spielplätzen für Kinder stehen nach wie vor Räume und Orte für Jugendliche im öffentlichen Raum immer wieder in der Kritik oder führen zu Kontroversen. Dies kommt auch in unserer Befragung zum Ausdruck, wenn sich Jugendliche verdrängt fühlen.

Die Ergebnisse unserer Studie zeigen, wie wichtig Orte im öffentlichen Raum für Jugendliche sind, an denen sie sich aufhalten, treffen, verweilen und ihre Freizeit gestalten können. Besonders Parks und Sportplätze sind attraktive Orte. Gleichzeitig werden der Wunsch und Bedarf nach mehr Freizeitmöglichkeiten im öffentlichen Raum deutlich. Dabei geht es zum einen um die Aufwertung von Plätzen und Orten und zum anderen um Freizeitangebote, die im öffentlichen Raum stattfinden können. Dazu gehören ebenso jugendkulturelle Angebote und Projekte wie z. B. Graffiti-Workshops. Auch spezielle sportorientierte Angebote können den für die Jugendlichen attraktiven Freizeitsport aufgreifen, z. B. für Mädchen, um deren Auftreten im öffentlichen Raum besonders zu stärken.

Es geht hier nicht um feste Einrichtungen, sondern es kann sich auch um temporäre Orte handeln, die z. B. von der mobilen Jugendarbeit oder Einrichtungen im öffentlichen Raum aktiv begleitet werden (herausreichende Angebote). Besonders ist das Wochenende für Kinder und Jugendliche oft von Langleweiligkeit und überstarkem Medienkonsum gekennzeichnet. Auch für die Kinder- und Jugendarbeit und deren Einrichtungen selbst ist das Wochenende ein relevantes Zeitfenster, um Angebote im öffentlichen Raum anzubieten

## **6.3 Mitbestimmung von Jugendlichen bei der Stadtentwicklung ausbauen**

Jugendliche sind sehr interessiert an der Gestaltung ihrer Stadt, an deren Aussehen, Atmosphäre und dem allgemeinen Stadtbild. Ein Ergebnis der Online-Befragung macht das Interesse vieler Jugendlicher deutlich, sich an der Stadtplanung zu beteiligen, an der Gestaltung von öffentlichen Plätzen. Darüber hinaus geht es ihnen aber auch um Themen wie Sicherheit und Sauberkeit etc. Gleichzeitig sind vielen Jugendlichen Optionen der Mitbestimmung an öffentlichen Plätzen nicht bekannt und werden möglicherweise daher auch kaum genutzt. Wir empfehlen, die Beteiligungsmöglichkeiten bei Projekten im öffentlichen Raum auszuweiten und Mitbestimmung in der Stadtentwicklung von Jugendlichen institutionell abzusichern, nicht nur über den Jugendrat. Dabei können auch projekt- oder aktionsorientierte Formate der Beteiligung zum Einsatz kommen, wie bspw. Beteiligungsworkshops oder Stadtteilaktionen. Diese Formen der Mitbestimmung erreichen in einem höheren Maße Jugendliche, die sich nicht durch institutionalisierte Beteiligungsformen wie Gremien (z. B. den Jugendrat) angesprochen fühlen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Schüler\*innenvertretungen, Kirchen/Moscheen sowie Jugendgruppen/Jugendverbände wichtige Angebote sind, in denen Jugendliche Beteiligungsmöglichkeiten wahrnehmen, daher können diese Partnerinnen sein, die Bekanntheit und Nutzung von Möglichkeiten der Mitbestimmung zu erhöhen.

Hier könnten auch die Jugendeinrichtungen eine größere Rolle spielen. Vorbild könnte der Düsseldorfer Bezirks-Check sein, in dem regelmäßig in den einzelnen Bezirken Jugendliche befragt und ihre Ideen und Anregungen in den politischen Raum nicht nur eingespeist werden, sondern deren Umsetzung auch tatsächlich dokumentiert wird und für die Jugendlichen nachvollziehbar im Sinne einer Nachhaltigkeit ist.

## **6.4 Offene Kinder- und Jugendarbeit**

- **Bekanntheit der Angebote der Jugendarbeit erhöhen**

Die Ergebnisse der Remscheider Befragung zeigen, dass einem großen Teil der Jugendlichen die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht bekannt sind, d. h., sie lehnen diese nicht ab, sondern sei kennen sie zum Teil nicht! Die Jugendlichen bringen in der Befragung zum Ausdruck, dass sie Werbung für Freizeitangebote vor allem über Social-Media-Plattformen wie z. B. Instagram bevorzugen. Gleichzeitig geht aus den Transfer-Workshops hervor, dass Jugendliche als Expert\*innen für Digitalität gerne in die Öffentlichkeitsarbeit miteinbezogen werden wollen.

Dieses Problem ist aber nicht nur mit einer besseren Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Angebote der Jugendeinrichtungen zu lösen. Die Präsenz der Kinder- und Jugendarbeit in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, z. B. auch am Ort der Schule, muss weiter ausgebaut werden, weil z. B. Schule der Ort ist, an dem sich alle Kinder und Jugendlichen tagsüber weitgehend aufhalten. Auch wenn die Kinder- und Jugendarbeit mit ihren Prinzipien der Freiwilligkeit, Partizipation und der inhaltlichen Orientierung an den Interessen der Kinder und Jugendlichen orientiert ist und nicht oder kaum mit schulischen Inhalten verbunden werden kann, ist eine Orientierung am Lebensort Schule für die Kinder- und Jugendarbeit von Bedeutung, da sie dort Kinder und Jugendliche aus allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung antreffen, für ihre Angebote werben und als alternativer Lern- und Bildungsort für Jugendliche präsent sein kann. Insofern ist auch die Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule über die Brücke der Schulsozialarbeit noch zu verbessern und auszubauen.

- **Präsenz der Jugendarbeit in den virtuellen Räumen von Jugendlichen**

Die Ergebnisse der Befragung zeigen sehr deutlich, wie wichtig digitale Kommunikation und virtuelle Räume in der Zeit der Pandemie, aber auch danach für Jugendliche sind. Daraus abzuleiten ist die Notwendigkeit einer Modernisierung der digitalen Ausstattung und des digitalen Auftritts von Kinder- und Jugendeinrichtungen. Dazu gehören nicht nur eine entsprechende technische Ausstattung sowie freies WLAN, sondern auch die Förderung der Medienkompetenzen der Fachkräfte, die Entwicklung und Durchführung von Angeboten zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen und eine dauerhafte Präsenz der Kinder- und Jugendarbeit in den virtuellen Räumen – und dazu zählt vor allem auch die Präsenz auf Social-Media-Plattformen.

- **Angebote der Kinder- und Jugendarbeit am Wochenende**

Aufgrund der zunehmenden Entwicklung der Ganztagschule werden die Zeithorizonte von Kindern und Jugendlichen werktags in der Schulzeit immer kleiner, so dass für Kinder und Jugendliche besonders an den Wochenenden die Möglichkeit besteht, an kulturellen Angeboten sowie Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit etc. teilzunehmen. Auch wenn dies vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der Unbeliebtheit von Wochenendarbeitszeiten bei Fachkräften schwierig erscheint, ist es aufgrund der veränderten Lebenslage von Kindern und Jugendlichen notwendig, das Wochenende stärker in den Blick zu

nehmen. Dazu gibt es interessante Entwicklungen aus der Strukturdatenerhebung der OKJA in NRW, in der 37 % der Einrichtungen angeben, inzwischen regelmäßig Wochenendöffnungszeiten vorzuhalten. Damit ist ein breites Spektrum unterschiedlicher Maßnahmen gemeint, von zusätzlichen Öffnungszeiten, oft aber ebenfalls Events, Projekte, die am Wochenende stattfinden. So berichten auch Fachkräfte davon, dass Wochenendprojekte häufig einen ganz anderen Charakter haben als Projekte und Maßnahmen werktags nach der Schule, weil sie eben nicht vom Schulalltag überschattet werden, sondern Kindern und Jugendlichen nicht nur mehr Zeit zur Verfügung steht, sondern sie auch in einem anderen Modus sind.

- **Jugendangebote für ältere Jugendliche**

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass vorwiegend jüngere Jugendliche die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nutzen (bis 17 Jahre). Gleichzeitig finden sich aber Hinweise in den Antworten darauf, dass sich besonders ältere Jugendliche ein altersgerechtes Angebot in Jugendeinrichtungen wünschen, welches sich vor allem an Jugendliche ab 16 Jahren richtet. Ob Jugendliche eine Einrichtung besuchen, hängt in den meisten Fällen davon ab, ob Freund\*innen und Peers sowie Gleichaltrige ebenfalls zu den Besuchenden der Einrichtung gehören. Daher kommt der Schaffung von Angeboten für bestimmte Altersgruppen eine noch höhere Bedeutung zu. Hier bewegt sich die Kinder- und Jugendarbeit in der Ambivalenz, auf der einen Seite Verdrängung zwischen Altersgruppen zu vermeiden, gleichzeitig aber auch Angebote schaffen zu müssen, die Altersgruppen mit unterschiedlichen Bedarfen gerecht werden.

## 7 Literatur

Andresen, S./Lips, A./Rusack, T./Schröer, W./Severine, T./Wilmes, J. (2020): Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo. Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Hildesheim: Universitätsverlag.

Andresen, S./Lips, A./Rusack, T./Schröer, W./Severine, T./Wilmes, J. (2022): Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie. Erste Ergebnisse der JuCo III-Studie – Erfahrungen junger Menschen während der Corona-Pandemie im Winter 2021. Hildesheim: Universitätsverlag.

Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik (2019): Kinder- und Jugendhilfereport 2018: Eine kennzahlenbasierte Analyse. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.

Deinet (2009): Analyse- und Beteiligungsmethoden. In: Deinet, U. (Hrsg.), Methodenbuch Sozialraum. Springer VS, Wiesbaden.

Landeshauptstadt Düsseldorf (2019): Ergebnisse der Jugendbefragung 2019. Statistik und Stadtfor-schung Nr. 58. Düsseldorf Nähe trifft Freiheit. Düsseldorf: Amt für Statistik und Wahlen.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2021): JIM Studie 2021- Jugend, Information, Me-dien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart.